

vf iper '88

*9. int. film- und videotage
luzern 24.-30. oktober*

int. Film- und Videoprogramm

Videowerkschau Schweiz

Retrospektive
Kurzfilme aus der Bundesrepublik
Deutschland 1980-1987

Spezialprogramme:

Mai '68 und der Film

Carte Rose

Der ungarische Kurzfilm 1960-1985

Videokunst-Preis Marl

Erotik im Film von Frauen

Zuknop
Verlag

ISBN 3-909310-02-8

vf iper '88



9. int. film- und videotage luzern

vf iper '88

24. - 30. oktober 1988

Vfip'er '88

9. int. film-und videotage luzern

24. - 30. oktober 1988

IMPRESSUM

Redaktion: Erika Keil, Christoph Settele
Gestaltung: Ruth Schürmann
Satz: Marian Amstutz, Rita Zihlmann
Druck: ADAG, Administration & Druck AG, Zürich
Copyright: zyklon verlag
1988
ISBN 3-909310-02-8

INHALTSVERZEICHNIS

int.Film- und Videoprogramm	4
Videowerkschau Schweiz	39
Retrospektive Kurzfilme aus der Bundesrepublik Deutschland 1980-1987	64
Spezialprogramme:	
Mai '68 und der Film	77
Carte Rose	87
Der ungarische Kurzfilm 1960-1985	91
Videokunst-Preis Marl	94
Erotik im Film von Frauen	97
Zum Experimentalfilm der Achtziger Jahre in der Bundesrepublik von Heiko Daxl	99
Zum 3.Marler Video-Kunst-Preis 1988 Identitätsnomadismus - eine Tirade von Wolfgang Preikschat	105
Filme des Bálász Belá Studios, Budapest Über Film - Von Miklos Peternak	108
Dankesliste	114
Titel-Register	117
Autorinnen- und Autoren-Register	121

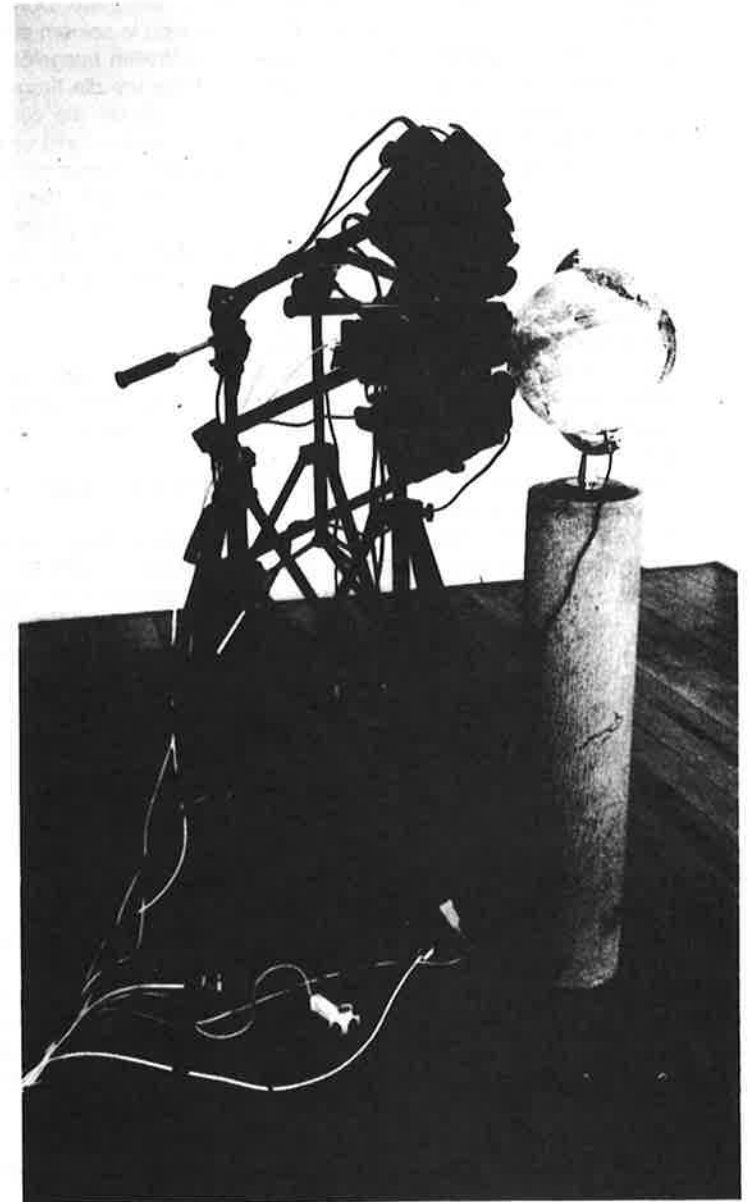
EINLEITUNG

Zum neunten Male finden die int.Film- und Videotage - VIPER LUZERN - statt. Leider steht das Festival in der Luzerner Landschaft immer noch als Findling da, es fehlen weitgehend Veranstaltungen ähnlicher Stossrichtung, die Produktionen des avantgardistischen Film- und Videoschaffens Alltag werden lassen, die gegen die Verödung und Vereinheitlichung der vielfältigen Seh-Möglichkeiten arbeiten, gegen das Verkommen des sogenannten Publikums- Geschmackes. An dieser Stelle möchten wir den vielen bisherigen und heutigen Festival- BesucherInnen danken, die - jedes Jahr aus nahezu heiterem Himmel mit solchen Produktionen konfrontiert - dieser Herausforderung folgen und bereit sind, sich mit überlieferten Gewohnheiten kritisch auseinanderzusetzen, neues zu lernen, anderes zu sehen; lernen zu sehen. Und es werden jedes Jahr mehr... Dies lässt uns auch hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, und annehmen, dass dereinst VIPER nicht mehr alleine diese riesige Aufgabe zu bewältigen hat. Es scheint jedes mal wieder an ein Wunder zu grenzen, dass am Ende monatelanger Organisierung DAS FESTIVAL beginnen kann! Aus einem Wust von tausend Sachen ist im Laufe der Zeit ein strukturiertes Programm entstanden - umfangmässig allen voran das internationale Film- und Videoprogramm. Über 60 neue Filme und Videos sind in diesem Teil zu sehen, Filme, die nicht einfach mit dem Medium Film Geschichten erzählen wollen, sondern die geprägt sind durch Selbstreflexion, Hinterfragung der Normen und kulturkritischen Akzentuierung. Es sind Arbeiten, die in ihrer Experimentierfreudigkeit und ihrem Formbewusstsein Wege aufzeigen, wie in einer Zeit der totalen visuellen Reizüberflutung aussagekräftig mit Bildern umgegangen werden kann. Sie sind das eigentliche Kapital des Kinos und liefern diesem immer wieder wichtige kreative Impulse. Das ausländische Video wird nicht in einem Extra-Programm ausgestrahlt, sondern ist Bestandteil des internationalen Blockes. Gründe dazu sind einerseits die zunehmende Verwischung der Grenzen - 16mm gefilmt, auf Video überspielt, Video im Film, technische Zusammenarbeit der Möglichkeiten beider - andererseits bietet die verschiedenartige Ausdrucksform, die andere Ästhetik, die dem Video, den digitalen Bildern, zugrunde liegt, eine Erweiterung der gestalterischen Ausdrucksformen, eine Ausweitung des Blickwinkels. Daneben ist dieses Jahr die 3.Videowerkschau Schweiz zu sehen mit 35 ausgewählten Arbeiten des dies- und letztjährigen Schaffens.

Die Retrospektive dient der Aufarbeitung eines Stücks Filmgeschichte, die das Verständnis der heutigen Produktion aus der Sicht ihrer historischen Entwicklung erleichtert. Dieses Jahr wird der dritte und letzte Teil über den "deutschen Avantgardefilm seit 1960" - nämlich die Jahre 1980-1987 - gezeigt. Eine besonderes Augenmerk sollte auch auf die multimedialen Arbeiten fallen, denn Film und Video standen stets in Wechselbeziehung mit anderen Kunstbereichen (Literatur, Malerei, Skulptur, Tanz und Musik). Diese interdisziplinären Arbeiten sind höchst aufschlussreich für das allgemeine Verständnis einer visuellen Kultur. Zudem ist es ein Anliegen von VIPER, einen kommunikativen Lernprozess in Gang zu setzen, der es ermöglicht, die Welt und deren

Vermittlung durch die Medien neu und anders zu sehen. In einer Reihe von Spezialprogrammen werden unzählige Möglichkeiten geboten, sich eine Woche lang intensiv mit Bildern - Film und Video, aber auch mit installierten und gesprochenen - auseinandersetzen zu können.

Die Festival-Organisation



INT. FILM- UND VIDEOPROGRAMM

DIE FETTECKE

Bielicky Mischa Peredo Wende Ricardo

Video-Installation, U-matic, Farbe, s/w, 40 Min., Bolivien, CSSR, BRD, 1987

Die Videoproduktion "Die Fettecke" behandelt einen eigenartigen Vorfall, der sich in der Kunstakademie Düsseldorf ereignete. Durch die Zerstörung der Fettecke von Joseph Beuys, die sich in seinem ehemaligen Arbeitsraum befand, wurden energiereiche Wellen ausgelöst, die immer wieder zusammenstossen. Es geht nicht nur um die Frage, wie es zu der Zerstörung kommen konnte, sondern auch um die Wirkung, die dieser Akt ausgelöst hat. Der Freiheitsbegriff und der damit verbundene Kunstbegriff wird automatisch zum zentralen Thema in dieser Arbeit. Das Hochformat in diesem Videofilm soll den Betrachter zwingen, eine veränderte Perspektive auf sich wirken zu lassen. Die Handlung, die durch das Fernsehgerät zur Seite gedreht werden muss, soll die Trägheit des Betrachters - die das Medium Fernsehen bewirkt - mindern.

Realisation: Mischa Bielicky, Ricardo Peredo

DarstellerInnen und Mitwirkende: Heinz Baumüller, Joseph Beuys, James-Lee-Byars, Johannes Cladders, Kaspar König, Irmin Kamp, Ute Klophaus, Nam-June Paik, Harald Nägeli, Claus Staeck, Johannes Stüttgen

Produktion/Vertrieb: Mischa Bielicky, Ricardo Peredo Wende Barbarossaplatz 6 D-4000 Düsseldorf 11

BIO-VIDEOGRAPHIE: Mischa Bielicky, geboren 1954 in Prag, 1969 Übersiedlung in die BRD. 1975 bis 1978 Medizinstudium. 1988 Meisterschüler von Nam-June Paik, Kunstakademie Düsseldorf. Lebt und arbeitet Düsseldorf und Paris. Ricardo Peredo Wende, geboren 1962 in La Paz (Bolivien), 1981 Abitur in La Paz. 1984 Kunstakademie Düsseldorf u.a. bei Professor Nam-June Paik.

ON LUDLOW IN BLAU

Janetzko Christoph

16mm, Farbe, s/w, 12 Min., BRD, 1987

Ein schwüler Nachmittag aus der Perspektive eines Insekts. Es bewegt sich entlang der Konturen abgeblätterter Fensterrahmen und in den unruhigen Flecken des einfallenden Sonnenlichts. Mit seiner Kamera entdeckt Christoph Janetzko in winzigen Quadratzentimetern verwohnter Wände, Jalousien und Einrichtungsfetische ein ästhetisches Eigenleben. Unter profanen Staubschichten verbirgt sich die unbekannte, strenge Ordnung der Mikrokosmen.

Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt: Christoph Janetzko

Produktion/Vertrieb: Christoph Janetzko Film- und Videoproduktion

Motzstrasse 63 D-1000 Berlin 30

BIO-FILMOGRAPHIE: Christoph Janetzko, Studium der Freien Kunst an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig, Meisterschülerabschluss in Film 1982. Lehrtätigkeit in Film an der HBK Braunschweig bis 1985. 1985-87 DAAD-Stipendium in New York City. Lebt in Berlin.

TRIBUTE

Farley William

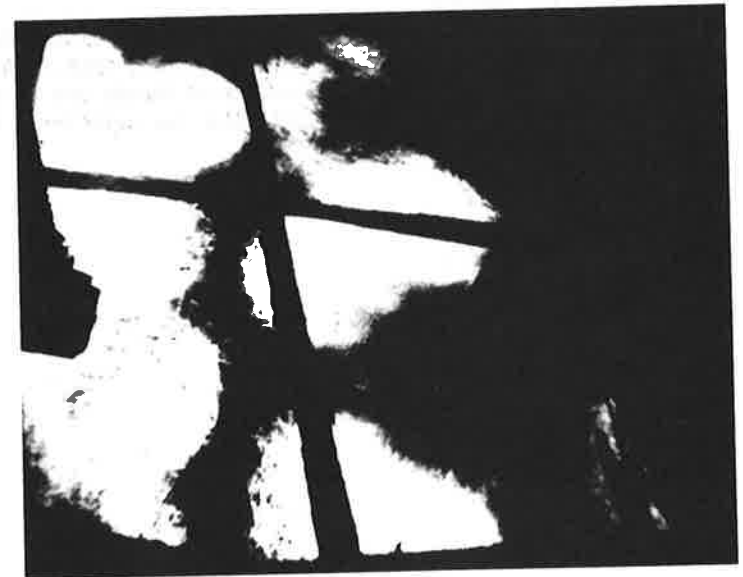
16mm, Farbe, 7 Min., USA, 1986

Tribute ist ein bejahender Blick auf Leben und Tod. Die Bilder sind fast ausnahmslos aus den 50er Jahren: ein Schiff wird zu Wasser gelassen, eine Frau tanzt, ein Baum fällt, ein Zug fährt vorbei - Unpersönliches, aber dennoch Bilder und Metaphern für unsere persönlichsten Gedanken. Bild für Bild taucht aus der Dunkelheit auf und wirft uns in Erinnerungen an Reinheit und Kampf, die stetiger Teil unserer gemeinsamen Erfahrungen sind, zu leben.

Regie, Drehbuch: William Farley

Musik: David Byrne

Produktion/Vertrieb: William Farley Film Group 2600 Tenth Str., Suite 415 Berkeley, LA 94710, USA



ON THE BALANCE

Telscher Klaus

16mm, s/w, 15 Min., BRD, 1988

Realisation: Klaus Telscher

Kamera: Börding, Coldewey, Anja Telscher

BIOGRAPHIE: Klaus Telscher, geboren 1955.

PARAMOUNT

Sachs Stephan

16mm, Farbe, 22 Min., BRD, 1987

"Ich begab mich sofort auf meinen Weg. Ich ging den Tälern entlang, selbst wenn sie von meiner Richtung abwichen und allerlei Windungen verfolgten. Ich suchte nach solchen Abschweifungen immer meinen Hauptweg wieder zu gewinnen. Ich stieg auch auf Bergjochs und ging auf der entgegengesetzten Seite wieder in das Tal hinab. Ich erklimmte manchen Gipfel und suchte von ihm die Gegend zu sehen und auch schon die Richtung zu erspähen, in welcher ich in nächster Zeit vordringen würde. Im ganzen hielt ich mich stets, soweit es anging, nach dem Hauptzuge des Gebirges, und wich von der Wasserscheide so wenig als möglich ab." (Auszug aus Stifters "Der Wanderer")

Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt: Stephan Sachs

Darsteller: Klaus Telscher

Produktion/Vertrieb: Stephan Sachs Suitbertusstrasse 34 D-4000 Düsseldorf BIO-FILMOGRAPHIE: Stephan Sachs, geboren 1958 in Pforzheim, Studium an der Ecole des Beaux Arts de Nantes und an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf. Filme: u.a. Fa(h)r (weit), Sa-tourne, Soria Moria Slatt, Le dauphin

SHOT-COUNTERSHOT

Tscherkassky Peter

S-8, 1 Min., Österreich, 1987

Die "Grosse Syntagmatik des Films" von Christian Metz unterscheidet autonome Segmente in autonome Einstellungen und Syntagmen, wobei letztere sich in a-chronologische Syntagmen (Syntagma der zusammenfassenden Umklammerung) und chronologische Syntagmen trennen lassen; diese wiederum lassen sich in deskriptive und narrative Syntagmen differenzieren, wobei die narrativen Syntagmen in alternierendes Syntagma und lineares narratives Syntagma zerfallen. Das Schuss-Gegenschuss-Verfahren ist ein typisches lineares narratives Syntagma. Christian Metz in Hochachtung zugeeignet...

Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt: Peter Tscherkassky

Darsteller: Jim Haynes

Produktion: P.O.É.T. Picture Production, Wollzeile 21/22, A-1010 Wien

Vertrieb: Austria Filmmakers Cooperative Währingerstrasse 59 A-1090 Wien

Wien Bio-FILMOGRAPHIE: Peter Tscherkassky, geboren 1958 in Wien,

Philosophiestudium, 1979-84 Berlin-Aufenthalt, "Film und Kunst - Zu

einer kritischen Ästhetik der Kinematografie" (Dissertation 1985/86)

Filme: u.a. Aderlass (1981), Liebesfilm (1982), Freeze Frame (1983),

Urlaubsfilm (1983), Motion Picture (1984), Ballett 16 (1984), Manufaktur

(1985), kelimba (1986), Shot-Countershot (1987), tabula rasa (1987),

Parallel Space: Inter-View (in progress)

T.AND THE SMALL PICTURE FRAME

Weisman Philip

16mm, s/w, 12 Min., USA, 1986

Regie, Kamera, Schnitt: Philip Weisman

DarstellerInnen: Marcus, Eleanor, Philip Weisman

Produktion/Vertrieb: Philip Weisman 40 Harrison Street, Apt. 12D New York, N.Y. 10013, USA

BIO-FILMOGRAPHIE: Philip Weismann, geboren 1950 in Brooklyn, New York. Studium in Chicago und New York. Produktionsassistent bei Werbe- und Industriefilmen. Assistenzprofessor an der University of

Rhode Island und Schauspieler, Kameraassistent und Cutter bei "You Can't Go Home Again" von Nicholas Ray.



L'AN

Favre Michel

S-8, s/w, eingefrbt, 8 Min., CH, 1988

En 1932, E.C.G. Stckelberg prenait des images de sa famille, ses voyages, son univers. 1988, je réexplore et me réapproprie ces documents, en passant par ses écrits et sa vie. Film sur la particule et le photogramme.

Realisation: Michel Favre

Produktion: E.S.A.V./Laboratoires PACLAIRS

Vertrieb: Alpenraum 1988 Michel Favre 17, Rue Tronchin 1202 Genève

BIO-FILMOGRAPHIE: Michel Favre, geboren 1964 in Genf, 1984-88 E.S.A.V., Mitbegrnder des Kinos Spoutnik in Genf (seit 1986). Filme: Maison close (1983), Silences/Ablutions (1984), ETNA (1985), Rive-Gauche/Rive-Droite (avec Pascal Magnin, 1986), Suspendus à un fil (1986), L'an (1988), sans-titres (1988)

A SONG OF AIR

Bennett Merilee

16mm, Farbe, 26 Min., Australien, 1987

"Ein Lied von Luft" erzählt die autobiographische Geschichte der Beziehung zwischen einer jungen Frau und ihrem Vater unter Verwendung von Familienfilmen aus den 50er, 60er und 70er Jahren.

Regie, Drehbuch, Schnitt: Merilee Bennett

Kamera: Maria Rita Barbagallo

Musik: Douglas Knehans

Produktion: Jane Karslake, 4 McLachlan St., Northcote 3070, Vic., Australien Vertrieb: Merilee Bennett 4 McLachlan St. Northcote 3070, Vic., Australien BIO-FILMOGRAPHIE: Merilee Bennett, geboren 1957 in Brisbane, Australien. Fotoausstellungen 1980, 1981, 1984, 1985, 1986. "A Song of Air" ist ihr erster Film.



OUR MARILYN

Longfellow Brenda

"Our Marilyn" beschreibt die historische Leistung Marilyn Bells, die 1954 den Ontariosee durchschwamm. Mit dem optischen Printer hergestellte Bilder, Archivmaterial und Radiokommentare sowie Musik der Zeit lassen uns die halluzinatorische Erfahrung des Schwimmens nacherleben, 22 Stunden mörderischer körperlicher Anstrengung. Gleichzeitig sinnt ein zeitgenössischer Erzähler über den Unterschied zwischen "unserer" Marilyn und "ihrer" Marilyn Monroe nach, einer ätherischen Figur, die zum Zeitpunkt vor Truppen in Korea auftritt.

Regie, Drehbuch, Schnitt: Brenda Longfellow

Kamera: Glen Richards

Musik: Gayle Young

Produktion/Vertrieb: Indignant Eye 120 Ivy Avenue Toronto, Ontario, Kanada M4L 2H7

BIO-FILMOGRAPHIE: Brenda Longfellow, geboren 1954. 1977-85 Studium an verschiedenen kanadischen Universitäten. Video- und Experimentalfilme seit 1979. Seit 1986 Assistent Professor für Filmstudien an der Queens-Universität Toronto.

STAY IN THERE MARILYN!



HAWK

Böhm Hella

U-matic, Farbe, 28 Min.30 Sek., BRD, 1988

Unsere Welt ist eingesponnen in ein dichtes Netz von Gesagtem und Gedachtem. Die Aufbruchstimmung ist zur Erinnerung des Sichentfernens geworden. Rot wie die Fahnen der Revolution, schwarz wie die Pupille ... azzurro come il mistero ... Tausende von Bildern entschwinden täglich in den Tiefen des Alls. "Das Fernsehen hat Flügel bekommen!" Wissenschaftler befragen Computer wie der König den Hirten-

jungen: wieviel Sekunden hat die Ewigkeit? Im Märchen gibt es einen Diamantberg, da kommt alle hundert Jahre ein kleiner Vogel vorbei ...

Realisation: Hella Böhm Kamera: Andrea van der Straeten, Ulla Barthold, Hella Böhm

Schnitt: Hella Böhm

DarstellerInnen: Brigitte Kaltenleitner, Bianca Klein, Miriam Horwitz, Marina Littek, Karin Jungfleisch, Zora

Licht: Ulla Barthold

Tonmischung: Otto Kränzler

Computer-Trick: Birgit Durbahn

Musik: "Die Plejaden" Otto Kränzler, Ulrich Wedlich - "Love me, please love me" M. Polnareff, F. Gérard

Produktion: Hella Böhm in Zusammenarbeit mit bildwechsel, Hamburg Vertrieb: Hella Böhm Reinsburgstrasse 108 D-7000 Stuttgart 1

BIO-VIDEOGRAPHIE: Hella Böhm, geboren 1952, lebt in Stuttgart. 1970-76 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste und der Universität Stuttgart. 1988 Stipendium Cité Internationale des Arts, Paris Videos: Videotagebuch Dez. 80-Feb. 81, La Vue (1984), Barbara (1985), Bugaboo, Videoinstallation (1985), Die Braut erstarrt (1985), Das Schnee-Tape (1985), MC, Videoinstallation (1987), Hawk (1988)

SUBSTANTIAL SHADOWS

Ponger Lisl

S-8, 17 Min., Österreich, 1987

"Die Information ist nicht mehr starr wie auf der alten Fotografie; sie gestattet vielmehr, insoweit menschliche Aktivität stets Wärme und Lichtquelle ist und daher in Zeit und Raum extrapolierbar, die Interpretation des Vergangenen und Zukünftigen." (Paul Virilio, Logistik der Wahrnehmung)

Realisation: Lisl Ponger

Produktion/Vertrieb: Austria Filmmakers Cooperative Währingerstrasse 59 A-1090 Wien

BIO-FILMOGRAPHIE: Lisl Ponger, geboren 1947 in Nürnberg. Fotoklasse an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Von 1974-77 Aufenthalt in Mexiko und den USA. Lebt in Wien. Filme seit 1970. Filme: u.a. Space equals time - far freaking out (1979), Film - an exercise in illusion (1980), Souvenirs (1982), Tendencies to exist (1983-84), Sound of Space (1986), Substantial Shadows (1987).

AQUA SUA

Melitopulos Angela

Farbe (PAL), Stereo, 12 Min., BRD, 1986/87

Durch die Auflösung von Zeitabläufen, Bewegung und Raum erscheinen z.B. Reflexionen der Stadt Venedig als zwei-dimensionale "Gedankenbilder". Sie verändern sich ständig, sind in Bewegung, sind traumartig. In einer Assoziationskette stelle ich sie statuenhaften Aufnahmen von Menschen gegenüber, verarbeite sie in einem Tonbild aus strukturell angelegten Geräuschen und Melodien.

Realisation: Angela Melitopulos

Produktion/Vertrieb: Angela Melitopulos c/o X.Frenkel Hohenzollernstrasse 110 D-8000 München 4

BIO-VIDEOGRAPHIE: Angela Melitopulos, geboren 1961 in München, 1981 Abitur Video: Above and Below Ground (Trilogie), Aqua Sua, Videopaintings (Exp.1 + 2)

Der HERZSCHLAG DES ANUBIS

Gruber Bettina

Vedder Maria

U-matic, Farbe (PAL), Stereo, 5 Min., BRD, 1988

Bettina Gruber und Maria Vedder animieren moderne Sehnsüchte nach Mythologie und exotischer Magie. Ihre poetische Inszenierung spielt zugleich mit mechanischen Requisiten, lebendiger Bewegung und der Projektion archaischer Bilder. Musik und Vision beschwören in ihrer raffinierten Eigen-Art einen freien Traum der Imagination - ebenso klar wie geheimnisvoll. (Begründung der Jury)

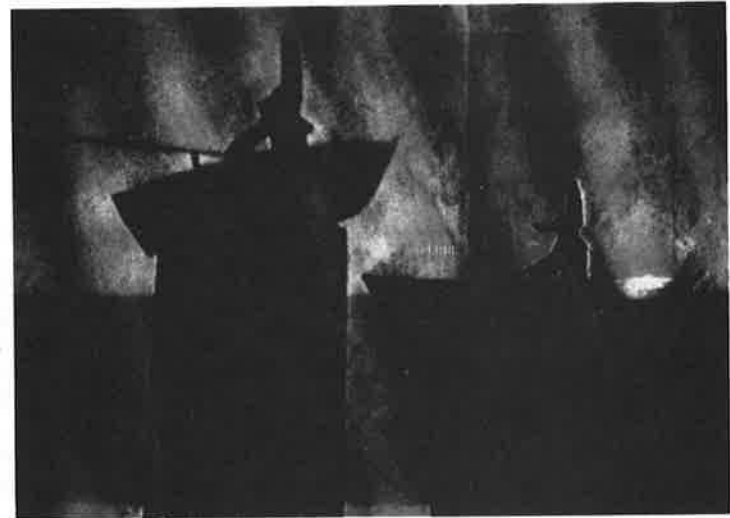
Realisation: Bettina Gruber, Maria Vedder

Darsteller: F.W.Heubach Musik: Bettina Gruber, Igor Tillmann, Uwe Wiesmann, Gerhard Zilligen Mitarbeit: F.W.Heubach, Achim Mantschkeff, Christian Toelke

Produktion/Vertrieb: Bettina Gruber Maria Vedder Florastrasse 66 D-5000 Köln 1

BIO-VIDEOGRAFIE: Bettina Gruber, geboren 1947, Studium an der Hochschule für bildende Künste in Berlin, Künstlerische Arbeitsfelder: Video, Film, Foto, Zeichnung, Musik, Lebende Bilder Video: (u.a.) Three kids of light, Videoinstallation (1978), Alles wird gut (1984), The Dog, the Hawk and me (1986) Maria Vedder, geboren 1948 in Nordhorn, abgeschlossenes Studium der Fotografie wie auch der Sozialwissenschaft, des weiteren Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft, Dozentin für elektronische Medien an der Universität Köln Video: (u.a.) Schnittpunkte, Videoband und Installation (1978), Der geometrische Ort aller Punkte, Videoinstallation für 3 Monitore (1984),

PAL, Videoinstallation für 25 Monitore (1988) gemeinsame Projekte: Video: Über Kultur (1978), Funke zum Sirius Teil 2, Medieninstallation (1987), Der Herzschlag des Anubis, 3.Marler Video-Kunst-Preis (1988) Bücher: Autorinnen: DuMonts Handbuch der Videopraxis, Köln 1982 Herausgeberinnen: Kunst und Video, Köln 1983



"THIS IS AN EMERGENCY/NOTFALL"

Karawahn Kain

U-matic, Farbe, 4,5 Min., BRD, 1987

...immer im Brennpunkt des Geschehens: eine Kamera filmt ihren Tod...

Realisation: Kain Karawahn

Produktion/Vertrieb: Kain Karawahn Wiener Strasse 14 D-1000 Berlin 36

BIO-VIDEOGRAPHIE: Kain Karawahn, Ausbildung als Bankkaufmann, Studium der Wirtschaftspädagogik und des Sports Aktionen: (u.a.) Berliner Mauer (1984), Empire State Building, New York/USA (1986), Zermatt/Schweiz (1988)

SQUEEZANGEZAUM

Toti Gianni

U-matic, Farbe, PAL, 90 Min., I, 1987/88

SqueeZangeZaum ist die vierzehnte "Opera poetronica" von Gianni Toti. Der Regisseur hatte sie zum 100. Geburtstag des russischen Dichters und Theoretikers Velimir Vladimirovic Chlebnikov (1885- 1922) geplant. Der seltsame Name spielt auf das Oeuvre dieses Künstlers an: "Zaum" ist die transmentale Sprache, die der Futurist kreierte und auf der die Oper basiert. "Zangezi" heisst ein Traktat über poetische oder narrative Architektur, das Chlebnikov 1922 publizierte. Diese VideoPoemOpera versteht sich als eine Synthese zwischen der revolutionären poetischen Sprache und der technischen und elektronischen Sprache der neuen Medien. Ein Abgesang oder Aufgesang auf unser Jahrhundert: Z A U H M M M M M M ...

Realisation: Gianni Toti

GIRLS NIGHT OUT

Quinn Joanna

16mm, Farbe, 6 Min., GB, 1987

Beryl hat Geburtstag. Ihre Arbeitskolleginnen laden sie zu einer nächtlichen Kneipentour ein. Die "girls" landen in einem Pub, wo ihnen eine ungewöhnliche Show geboten wird.

Regie: Joanna Quinn

Drehbuch: Joanna Quinn, Angela Hughes

Produktion: Joanna Quinn

Vertrieb: Chapter Film Workshop, Cardiff

BIO-FILMOGRAPHIE: Joanna Quinn, geboren 1962 in Birmingham, hat in London studiert und ist seit 1985 Mitglied des Chapter Film Workshops in Cardiff.

THE MURDER MYSTERY

Brehm Dietmar

S-8, Farbe und s/w, 20 Min., A, 1987/88

Realisation: Dietmar Brehm

DarstellerInnen: John Saxon, Judith Bischof, Rita Krafft, Helge Krafft,

Dietmar Brehm

BIO-FILMOGRAPHIE: siehe "Bathroom"



BATHROOM (SURFER SAFARI)

Brehm Dietmar

S-8, Farbe, 6 Min., A, 1977 und 1988

Der Film zeigt eine Szene aus "Bathroom", ursprünglich 40 Minuten lang. Das restliche Filmmaterial wurde bei der Entwicklung zerstört.

Realisation: Dietmar Brehm

DarstellerInnen: Benny Altmüller, Heinz Baumüller, Ingrid Kowarik, Barbara Reisinger

BIO-FILMOGRAPHIE: Dietmar Brehm, geboren 1947 in Linz, 1967-72 Studium der Malerei an der Kunstschule Linz. Ab 1973 Lehrauftrag an der Hochschule für Gestaltung Linz. Mitglied der Austria Filmmakers Coop. Wien. Zeichnen und Malen, Experimentalfilme, Fotoserien. Filme: u.a. Blickstücke, Serie 3 (1986), The Murder Mystery (1987/88), Bathroom (1977 u. 1988), Perfect Day (1988), Who loves the sun (1988), Kopfstück 3 (1988), Blickstücke, Serie 4 (1988).

DIE EVIDENZ DES KALKÜLS

Steiniger Anna

Gassinger Ilse

Video, Farbe, 8 Min., Österreich, 1987

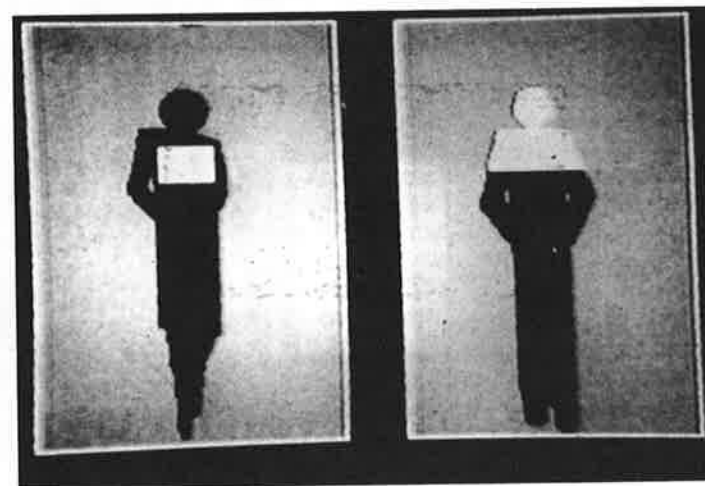
SIE dreht sich, schwebt und dreht sich. ER läuft, er springt und deutet hin. Sie grimassiert, er überredet. Der huschende Blick, der gezielte Blick - eine Grammatik der Zuwendungen. Sie, Er - links, rechts, links, rechts. Der Raum und er: eine Bewegung. Der Raum und sie: statische Dekoration. Abziehbilder, Musterbilder, Gruppenbilder, MannFraubilder, Non-stop-Konsumentenbilder: die Evidenz des Kalküls.

Realisation, Schnitt, Ton: Anna Steiniger, Ilse Gassinger

Produktion: Medienwerkstatt Wien

Vertrieb: Ilse Gassinger und Anna Steiniger Grohgasse 10/12 A-1050 Wien

BIO-VIDEOGRAPHIE: Anna Steiniger, geboren 1957 in Grieskirchen, Oberösterreich. Studium der Germanistik und Politikwissenschaft an der Universität Wien. Seit 1983 Videoarbeiten. Seit 1984 Mitarbeiterin der Medienwerkstatt Wien. Ilse Gassinger, geboren 1953 in Knittelfeld. Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien. 1981 promoviert. Seit 1981 Video und Fotografie. Mitorganisatorin der ersten Videobiennale Wien 1985. Mitarbeiterin der Medienwerkstatt Wien. Herausgeberin von INFERMENTAL 9, Wien 1989 (gemeinsam mit Graf + Zyx). Gemeinsame Videoarbeiten: Gewalt in der Ehe (1983), verzehren/verzerrt (1984), Frauenturm instandgesetzt (1985), mitten im Endlosband (1987), Die Evidenz des Kalküls (1987)



TABULA RASA

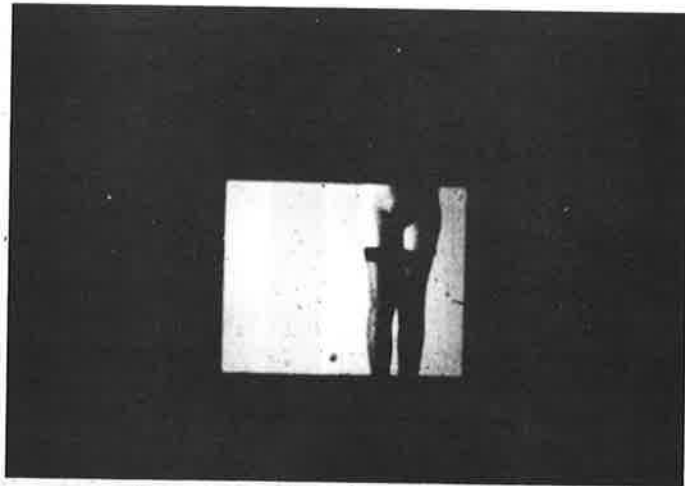
Tscherkassky Peter

S-8, Farbe, s/w, 18 Min., A, 1988

Die neuere Filmtheorie interpretiert die Leinwand als einen Spiegel, in dem der (genuin voyeuristische) Betrachter den Film mit seinem Blick selbst zu erschaffen vermeint. "tabula rasa" kreist um die Bedingungen dieses imaginären Paktes zwischen dem Film und seinem Publikum. Die Leinwand als Ort reflektierten Lichtes (vis-à-vis von Kamera, Projektor und Betrachter) wird hier zum Träger eines Bildes, das zwischen Figuration (-imaginäre Objekte des voyeuristischen Blickes -) und Abstraktion (Symbole des Denkens eines Anderen, des Autors) pendelt. Und die Kamera: sonst verborgen und verbergend (begrenzend) tritt in das Bild, enthüllt ihre ursprünglich trennende Funktion zwischen Abgebildetem und Abbild. "Eine Brechung und Spiegelung der Erwartungen des Zuschauers - eben jener "leeren Gussform" der Begierde, von der Sartre spricht, wird dialektisch angegangen. In "tabula rasa" verweisen Spiegelungen einer nackten Frau auf die Distanz des Betrachters und das Uneigentliche der Vermittlung; der Mann mit der Kamera, der wiederholt vorkommt, ist weniger der involvierte Voyeur als der Gestalter und Arrangeur dieser Spiegelungen." (Hans Scheugl, "Fleisch und Rüben - Sexualität im Film", Wien, 1988).

Realisation, Produktion, Vertrieb: Peter Tscherkassky Wollzeile 21/22 A-1010 Wien

BIO-FILMOGRAPHIE: siehe bei "Shot-Countersho"



DIE KALI-FILME

Hein Birgit & Wilhelm

16mm, U-matic, Performance, 83 Min. BRD, 1987/88

MYSTERIES OF THE CLOUDS AND RAIN, 16mm, 10 Min., 1987
SCHWESTERN, 16mm, 12 Min., 1987
DINER AU MOTEL, 16mm, 15 Min., 1987
KALI: FRAUENFILM, 16mm oder U-matic, 12 Min., 1987
KALI: KRIEGSFILM, 16mm oder U-matic, 7 Min., 1988
KALI: FEUERFILM, U-matic, 3 Min., 1988
ICH SPUCKE AUF DEIN GRAB, Dia-Performance, 20 Min., 1987
KALI: O-FILM, 16mm, 4 Min., 1988

Die Kali-Filme zeigen Phantasien von Sexualität und Gewalt, die in der offiziellen Kultur tabu sind: in den Niederungen des Trivialfilms finden wir die Bilder für unsere eigenen "niederen" Instinkte. KALI ist eine Muttergöttin aus der indischen Hindu- Mythologie. Sie ist die gebärende und zugleich die tötende und kastrierende Frau. Seit Urzeiten fürchten sich die Männer vor ihrer Macht. Der "Frauenfilm" gibt ein Bild der KALI von heute. "Auch unter Frauen hat Sexualität mit Schweiß und Spucke und anderen Säften zu tun." (B.Hein) "Wir beschäftigen uns mit Sexualität und Gewalt im Trivialfilm, genauer noch, im Horror- und Frauengefängnisfilm. Der Schwerpunkt liegt auf dem vermittelten Frauenbild, das sich deutlich von dem im "Kunst"Film unterscheidet. Trivialfilme sind wahre Psychodramen, in denen ursprüngliche, meist verdrängte Wünsche und Vorstellungen zum Ausdruck kommen. Wir müssen uns in jedem Fall fragen, wie diese Frauenbilder entstehen und was sie für Männer und Frauen bedeuten. Anhand von Filmausschnitten wollen wir die Gültigkeit tradierter Geschlechterrollen, gerade in der Sexualität, diskutieren." (W&B Hein)

BIO-FILMOGRAPHIE: Wilhelm Hein, geboren 1940 in Duisburg Birgit Hein, geboren 1942 in Berlin Abitur 1959 und 1962 in Duisburg. Beide wollen Maler werden. Sie lernen sich bereits 1959 als Teilnehmer eine Gruppenausstellung kennen. Ab 1962 studieren beide in Köln (W.Hein Soziologie, B.Hein Kunstgeschichte). Sie heiraten 1964. 1966 beginnen sie mit der gemeinsamen Filmarbeit. Sie geben Malerei und Studium auf. Der erste Film wird zum 4.Internationalen Experimental-filmwettbewerb in Knokke/Belgien 1967/68 angenommen. Im Frühjahr 1968 gründen sie gemeinsam mit anderen Filmemachern und Filmjournalisten XSCREEN als erste Organisation in Deutschland zur Durchführung von Undergroundfilm-Veranstaltungen und Aktionen. Erster internationaler Erfolg mit "Rohfilm" 1968. 1971 erscheint das Taschenbuch "Film im Underground" von Birgit Hein als erste deutschsprachige Veröffentlichung zu diesem Thema. Von 1973-77 verschiedene Lehraufträge (B.Hein). 1974 erste USA-Tournee. 1977 leiten sie die Filmabteilung der Documenta 6 und realisieren die Ausstellung "Film als Film" zusammen mit Wulf Herzogenrath. 1977- 79 Erarbeitung der Film-Perfor-

mance mit Mehrfachprojektionen und Live Auftritten. 1979 Performance-Tournee durch die USA und Kanada, organisiert durch das Goethe Institut. Filme: S & W (1967), Rohfilm (1968), 625 (1969), Doppelprojektion II-IV (1972) Strukturelle Studien (1974), Materialfilme I+II (1976), Verdammte in alle Ewigkeit, Filmperformance (1978/79), Love stinks - Bilder des täglichen Wahnsinns (1982), Verbotene Bilder (1985), Die Kali-Filme (1987/88) Publikationen: (u.a.) Film im Underground, Birgit Hein, Ullstein Verlag Berlin, Frankfurt/M., Wien 1971 Film als Film. 1910 bis heute. Birgit Hein und Wulf Herzogenrath, Hatje Verlag Stuttgart 1977 W + B Hein - Dokumente 1967-1985. Fotos, Briefe, Texte, Deutsches Filmmuseum Frankfurt/M. (Kinematograph Nr.3) 1985



FAREWELL TO KURT

Adrian Marc

16mm, Farbe, 7 Min., A, 1987

Abschiedsgruss an Kurt Kren, der sich entschlossen hat, Texaner zu werden und zu bleiben.

Regie: Marc Adrian

BIO-FILMOGRAPHIE: Adrian Marc, geboren 1930 in Wien. 1948-54 Ausbildung an der Wiener Akademie der bildenden Künste. Seit 1957 Filmarbeit. Ab 1965 Studium der Wahrnehmungspsychologie an der Wiener Universität. 1970-73 Professur für Malerei und ästhetische Theorie an der Hochschule für bildende Künste, Hamburg. Lehrt und arbeitet in Österreich und den USA. Filme: u.a. Black Movie (1957), Orange (1962-64), Uarei (1977-77), Der Regen (1957-83), Farewell to Kurt (1987)

HOLLYWOOD KILLED ME

Wenner Dorothee

Janetzko Christoph

16mm, Farbe und s/w, 15 Min., BRD, 1988

Eine perfekte Hollywoodkarriere endet nicht mit einem Herzinfarkt. Der gute, echte Star wird jung an Jahren und voller Geheimnisse von Tabletten, Mördern, Kakerlakengift oder verzehrender Liebe aus dem Leben gerissen. Im Dunkel einer Garage wirft das Licht einen symbolisch-schwachen Schein auf die schöne Leiche der Thelma Todd. Keine Antwort. Keine Motive. Keine Detektivgeschichte. Abrupt wechselt die Szene zur kodakfarbenen Sonnenseite der Stadt. Laura, vorerst nur eine wogende Kleider- und Schmuckmasse, rennt, flieht, bis sie so atmet wie die nicht minder dekorierte, schwarz-weiße Cleopatra aus dem Jahre 1932. Ein prototypischer Spielfilmselbstmord, historische Kulisse und eine Plastikschlange.

Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt: Dorothee Wenner, Christoph Janetzko DarstellerInnen: Carol Louise, Maja Maranow, Michael Bryntrup u.a. Ton: Andy Karp

Ausstattung, Maske: Natalie Franscioni

Produktion/Vertrieb: Dorothee Wenner Wiener Strasse 8 BRD-1 Berlin 36 BIO-FILMOGRAPHIE: Dorothee Wenner, geboren 1961 in Stockholm, Abitur 1980. Seit 1978 Theaterarbeit. Ab 1984 freie Arbeit für Fernsehen und Funk. Filme: Schön ist die Welt (Privat-TV, 1984-86), Fussballprinz oder Reserve-Profi (ZDF, 1985), Hollywood killed me (1988). Christoph Janetzko: siehe bei "On Ludlow in Blau"

OM

Smith John

16mm, Farbe, 4 Min., GB, 1986

Analog-Zen

Realisation: John Smith

COUP DE BOULE

Karmakar Romuald

16mm, Farbe, 8 Min., BRD, 1987

Coup de Boule. Mit der Stirn dem Gegenüber ins Gesicht stossen. Französische Soldaten mit der Stirn gegen den Spind, die Holztür - zum Spass, für alle Kameraden. Geht die Tür kaputt? Nein. Der Kopf? Nein. Was dann? Nichts.

Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt, Produktion: Romuald Karmakar
Filmproduktion Fraunhofer Strasse 27 D-8000 München 5 Vertrieb: X-Film, Prinzregenten-Platz 15, D-8000 München 80

VEL

Steenbock Regine

16mm, Farbe, 15 Min., BRD, 1987

Der menschliche Blick zahlt sich aus: Er kann töten und Liebe entfachen. Blicke bezeichnen die Distanz zum Objekt, um es gleichzeitig aufzulösen und um sich zu verlieren. Sehen heisst operieren. Blicke erschliessen das Grauen um die Schönheit. Das macht sie aber auch zu grossen Falschmünzern. Das Auge treibt sein Spiel, es evoziert die Illusion eines unbeschädigten Zusammenhangs. Regine Steenbocks Film "VEL" zeigt Szenen aus Schönheitsoperationen. Die Herstellung von Schönheit erfolgt hier mittels Verletzung. Auge und Brust sind Opfer des Schnitts. Der Eingriff wirkt pervers, das Arrangement obszön - und ist real. Die schmerzhaften Bilder kommentiert ein schmerzstillender Text.

Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt: Regine Steenbock
Produktion/Vertrieb: Regine Steenbock Hanauer Landstrasse 163 D-6000 Frankfurt am Main 1
BIO-FILMOGRAPHIE: Regine Steenbock, geboren 1959 Filme: (u.a.) diverse S-8-Filme (1982-86), Herz (1983/85), Biggi (1986/87), VEL (1986/87)



FILME VON MARA MATTUSCHKA

NABEL-FABEL

16mm, s/w und Farbe, 4 Min., A, 1984
Ein Befund

MEIN KAMPF

6mm, s/w, 4 Min., A, 1987
Dann fesselte mich doch die Feinmechanik

LES MISERABLES

16mm, s/w, 2 Min., A, 1987
Augen & Ohren gehen leicht verloren

UNTERGANG DER TITANIA

16mm, s/w, 4 Min., A, 1985
"Niemand versteht die Liebe besser als eine Frau, die sie vielleicht zum letzten Mal genießt!"

PASCAL-GÖDES

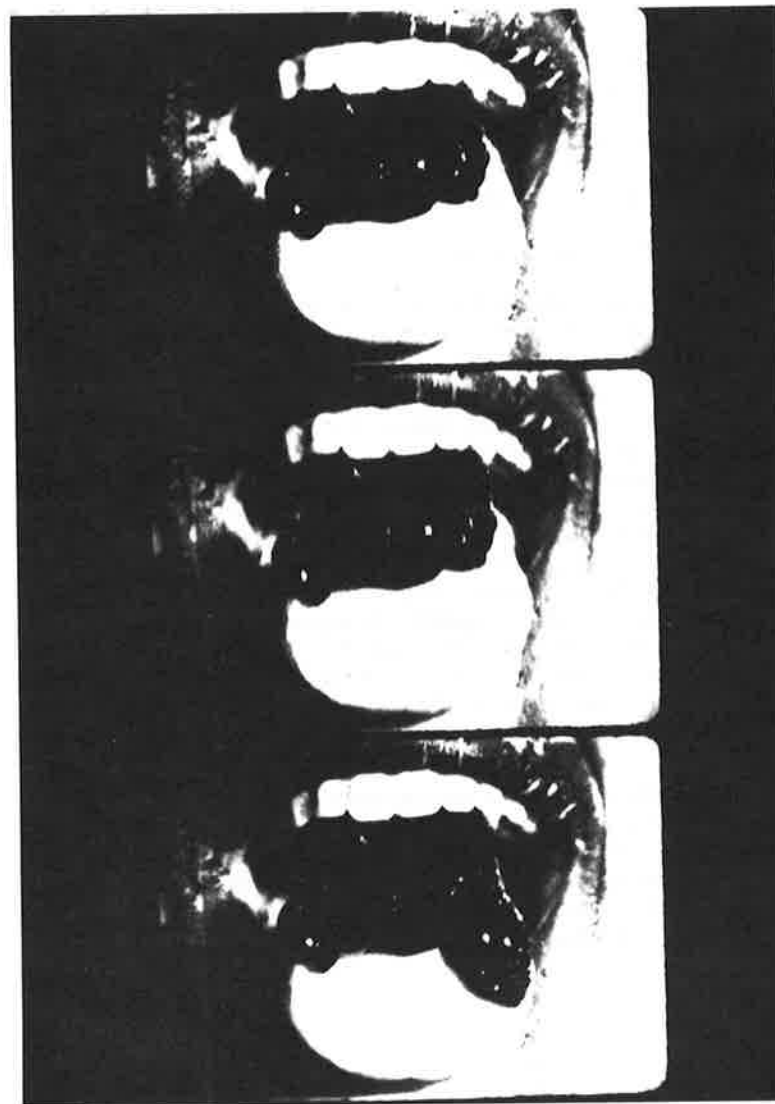
16mm, s/w, 5 Min., A, 1986
Zwei Mathematiker spielen Schach miteinander

ES HAT MICH SEHR GEFREUT

16mm, s/w, 2 Min., A, 1987
Und der alte Kaiser sagte: "Danke, es hat mich sehr gefreut!"

KAISERSCHNITT

16mm, s/w, 4 min., A, 1987
Ein Einschnitt



CEROLAX

16mm, s/w, 3 Min., A, 1985
Reklame für Gehirnwaschmittel

KUGELKOPF

16mm, s/w, 6 Min., A, 1985
Eine Ode an IBM

PARASYMPATHICA

16mm, s/w, 5 Min., A, 1986 *Sympatica - Parasympatica*

DIE SCHULE DER AUSSCHWEIFUNG

16mm, Farbe, 5 Min., A, 1986, mit Hans-Werner Poschauko
"Die Wüste wächst, weh dem, der Wüste birgt" (Fr. Nietzsche)

Realisation: Mara Mattuschka

BIO-FILMOGRAPHIE: Mara Mattuschka, geboren 1959 in Sofia. 1975 Inhaberin des Goldenen Zirkels für höhere Mathematik. 1977 "General Certificate for Education of the University of London". 1977-83 Studium der Ethnologie und Sprachwissenschaften an der Universität in Wien. 1982 Hochschule für Angewandte Kunst, Wien, bei Prof. Maria Lassnig, Malerei und Trickfilm. Filme: 10 kurze Trickfilme (1983), Kammeropern, Gebet, Tagesmenue, Nabel-Fabel (1984), Cerolax (1985), Untergang der Titania, Kugelkopf, Begegnungen (1985), Rosa Alexander, Pascal-Gödel, Die Schule der Ausschweifung, Parasympathica, Furchtbar - schrecklich (mit B. Neubauer), Midas (Filmbeitrag für die ORF-Serie "Kunststücke" im Rahmen des Titels "1x1 des glücklichen Lebens")

(1986), Die vollkommene Bedeutungslosigkeit der Frau für die Musikgeschichte, Die Miserablen, Es hat mich sehr gefreut, Kaiserschnitt (1987) Auftritte: Auftritt mit der türkischen Musikgruppe "Kalbim" (1983), Die sieben Schönheiten (1986), Presto (1986), Ihr könnt sprechen mit mir, wann ihr wollt, ich berate jeden individuell, ruf' mich an, gell? (1986), La Antiqua (1987), Balaton-Show (1987).

THE LAST OF ENGLAND

Jarman Derek

35mm, Farbe, 87 Min., GB/BRD, 1987

Elgars "Pomp and Circumstance"-Marsch klingt wie aus ferner Erinnerung über Derek Jarman's bedrängend apokalyptische Filmmontage mit Szenen aus der herrlichen Commonwealth- Vergangenheit: Soldaten paradiere in schmucken Uniformen kolonialisierter Länder, Flammen schlagen hoch, Bilder ausgebeinter, niedergerissener Häuser drängen sich dazwischen: Die einstige Macht nach aussen - noch einmal demonstriert auf den Falklands - hat sich in Derek Jarman's erschreckend finstern Film in zerstörerische Gewalt nach innen verkehrt. Wenn heute mit eisernen Ladies wieder Siege gefeiert werden, dann zeigt der mit John Heartfields Methode arbeitende englische Filmmacher, mit welchen Niederlagen sie errungen werden. In "The Last of England" entwirft Jarman ein schockierend-radikales, alptraumhaft-hoffnungsloses Gegenbild zur "mittelständischen" Zufriedenheitsidylle, aus ganz subjektiver Sicht ... Aber dieser verzweigungsvolle Film, in dem die Welt-Bilder zusammenbrechen, die Menschen sich in alten Gesellschaftsritualen wie in Horrorveranstaltungen verirren, ist selbst ein flammender Protest. (Thomas Thieringer)

Regie, Drehbuch: Derek Jarman

Kamera: Derek Jarman, Christopher Hughes, Cerith Wyn Evans u.a.

DarstellerInnen: Tilda Swinton, Spencer Leigh, Spring, Gay Gaynor, Matthew Hawkins

Musik: Simon Turner, Andy Gill, Mayo Thompson, Albert Oehlen, Barry Adamson, El Tito

Produktion: British Screen Finance Ltd./Channel 4 Television, London/ZDF, Mainz

BIO-FILMOGRAPHIE: 1963-67 Studium der Malerei, Slade School, London; 1967 Auszeichnung mit dem Peter Stuyvesant Award; 1970 erste Filmtätigkeit: Bühnenbild für Ken Russels "The Devils"; seit 1980 hauptsächlich als Filmmacher tätig, Pop-Promos für Marianne Faithfull, The Smiths, The Pet Shop Boys u.a. Filme: u.a. Sebastiane (1975), The Tempest (1979), In the Shadow of the Sun (1980), Waiting for Waiting for Godot (1983), The Angelic Conversation (1985), Caravaggio (1986), The Queen is Dead (1986), The Last of England (1987)

DIE FLUT ZU TISCH

Gutmann BKH

VHS, Farbe, 8 Min., BRD, 1986

Der Film schildert die Behandlung von Wassertropfen mittels Schallplatte und Schalldämpfer.

Realisation: BKH Gutmann

Produktion/Vertrieb: BKH Gutmann Calvinstrasse 33 D-1000 Berlin 21
BIO-VIDEOGRAPHIE: BKH Gutmann, geboren 1955 in Buenos Aires, 1977-83 Hochschule der Künste in Berlin, 1981-85 Organisation und Durchführung von Projekten mit Material & Wirkung e.V., Berlin Video: (u.a.) Hetal (1983), Hetal - klimatisch (1984), Das Treppenhaus läuft über sich selbst (1985), seit 1983 Arbeiten mit dem Element Wasser in Installationen und Videoproduktionen

UNE QUESTION DE SOUFFLE

Guiton Jean-Francois

U-matic, Farbe, 16,5 Min., BRD, 1987

ein atmen aus atmen schreien ab horchen ein laufen durch streichen
ab blasen lauschen streifen hin laufen ab streicheln mit streifen atmen
hin streichen auf schreien ein horchen aus lauschen auf laufen mit
laufen laufen auf blasen ein streicheln aus streichen ab streifen durch
streicheln durch laufen mit lauschen blasen hin horchen durch streifen
ein blasen durch atmen mit schreien ab laufen durch lauschen aus
horchen streichen auf streifen aus streifen durch schreien auf strei-
cheln mit streichen mit atmen hin schreien horchen durch horchen ein
schreien ein streichen durch blasen hin lauschen mit blasen auf strei-
chen mit horchen ein streifen aus blasen ab lauschen hin atmen strei-
cheln mit streicheln aus schreien ein lauschen auf lauschen hin streifen
ab schreien auf horchen hin blasen ab streichen ab atmen hin strei-
cheln auf atmen aus streicheln

Realisation: Jean-Francois Guiton

Produktion/Vertrieb: Jean-Francois Guiton Ellerstrasse 185 D-4000 Düs-
seldorf BIO-VIDEOGRAPHIE: Jean-Francois Guiton, geboren 1953 in
Paris, 1980 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, 1987 Lehrauf-
trag an der Bergischen Universitäts-Gesamthochschule Wuppertal
Video: Da Capo (1982), Hörst du Grillen? (1983), L'escarpolette
(1984), Fussnote (1985), Der Käfig (1986), Une question de souffle, De
la voix, Diane, La longue marche (1987)

KNIESPIEL

Blume Claus

U-matic, Farbe (PAL), 3,5 Min., BRD, 1988

Kniespiel ist eine Begegnung von Videomontage und Minimalmusik, ist eine visuelle Musikkomposition oder eine auditive Bildcollage. Minimalmusik trifft auf Tradition. Der Tanz einer Schuhplattlergruppe wird in seine Einzelteile zerlegt und nach Prinzipien der Videomontage und Minimalmusik neu zusammengesetzt. Zunächst wird die Takt- oder Komplexlänge vorgestellt. Wie im Ton, erscheint auch das Bild nur als kurzer und durch einen Kasch begrenzter Ausschnitt der Wirklichkeit. Die Takte werden mit Bildschlägen gefüllt bis ein Bildrhythmus entsteht. Neue Bildschläge beginnen die Gewichtung der Rhythmen zu verschieben. Die Bildschläge gehen wechselnde Beziehungen zueinander ein, bis die Montage zum Bildcluster tendiert und der Tanz mit dem originalen Schlussston endet.

Realisation: Claus Blume Produktion/Vertrieb: Claus Blume Magnitor-
wall 18 D-3300 Braunschweig B=Bio-Videographie: Claus Blume,
geboren 1958, 1980-85 Studium der Freien Kunst an der HBK Braun-
schweig Video: (u.a.) Supermarkt, Eclipse, Das Deutschland-Tape,
Kniespiel, Sonderpreis 3.Marler Kunst-Video-Preis (1988) Film: (u.a.)
Paranoia, Der Maler

1987 KARL KELS

Kels Karl

16mm, Farbe, 9 Min., BRD, 1987

In 4 - über ein ganzes Jahr verteilten Einstellungen, mit gleichem Standort, gleichen Aufnahmebedingungen - gewann er sein Ausgangsmaterial. Neben dem "geplanten Nashorn", kam ihm der plötzliche Umbau des Nashornstalls als entscheidendes Hintergrundmaterial unverhofft vor die "Flinte". Er gewann folgendes Material: 1 Nashorn - 2 Nashörner - 1 kleine Stalltür - 1 kleine und 1 grosse Stalltür - 2 grosse Stalltüren - offen - geschlossen. In diesem Gewebe atmet die Atmosphäre - herrscht verschiedene Temperatur - existieren entscheidende Spurenelemente. Das Material ist wunderbar durchkonjugiert. Eine feine Massarbeit. Klassisch einfach kompliziert. (Thomas Bayrle)

Regie: Karl Kels

Produktion/Vertrieb: Karl Kels Unterlindau 67 D-6000 Frankfurt am Main
1 BIO-FILMOGRAPHIE: Karl Kels, geboren 1960 in Düsseldorf, 1980-85
Studium in der Filmklasse Peter Kubelkas in Frankfurt/Main, 1986/87
Stipendium für New York Aufenthalt. Filme: 1982 Karl Kels, 1983/85
Karl Kels, 1981/85 Karl Kels, 1987 Karl Kels

THE HOUSE THAT JACK BUILT

Saxon George E.

16mm, Farbe, 10 Min., GB, 1986

Eine burleske Mischung aus Pantomime und Gesang, die zu einem boshaften Kommentar über das viktorianische England gerät.

Realisation: George E.Saxon

DANDRUFF

Newmann Chris

Tsangaris M.

U-matic, Farbe, PAL, 3 Min., GB, 1988

Das Interesse an der Verbindung von Worten, Musik und Video besteht in der Hervorbringung einer neuen Art, die weder Wort noch Musik noch Video ist, sondern ein Neues, das entsteht, wenn mehrere verschiedene Medien kombiniert werden, zu denen man individuell die gleiche Einstellung hat.

Realisation: Chris Newmann, M. Tsangaris

Produktion: Jens Ruhnau

VIDEOGRAPHIE: 1980-86 (u.a.) *Bodily Functions*; *Sei ruhig, mein Herz*; *Approating Stuttgart, Cologne II*, 3 Rock Videos (u.a. Dandruff)

WIR LAGERTEN UNS WIE GEWÖHNLICH UMS FEUER

Performance der Bonner Gruppe "Schmelz Dahin" Schmelz Dahin

S-8, Endlos-Schleife, behandelt mit verschiedensten Materialien ca.30 Min., BRD, 1988

Bei dieser Aktion kommt alter Film durch dampfende Lösung, Nähzeug und Schleifgerät zu neuen Bildern. Sie steht am Anfang des Filmabends und führt direkt in die Welt der Schmelz-Dahin-Filme. Drei Kleingärtner aus Bonn haben viel Film im Garten reifen lassen, mit Bakterienkulturen gewürzt und nach Wallungswerten zu Filmen geschnitten. Das Menue heisst: "Ein harter Falter", zusammengestellt aus Filmen der letzten fünf Jahre. "Super 8 skizziert, was Film sein könnte. Aus dem Vollen." Wir befinden uns beispielsweise in einem U-Boot in einer Zentrifuge. Eine Forschungsexpedition, deren Auftrag wir zum Glück leider vergessen haben. Die Navigation erfolgt mit Gefühl, Wellenschlag und heftigem, stossweisem Denken.



EIN HARTER FALTER

Schmelz Dahin

S-8, 10 Filme, 1983-88

STADT IN FLAMMEN, 5 Min., 1984 Ein B-Movie, bakteriell behandelt, erhitzt und im Moment der Verflüssigung kopiert.

MÜNZESHEIM, 5 Min., 1983

EIS, 6 Min., 1986

WELTENEMPFÄNGER, 8 Min., 1984

DER GENERAL, 15 Min., 1987

KREPL, 10 Min., 1988

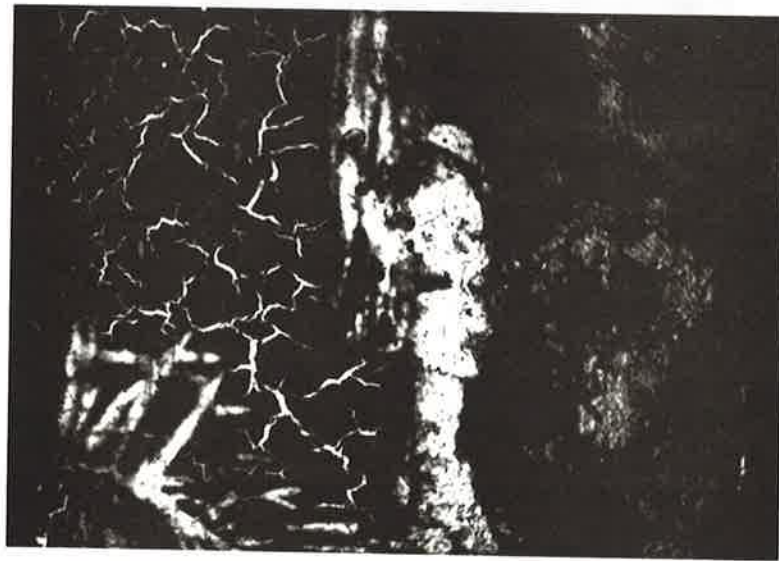
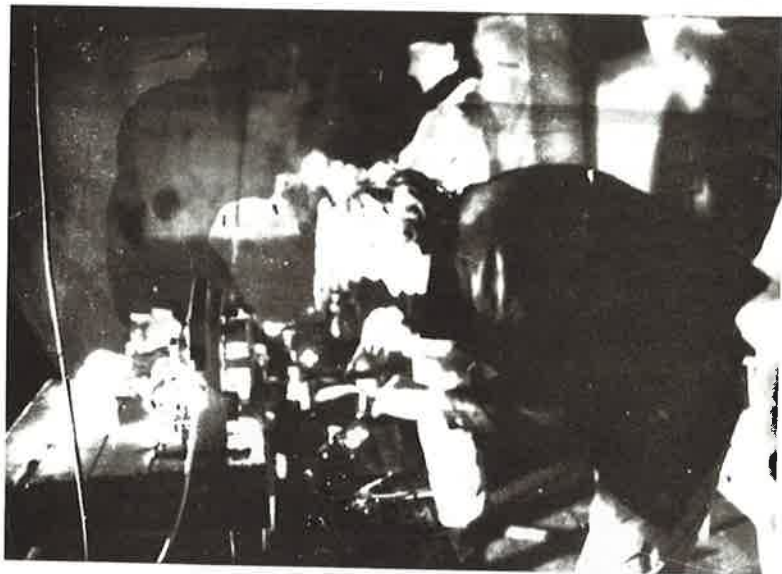
AUS DEN ALGEN, 9 Min., 1986

LETTZTJÄHRIGE ALGENERTE AUS DEM TEICH WEISSFENNiG, 5 Min., 1988

SPULE 33, 10 Min., 1988

SITUS WIE JOD, 8 Min., 1985/87

BIO-FILMOGRAPHIE: "Schmelz Dahin" - das sind Jochen Lempert, Jürgen Reble und Jochen Müller, die schon seit 10 Jahren zusammen an einer eigenen, unkonventionellen Ausdrucksform arbeiten.



VIDEO IM WANDEL

Wentscher Herbert

U-matic, Farbe, 5 Min., BRD, 1986

In Form einer Fernsehberichterstattung wird liebenswürdig-ironisch die Geschichte des Fernsehens/Videos aufgezeigt.

Realisation: Herbert Wentscher

Produktion/Vertrieb: Herbert Wentscher Schönbergstrasse 29 D-7801 Ebringen

BIO-VIDEOGRAPHIE: Herbert Wentscher, geboren 1951 in Oldenburg
Video: (u.a.) Trinity Test (1975), Superfaust (1976), Books (1981), Alles bestens - Videolieder (1982-85), Video im Wandel (1986)

KELVIN

Anding Volker

U-matic, Farbe, 4 Min., BRD, 1987

Kelvin versetzt uns gleichnishaft zurück in eine Steinzeithöhle. Der fellbekleidete Bewohner dieses Baus schafft es mit Hilfe eines magischen Sesam-öffne-dich-Rituals, in die Felswand ein Fenster zur Welt zu sprengen. Ohne seinen Platz im bequemen Ohrensessel verlassen zu müssen, schaut er gebannt auf die Bilder, die in seine Höhle dringen. Magische Praxis geht nahtlos über in das rituelle Essen von Salzstangen und das Trinken von Dosenbier. Die Kulthöhle ist zum unheimlich gemütlichen Wohnzimmer geworden, zum Kafka-Bau, den man nicht mehr verlassen muss, um sich ein Weltbild zu erschaffen. Das unermessliche Flimmern und Rauschen zahlloser kleiner Punkte dringt ein und steigert sich für den Fernsehenden zu einem kosmischen Rauschzustand. Bild und Betrachter sind eins. (Peter Friese, 1987)

Realisation: Volker Anding

Produktion/Vertrieb: Volker Anding Hünefeldstrasse 95 D-5600 Wuppertal 2
BIO-VIDEOGRAPHIE: Volker Anding, geboren 1950 in Radevormwald, 1967-72 Studium der Visuellen Kommunikation an der GHS Wuppertal, 1973 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
Video/Film: Elefant Jump (1978), Ever'nd Sallad (1984), Der Fall des Elefanten (1986), Kelvin (1987), Täglich Fernsehen (1988)

HÖLLENSIMULATION - FREI NACH PLATOS HÖHLENGLEICHNIS

Bryntrup Michael

S-8, s/w, 8 Min., BRD, 1987

Das Kino als grosser dunkler Raum und die Aussenwelt als solche.

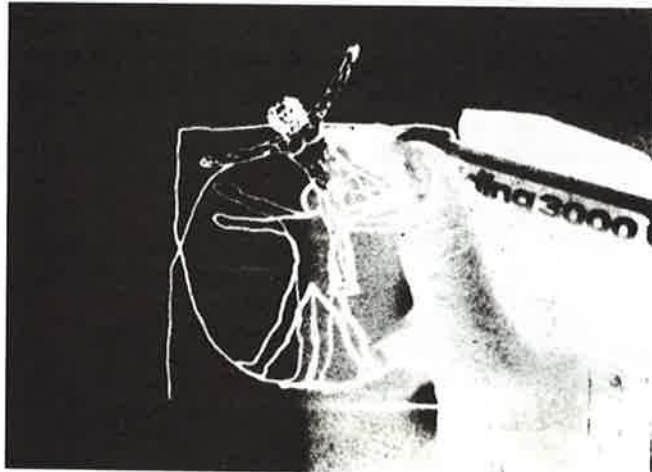
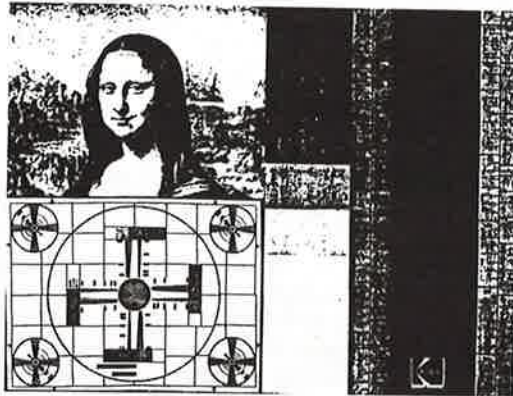
Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt: Michael Bryntrup

Kommentar: Michael Bryntrup, Christian Brockmann

Musik: Synthetisches Mischgewebe

Produktion/Vertrieb: Michael Bryntrup Hermannstrasse 64 D-1000 Berlin 44

BIO-FILMOGRAPHIE: Michael Bryntrup, geboren 1959 in Münster, Studium der Philosophie und Kunstgeschichte, Freiburg, Berlin; seit 1987 in der Filmklasse der HBK Braunschweig. Filme: seit 1981 (9 Kurzfilme, 2 Langfilme).



SUBTOPIA

Lutz Klaus

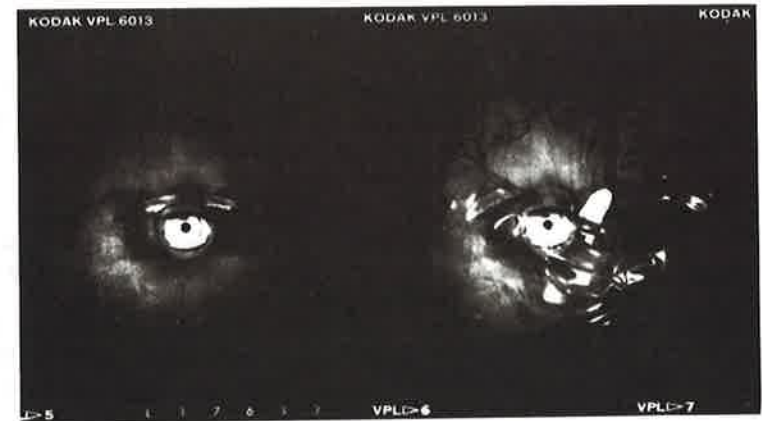
16mm, Farbe, stumm, 15 Min., CH, 1988

"Subtopia", Landschaft unter Tag. Im Dunkel eine menschliche Haut. Die Gebiete in, auf und ausser ihr. Simuliert wird die Landschaft mittels Zeichenprozeduren (anhand der Zeichen für Mensch, Bett und Bettdecke) in graphischer und körperhafter Form und in grammatischen Zeichen. Der Film zeigt die topographische Arbeit und öffnet damit den Blick auf Subtopia, eine - weil in Nacht getauchte - eigentlich nicht sichtbare Landschaft.

Realisation: Klaus Lutz

Produktion/Vertrieb: Klaus Lutz Rüttschistrasse 15 8037 Zürich

BIO-FILMOGRAPHIE: Klaus Lutz, geboren 1940, künstlerische Graphik seit 1972. Filmische Arbeiten seit 1978.



MUSEUM

Dolleman Petra

Trickfilm, 35mm, Farbe, 4 Min., NL, 1987

Ein Mann besucht ein Museum. Bei seinem Rundgang durch die verschiedenen Säle geschieht eine seltsame Metamorphose. Er wird das Museum nicht so verlassen, wie er es betreten hatte. Eine philosophische Geschichte über die Ansteckung des Lebens durch die Kunst.

Regie, Drehbuch, Animation, Kamera: Petra Dolleman

Schnitt: Marcel de Vré

Ton: Peter Cusack

Produktion, Vertrieb: Stichting Holland Animation Stevinstraat 261 NL-2587 EJ Den Haag

BIO-FILMOGRAPHIE: Petra Dolleman, geboren 1960 in Amsterdam. Studierte von 1980-84 an der Garrit Rietveld-Academy. Seit 1984 arbeitet sie als unabhängige visuelle Künstlerin, zeitweise auch als Illustratorin und Designerin.

I NEED A MAN LIKE YOU

Stermac Daria

Paakspuu Kalli

16mm, Farbe, 24 Min., Kanada, 1986

Ein satirischer und provokativer Film, der die Rockkultur der 60er Jahre, Ledererotik und die Schlager Paul Ankas parodiert, um sich über aktuelle sexistische Klischees lustig zu machen.

Regie: Daria Stermac, Kalli Paakspuu

DarstellerInnen: Johanna Householder, Sheila Gostick, Helen Porter
Vertrieb: Womanfilm/Womanart c/o 4 Cathedral Bluffs Drive Scarborough, Ontario, Canada M1M 2T7

BIO-FILMOGRAPHIE: Kalli Paakspuu, geboren in Vancouver, Kanada, hat Film und Literatur studiert. Sie ist Mitglied von Womanfilm/Womanart, einer nichtkommerziellen feministischen Produktionsfirma, und hat selber schon mehrere Kurzfilme realisiert.

KRAKATAU

Grzegorzek Mariusz

35mm, s/w, 10 Min., Polen, 1986

Ein Film-Essay über die Frustration einer Person, die aus einer Nichterfüllung und Einengung durch die sie umgebende Wirklichkeit resultiert.

Regie, Drehbuch: Mariusz Grzegorzek

Kamera: Andrzej Musial

Schnitt: Magda Rucinska

Darstellerin: Katarzyna Bargielowska

Musik: Dead Can Dance

Produktion: Filmhochschule Łódź, PWSFTviT, Polen, ul. Targowa 61/63, 90-323 Łódź, Polen

Vertrieb: Film Polski, 6/8 Mazowiecka Str., PL-00-048 Warschau

BIO-FILMOGRAPHIE: Mariusz Grzegorzek, geboren 1962, studierte Kunstgeschichte an der Jagellonischen Universität in Krakau, zur Zeit Student im 4. Studienjahr der Regiefakultät an der Polnischen Film- und Theaterhochschule, Łódź.

PLUTONIUM BLONDE

Lahire Sandra

16mm, Farbe, 15 Min., GB, 1986

Beobachtungen und Reflexionen an einem und über einen Kontrollterminal eines Kernkraftwerkes

Realisation: Sandra Lahire

MYTHS AND LEGENDS

Wilkie Pier

16mm, Farbe, 7 Min., GB, 1987

Zwei Bilder. Eins aus der Vergangenheit - eine Vergangenheit, die unsere Gegenwart anzieht und eine Nostalgie für eine mythische Zeit schafft. Eins aus der Gegenwart - das eine nicht erfasste Vergangenheit vorstellt und behauptet. Ich sehe mir jedes Bild an und sehe ein schwächeres, fast unsichtbares aber stetes Bild, das eine andere Geschichte erzählt.

Regie, Kamera, Schnitt: Pier Wilkie

Produktion/Vertrieb: Pier Wilkie c/o London Filmmakers Co-op 42 Gloucester Ave GB-London NW 1

BIO-FILMOGRAPHIE: Pier Wilkie, geboren 1962, arbeitet bei der London Filmmakers Co-op. Filme: Propaganda (1982), And to the Left (1983), The Rest was just for Pleasure (1984), Party Dress (1985), Please let's not mention any hot countries (1986)

ROCKET KIT KONGO KIT

Baldwin Craig

16mm, Farbe, 30 Min., USA, 1986

Diese bilderstürmerische, kaleidoskopische, atemberaubend schnelle tour de force bombardiert den Zuschauer mit gefundenem Filmmaterial und einem "Schnellfeuerkommentar", um ihm die Geschichte des Kongo nach der Befreiung von der Kolonialherrschaft zu erzählen. Die CIA, deutsche Munitionsfabrikanten und die amerikanische Massenkultur werden mit Witz an den Pranger gestellt, um die absurde Realität der Beherrschung der Dritten Welt durch die Erste Welt zu zeigen.

Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt: Craig Baldwin

Produktion/Vertrieb: Craig Baldwin 992 Valencia Street San Francisco, CA 94110, USA

BIO-FILMOGRAPHIE: Craig Baldwin studierte an der San Francisco State University bei Bruce Conner und fühlte sich zu den Montage-techniken von John Heartfield, Dziga Vertov, Peter Kubelka, George Landow und den Situationisten hingezogen. Er gründete das "A.D.MAD" (Artists' Defense against Madison Avenue Decadence), das öffentliche Anzeigen ändert.

VIDEO - WERKSCHAU SCHWEIZ

RABENSCHHEIN UND WICHTELMANN

Seidmann Hari

VHS, Farbe, 89 Min., 1987

Wichtelmänner werden heutzutage im allgemeinen mit Kindern verwechselt. Tarnmützen sind eher selten im Gebrauch. Nur: Kinder müssen gehorchen lernen. Kinder haben Eltern. Am Abend werden sie ins Bett gesteckt und am Morgen in die Schule, damit sie wissen, was vernünftig ist und was übermütig. Riesen gibt es nur in den Märchen. Traum ist kein Tätigkeitswort. Wichtelmann platzt in die Stadt. Er hinterlässt seine Spur. Rabenschein kreuzt auf. Die Spuren vermischen sich. Die Klautour kann beginnen. Immer wieder funkt die gähnende Alltäglichkeit dazwischen. "Unsinn!", Eigentum und Diebstahl, Neugier, List, ein verbeulter Koffer und Yoko, die das Geheimnis kennt.

Realisation, Drehbuch: Hari Seidmann

Kamera: Carmen Schurter

Schnitt, Ton, Musik: Hari Seidmann, Carmen Schurter DarstellerInnen: Stefan Bachofen, Kari Weingart, u.v.a.

Produktion/Vertrieb: Hari Seidmann Josefstrasse 156 8005 Zürich

BIO-VIDEOGRAPHIE: Hari Seidmann, geboren 1966, Matura 1985, Studium Ethnologie/Psychologie an der Uni Zürich 1986-88. Herausgeber des Comic-Magazins KOMIKAZE 1987. Videos: Totem (1985/86, S-8), Orhan, eine Strandgeschichte (1986), Rabenschein und Wichtelmann (1987).

FASANE FLIEGEN AUCH IM WINTER

Müller Jonny

Installation, VHS, PAL, Farbe, endlos, 1988

"Fasane fliegen auch im Winter" ist die künstlerische Umsetzung der Tanzperformance von Ruth Spaeti und der Musik von Daniel Covini in eine Video-Installation mit 5 Monitoren. Auf dem mittleren Monitor sehen wir leicht verfremdet 9 Minuten lang die Performance von Ruth Spaeti mit dem Wolkenchoral von Daniel Covini. Auf den anderen 4 Monitoren sind Wolkengebilde. Nach 9 Minuten sehen wir auf allen 5 Monitoren sich verfremdende Wolkengebilde und hören Alltagslärm als akustische Untermauerung: 6 Minuten.

Realisation: Jonny Müller

Darstellerin: Ruth Spaeti

Musik: Daniel Covini

Produktion/Vertrieb: VIDART, Jonny Müller Schulstrasse 8 9403 Goldach

BIO-FILMOGRAPHIE: Jonny Müller, geboren 1950 in Goldach, 1966-70 Lehre als Mechaniker. Ab 1969 künstlerisch tätig. Seit 1984 Videoob-

jekte. Verschiedene Projekte an Kunstaussstellungen: Zeitspiegel- Alltagsnotizen, Zeitspiegel-Medienfluss, Agressiv-poetisches TV- Zimmer, TV-Zimmer mit patriotischem Wandschmuck.

CHESS

Wenger Peter

2Monitor/1Kanal-Installation, U-matic Low Band, NTSC, s/w, loops

à 8 Min.20 Sek., 1986/87

Schach und Alltagsleben: Ein Gegensatz? Schwarz und weiss Figuren für bestimmte Züge Grenzen die Regeln des Spiels Mannequins Arbeit und Heim Bedrohung Verfolgung Krieger Macht Stars and Heroes

Realisation: Peter Wenger

Produktion: Cooper Union, New York Vertrieb: Peter Wenger Rosengartenweg 7 4058 Basel

BIO-VIDEOGRAPHIE: Peter Wenger, geboren 1955, 1982-85 Bildhauerklasse SFG Basel, 1985-89 Klasse für audio-visuelles Gestalten SFG, Basel, 1986-87 Cooper Union New York. Seit 1984 Video/Audio-Installationen. Videoarbeiten: Baldhead Rhythm (1986), Chess (2Monitor/1Kanal- Installation, 1986/87), Pulse (3Monitor/2Kanal-Installation, 1987)



"OHNE TITEL"

Nussbaum Guido

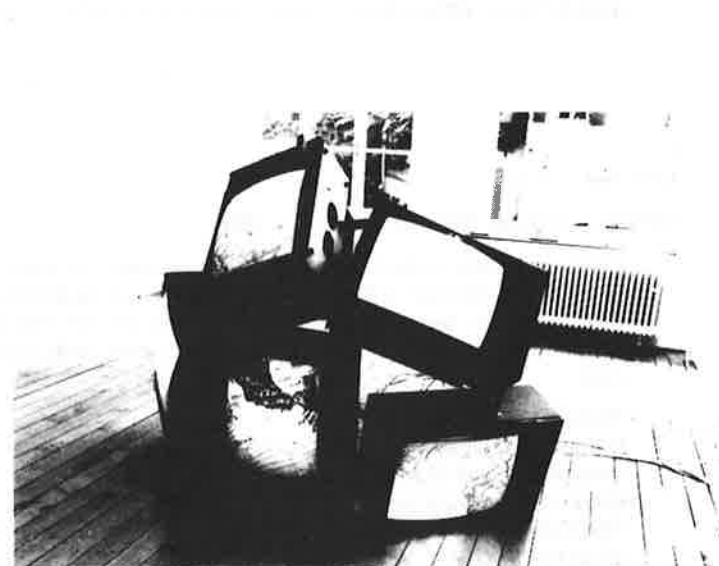
Video-Installation, 5 Fernsehgeräte, 5 Kameras, 1 Globus mit

Beleuchtung auf Betonsockel (Röhre), 1988

"Guido Nussbaum hat eine Installation von grosser Präzision eingerichtet, welche die Situation der heutigen Fern-Seh- und Bild-Schirm-Welt reflektiert. Ein Globus auf einem Sockel wird von fünf Kameras observiert. Die dabei aufgenommenen Bilder werden auf fünf aufeinander-montierten Bildschirmen wiedergegeben, deren Wölbungen die Oberfläche einer grossen Kugel bilden. Dreht man den kleinen Globus, dreht sich auch die grosse Fernseh-Welt. Eine engagierte Arbeit mit starker Präsenz." (Liliane Lerch)

Realisation: Guido Nussbaum

Produktion/Vertrieb: Guido Nussbaum St.Alban-Rheinweg 64 4052 Basel BIO-VIDEOGRAPHIE: Guido Nussbaum, geboren 1948, arbeitet mit sehr verschiedenen Medien, lebt seit 1982 in Basel. Videoarbeiten: Drehfiguren (1979), Illias (1981), Stop at Edit 11? Video-Installation (1987), 5.11.1987 Luzern, Videoaktion (1987), "ohne Titel", Video-Installation1 (1988).



LIEBER RAFFI ...

Huber Roland

VHS oder U-matic High Band, Farbe, 61 Min., 1988

Raffael Benazzi, geboren 1933, ist ein bekannter Schweizer Bildhauer, der seit 30 Jahren in der Toskana arbeitet. Sein Thema ist die Frau, das Weibliche, das Weib schlechthin. Benazzi ist das, was er selber einen richtigen Mann nennt; Benazzi ist ein Macho und zwar einer, der das auch noch zugibt. Vor 15 Jahren wollte ich auch Bildhauer werden. So traf ich Benazzi. Er war 5 Jahre mein Lehrmeister. Ich wurde nicht Bildhauer, ich wurde Filmer. So kehrte ich 10 Jahre später nochmals zurück zu meinem ehemaligen Lehrmeister Benazzi, der schon so etwas wie ein Freund geworden ist. Kehrete zurück mit Kamera und Tonband und beobachtete den Bildhauer Benazzi bei der Arbeit an seiner bisher grössten Holzskulptur und begleitete dann die Reise der 4,5 m hohen Venus aus der Toskana ins Bahnhofbuffet Glarus - dem definitiven Standort der Figur. Dazu versuchte ich mit meinem Freund einige ganz persönliche Gespräche vor der Kamera zu führen, was gründlich misslang. So musste ich etwas ganz anderes machen: Briefe. Darum beginnt der Film so, wie man Briefe beginnt: Lieber Raffi ...

Realisation: Roland Huber Kamera: Adrian Zschokke

Schnitt: Simone Meier Darsteller: Raffael Benazzi

Produktion/Vertrieb: R-Film Postfach 673 8952 Schlieren

BIO-VIDEOGRAPHIE: Roland Huber, geboren 1950 in Zürich, Schriftsetzer, Bildhauer und heute als TV-Journalist tätig, TV DRS, daneben teilzeitlich als freier Dokumentarfilmer arbeitend. Filme/Videos: Feierabend (1983), Warum Walter Sturm (1987), Lieber Raffi ... (1987)

i

Lanz Eric

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 14 Min., 1988

Wenn im Leben Details oft sehr wichtig werden, so kann im Video sogar das Pünktchen auf dem "i" zum Hauptdilemma erwachsen ... Si dans la vie les détails prennent souvent une grande importance, en vidéo, mettre le point sur un "i" peut même constituer le dilemme principal ...

Realisation: Eric Lanz

Kamera: Eric Lanz, Marie José Burki

Produktion: Saint Gervais MJC, Genève und Eric Lanz

Vertrieb: Eric Lanz 4 rue Leschot 1205 Genève

BIO-VIDEOGRAPHIE: Eric Lanz, geboren 1962, lebt in Genf. Videos: P/Pygmalion (1985), V/Venus (1985), O/Orphée (1985), i (1988) Instal-

lationen: S/Sisyphé (1985), G/Gorgones (1985), E/Echo (1986), D/Diane (1986), X/Ixion (1987)

JAPSEN

Rist Pipilotti

Mathis Muda

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 12 Min., 1988

Japsen besteht aus 5 Akten. Der Bogen spannt sich von Tragischem zu Lustigem. Die Farbe Rot ist wichtig.

Realisation, Drehbuch, Kamera, Schnitt, DarstellerInnen: Pipilotti Rist, Muda Mathis

Ton: Muda Mathis

Musik: Muda Mathis, Teresa Alonso

Produktion: Schule für Gestaltung Basel

Vertrieb: Pipilotti Rist und Muda Mathis Lohnhofgässlein 6 4051 Basel
BIO-VIDEOGRAPHIE: Pipilotti Rist, geboren 1962, Grafikerin, 1986 bis 1988 Audiovisuelle Gestaltung an der Schule für Gestaltung Basel. Hypochondrisch. Non voglio tornare indietro. Filme/Videos: St. Marxer Friedhof (S-8 1983), Das Gute (S-8 1986), I'm Not The Girl Who Misses Much (1986), Sexy Sad I (1987), Die verlorenen Küsse (1987), Japsen (1988) Muda Mathis, geboren 1959. F & F Zürich. Performance, Musik, Installation. 1986-88 Audiovisuelle Gestaltung an der Schule für Gestaltung Basel. Videos: Der Werker und die Seejungfrau (1986), Die verlorenen Küsse (1987), Japsen (1988)

DAS MESSER IM KOMPOTT

Mathis Muda

Walser Käthe

U-matic Low Band, PAL, Farbe, s/w, 14 Min., 1988

Putzen, Singen, Waschen, Rüsten, Kochen, Erzählen, Rennen und Baden. Die Kamera bewegt den Haushalt.

Realisation, Drehbuch, Schnitt, DarstellerInnen: Muda Mathis, Käthe Walser

Kamera: Käthe Walser

Ton, Musik: Muda Mathis

Produktion: Schule für Gestaltung Basel, Videogenossenschaft Basel
Vertrieb: Muda Mathis Gaststrasse 35 4056 Basel Käthe Walser Jungstrasse 17 4056 Basel

BIO-VIDEOGRAPHIE: Muda Mathis, geboren 1959, F & F Zürich, Performance, Installationen, Musik, Audiovisuelles Gestalten an der Schule für Gestaltung Basel. Käthe Walser, geboren 1954, Kameraarbeit, Installationen, Videogenossenschaft Basel, Audiovisuelles Gestalten an der Schule für Gestaltung Basel. Gemeinsame Arbeiten: Die

kleinen Feuerstellen und die fliegenden Kameras (Video Installations-Performance), Bergwerk Mount Allan (Video Installations-Performance), Das Messer im Kompott (1988)

DESTINATION ZERO

Seibt Torsten

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 69 Min., 1987

Das Risiko: Ein Film ohne Helden. Keiner nimmt uns bei der Hand. Alles ist zweifelhaft. Handlungserwartungen, die erzeugt, aber nicht eingelöst, sondern umgelenkt werden auf einen Zustand, in dem nur der Augenblick, das konkret vorliegende momentan Vorgeführte zählt: Bild um Bild entfaltet sich ein Rausch, eine Wanderung entlang der Grenzl意思en menschlichen Fühlens und Wollens. Eine ständige Balance zwischen Ueberreizung und Verunsicherung - ganz wie im Leben. In den Akteuren wie im Zuschauer arbeitet die Aufmerksamkeit auf Hochtouren und gelangt an kein Ziel. Nur weiter, weiter. Diese Geschichte ist die Suche nach der Erlösung von der Not der Phantasie, von der Verzweiflung des Wünschens. Drogen, er selbst vertritt die Droge. Die Montage verführt, verzaubert und verstösst ohne Recht auf Wiederkehr. Entdecken, Erkennen, Auflösen, Verlieren. Wir gewinnen einen Raum, müssen ihn preisgeben. Nur Erinnerungen bleiben. Etwas ist geschehen. (Luz Torsten Seibt)

Realisation, Drehbuch: Torsten Seibt

Kamera: Lukas Strebel

Schnitt: Torsten Seibt, Olaf Järman

Ton: Reinhard Manz

Musik: James Blood Ulmer, Olaf Järman

DarstellerInnen: Markus Kissling, Teresa Harder, Hans-Dieter Jendreyko

Produktion: Limbo Film AG Vertrieb: Videogenossenschaft Basel Klybeckstrasse 1b 4005 Basel Limbo Film AG Josefstrasse 106 8031 Zürich

BIO-VIDEOGRAPHIE: Torsten Seibt, geboren 14. Februar 1953, s.o.



AERIAL STILLS

Hahn Alexander

U-matic, Farbe (NTSC), Mono, USA/CH, 1988

Das Band zeigt, dass eine statische Dauer der Zeit - das Warten von Schauspieler/Künstler/Medium/Beobachter - eine Eigendynamik besitzt. Die Zeit hebt ihren Flug auf und verwandelt sich in Raum. Wir wohnen einer Operation der Zeitdekonstruktion bei - und finden in den Zwischenräumen der Momente absoluter Ruhe Fragmente zeitlicher Ekstase, Augenblicke eines Vergnügens, welches losgelöst ist von den raum-zeitlichen Zwängen der Realität. Die Manipulation der analogen und digitalen Information ermöglicht nicht nur eine Visualisierung virtueller Räume, sondern unterstützt eine wirkliche Erfahrung virtueller (mathematischer, philosophischer, mystischer ...) Ereignisse ... So wie die "Materie" dieses Bandes vor allem in der neurophysiologischen Struktur des menschlichen Gehirns existiert, ist "Aerial Stills" ein Monument für die Erinnerung der Erinnerung.

Realisation: Alexander Hahn

Produktion/Vertrieb: Alexander Hahn Andreasplatz 12 4051 Basel

BIO-VIDEOGRAPHIE: Alexander Hahn, geboren 1954 in Zürich, lebt und arbeitet in New York und Basel. Videoarbeiten: seit 1981 u.a. Plant Nr. 2-25-81, 2 Channel Multimedia Installation (1981), The Outer Plant (1984), Dream of Zanzibar, Performance & Tape (1985), Urban Memories (1986), Aviation Memories, Virtual Installation (1986), Viewers of Optics (1987), Arthur, 5 Channel Installation (1988), Aerial Stills (1988)

MÉDITATION SUR DES TEXTES BIBLIQUES

Winteler Anna

U-matic, Farbe und s/w, Ton 1-2, 11 Min.30 Sek., 1987

Das Motiv: Warten, Stehen, Laufen, Schauen, Nachdenken, Pause Machen, Suchen, Halten, Sehen, Beobachten, Wieder Warten, Sitzen, Müde Werden, Nicht Denken, Aufstehen, Laufen, Warten ... etc. ... Die Haltung ist jene des Wartens, da es nicht die Zeit ist, aktiv zu werden. Da sind nicht korrigierte, nicht wiederholbare (deshalb der Begriff "performance-artig") Drehmomente, die auch keine aufgebaute Geschichte erzählen, aber die Stimmung eines Augenblicks vermitteln. Am Schnittpunkt habe ich beide auf/ineinander getan, in einem Go, ohne korrigieren zu wollen, nur mit den momentanen Assoziationen im Kopf, die sich direkt mit einer Gestik verwirklichten. Was herausgekommen ist, sind Bilder der Trauer, des Verbotes, der Schuld, des Leidens und der Strafe, Bilder, die ich mit einem christlichen Lebensgefühl vergleichen könnte. Ich habe in dem Sinn keinen Text aus der Bibel genommen und illustriert. "Meditation": da es sich um ein Bild handelt, das von Aussen nach Innen kehrt. Das Band ist nicht unterhaltsam eher

schwerblütig, wie ein Lamento. Ich sehe in diesen Bildern ein gesungenes Leitmotiv unserer westlichen Geschichte.

Realisation: Anna Winteler

Produktion/Vertrieb: Anna Winteler Solothurnerstrasse 29 4053 Basel
BIO-VIDEOGRAPHIE: Anna Winteler, geboren 1954 in Lausanne, 1974-77 Berufsausbildung als Ballettänzerin mit Musik- und Theater-Ausbildung in London und Cannes. 1978 Paris, Ballet Contemporain Karin Waehner. Ab 1979 freischaffende Künstlerin im Bereich Performance, Video und Installation. Videoarbeiten: 1979-85 zahlreiche Performance-Zyklen im In- und Ausland, Tanz und Kamera (Performance-Zyklus mit Monica Klingler, 1987), Le Petit Déjeuner sur la Route d'après Manet (1979), Gesichtsstudien I-IV (1981), Zu Zweit, Spiel, Sport und Partnerschaft (1983), Discours des montagnes à la mer (1984), La terre après tout est quand-même ronde (1986), E tardi (1987), Méditation sur des Textes bibliques (1988)



DIE REISE

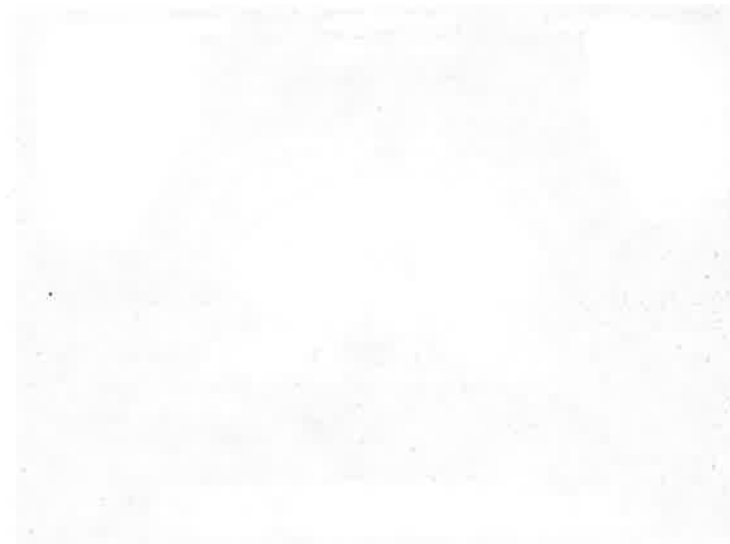
Distel Herbert

U-matic High Band, PAL, s/w, 14 Min., 1987

Reise ist das ganze Leben (-oder auch nur eine Fahrt ins Blaue mit der Eisenbahn). Ein alter Mann reist zwischen den beiden langen Tunneln und erlebt die Strecke kurz vor dem Eintauchen des Zuges als filmischen Ablauf in geraffter Form. Der kontemplative, zur Meditation einladende Soundtrack des Videos "Die Reise" ist Teil eines 60-minütigen

audiophonischen Werkes, das 1984-85 für das Schweizer Radio DRS 2 entstand.

Realisation, Soundtrack: Herbert Distel Kamera, Schnitt: Peter Guyer
Darsteller: Raphael Jundt, Kurt Salchli, Paul Talmann, Felix Klee
Produktion, Vertrieb: Container TV Balthasarstrasse 11 3027 Bern
BIO-VIDEOGRAPHIE: Herbert Distel, 1942 in Bern geboren. Seit 1965 freischaffender Künstler. Seit 1971 audiophonische Arbeiten wie beispielsweise "Die Reise" (1985) und "La Boullée" (1987). Filme/Videos: Filmische Arbeiten seit 1974, u.a. "Das Telefon" (1977)/"Die Reise" (1987).



VIE CENTRALE

Manz Reinhard

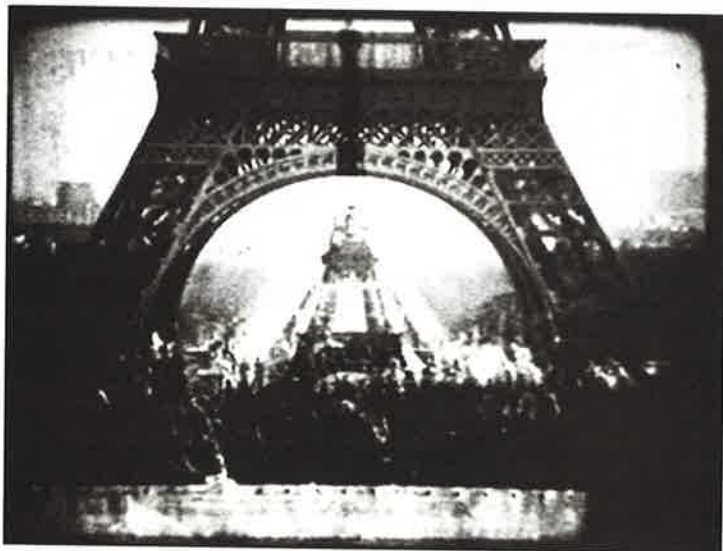
U-matic Low Band, PAL, Farbe, 5 Min., 1988

Gerade durch die Kamera wird hier lebendiges Geschehen aufgelöst, in 16 Belichtungen überlagert zu einer Summe des Geschehens, das wie ein transparenter Fluss sich einfügt in den starren Raum der Stadtarchitektur der Stadt Paris. Gerade hier, wo Lebendigkeit zum inneren Bild der Stadt gehört, steigert sich die Architektur zu immer neuen Monumenten des Zentralismus. Wie überlagert sich monumentale mit Eigenidentität?

Realisation, Drehbuch, Kamera, Schnitt: Reinhard Manz

Ton: Hanspeter Giuliani

Produktion/Vertrieb: Videogenossenschaft Basel Postfach 511 4005 Basel
BIO-VIDEOGRAPHIE: Reinhard Manz, geboren 1951 in Biel, Studium Kunst- und Werkerziehung an der HdK Berlin 1972-77, 1979 Gründung der Videogenossenschaft Basel, seit 1979 Lehrer für Film und Video an der Schule für Gestaltung Basel. Videos: Lebensvermessung (1976), Wegbeschreibung (1979), Transportgesichter (1981), Klassentreffen (1984), Entschriftung der Greifengasse (1985), Zeitfragen (1987), Vie Centrale (1988)



8 LEERE FLASCHEN BIER ZURÜCK

Lischetti Carlo E.

Video 8, PAL, 23 Min., Farbe, 1988

Sicher nicht wichtig, aber irgendwie schön! Und was sind 23 Minuten?

Realisation, Kamera, Ton, Darsteller: Carlo E. Lischetti

Produktion/Vertrieb: Büro Lischetti Altenbergstrasse 14 3013 Bern

BIO-VIDEOGRAPHIE: Carlo E. Lischetti, geboren 1946, lebt in Bern.

Büro für Umweltgestaltung, seit 1969 freischaffender Künstler. Viel Zeugs und Sachen. Videos: Auf dem Berg (1984), 1. Büro Lischetti Produktion (1983), Lischettis Schwarzweissbänder Nr. 1-?, Das Japanische Bad (1985), 8 leere Flaschen Bier zurück (1988).

MY GARDEN IS MY PARDON

Biefer Marcel

Zraggen Beat

VHS, Farbe, 17 Min., 1987

In einem Kellerlabor wird an zukunftssträchtigen Formen des Gartenbaus geforscht.

Realisation, Drehbuch, Ton, Darsteller: Marcel Biefer, Beat Zraggen

Kamera: W. Hafner, Ch. Schmid

Schnitt: Marcel Biefer, F. Strebel

Produktion/Vertrieb: Marcel Biefer, Beat Zraggen Nordstrasse 291 8037 Zürich

BIO-VIDEOGRAPHIE: Marcel Biefer, Beat Zraggen Zusammenarbeit seit 1983.

SIX ACTES

Moeschlin Daniel

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 12 Min., 1987/88,

Des bruits de batterie ramolissent une pierre. Une rose disparat par un coup de souffle. Une image vacille par des sons de cloche. La caméra elle-même tent à disparatre dans un point virtuel sous l'insistance d'un coup de crayon. Et finalement un champ de vigne laisse une ligne et emmène le spectateur dans son manège.

Realisation, Kamera, Schnitt, Ton: Daniel Moeschlin

Produktion: ESAV Genève

Vertrieb: Daniel Moeschlin 21, Rue Montbrillant 1201 Genève

BIO-VIDEOGRAPHIE: Daniel Moeschlin, né en 1960 à Nyon. Etudes à l'Ecole Supérieure d'Art Visuel à Genève de 1983 à 1988. 1988 Exposi-

tion en groupe dans "3 Pièces/Cuisine" à Genève. Vit et travaille à Genève. Videos: De 1986 à 1988 série de vidéos de une à deux minutes de longueur dont six sont réunies dans: 6 Actes. Actuellement travail sur une autre série de petites vidéos.

NOCH FÜHREN DIE WEGE AN DER ANGST VORBEI

Bürer Margrit

Wirthensohn Kristin

U-matic Low Band, PAL, s/w, 51 Min., (1988)

Eine Frau geht durch die Dunkelheit nach Hause. Irgendwo in einer Stadt. Nur das Klappern der eigenen Schuhe hört sie noch. Dunkle Häuserfassaden, vereinzelt erleuchtete Fenster. Das fahle Licht der Strassenlaternen wirft Schattenbilder aufs Trottoir. Von weitem hört sie im Rücken ein Fahrrad kommen. Sie greift nach dem Schlüssel in der Manteltasche - zum raschen Öffnen der Haustür bereit. Nur ein kurzes Wegstück noch. Das Fahrrad bleibt hinter ihr, ganz nah, sie spürt den Blick, hört das knirschende Drehen der Pedalen, im Rhythmus ihrer eigenen Schritte. Die Zeit tropft. Erst als sie endlich zu Hause in ihrer Wohnung ist, hört sie ihr Herz laut klopfen. Tag und Nacht, überall, in tausend Variationen erleben Frauen Situationen wie diese. Der Videofilm ist ein Dokument dieser alltäglichen Frauenängste, alltäglichen Brisanz - bis hin zur seelischen Lähmung nach einer Vergewaltigung. Der Videofilm zeigt die Dimensionen und Auswirkungen der Angst, aber auch wie Frauen sich wappnen, sich wehren, sich Raum schaffen wollen: Dieser Angst begegnen, sich überwinden heisst, sich Bewegungsfreiheit zurückerobern.

Realisation: Margrit Bürer, Kristin Wirthensohn

Drehbuch: Margrit Bürer, Claudia Keller, Kristin Wirthensohn

Kamera: Helena Vagnières

Schnitt: Margrit Bürer, Franziska Wirz

DarstellerInnen: Doris Baldini, Tiziana Jelmini, Johanna Töndury, Caroline Weber, Aurelia Staub

Ton: Ingrid Städeli

Musik: Julia Müller

Produktion: Margrit Bürer, Kristin Wirthensohn

Vertrieb: Filmcooperative Postfach 172 8031 Zürich Selecta-Film 1700 Fribourg

BIO-VIDEOGRAPHIE: Margrit Bürer, geboren 1955, Studium der Journalistik und Sozialpädagogik, 1981-82 Mitarbeit Lokalfernsehen in Wil, freiberuflich tätig im Bereich der Videoanimation. Videos: Die langen Ferien (1984), Frau Amann, Witwe, 58 (1985), Noch führen die Wege an der Angst vorbei (1987) Kristin Wirthensohn, geboren 1954, dipl. Kindergärtnerin, seit 1978 politisches Engagement in Frauenfragen, Beschäftigung mit Fotografie und Video. Videos: Frau Amann, Witwe, 58 (1985), Nach führen die Wege an der Angst vorbei (1987)

DIE WIESE DER SACHEN

Emigholz Heinz

16mm, Farbe, s/w, 88 Min., BRD, 1974/87

Clonetown 1974 bis 1979, die Chronik eines Abschieds. Charon, ein abgesprungener Terrorist, sitzt am Ufer der Vergessenheit und kommentiert die bevorstehende Vermoderung eines entführten Autohändlers. Er hätte auch gern einen Körper gehabt. In seiner Erinnerung ziehen seine zweiten und dritten Ichs herauf, der megalomane Künstler und der perverse Teppichhändler. Die ehemals achlos misshandelten Dinge rächen sich in seinem Kopf. In der Fernsehsendung "Tausend Häuser" werden Bauwerke auf die Gehirne ihrer Architekten zurückprojiziert. In den Bäumen längst gestrandeter Schiffe haben Matrosen immer noch Sex. Dem allwissenden Erzähler ist das Publikum weggestorben. Er liegt auf seinem Hotelbett in Vancouver, isst Opium und ruft sich alle Räume, in denen er jemals hauste, ins Gedächtnis zurück. Jedes Jahrzehnt hat seinen eigenen Zugang zum Himmel. "Die Wiese der Sachen" ist nach "Normalsatz" (1981) und "Die Basis des Make-up" (1984) der abschliessende Teil einer filmischen Trilogie über die 70er Jahre. Als eigenständiger Film nimmt er die Fäden und Subtexte der vorangehenden Filme wieder auf und interpretiert sie vom Ende her.

Regie, Kamera, Schnitt: Heinz Emigholz Drehbuch: Heinz Emigholz; "Vermoderte schliesslich bis auf das tote Skelett" von Eckhard Rhode Ton: Alfred Olbrisch, Vincenz Nola

Ausstattung: Vincenz Nola Produktion/Vertrieb: Pym Films St. Georg-Kirchhof 26 D-2000 Hamburg 1

BIO-FILMOGRAPHIE: Heinz Emigholz, geboren 1948, Regisseur, Kameramann, Zeichner. Produziert zur Zeit den Spielfilm "Der zynische Körper". Eine Folge seiner enzyklopädischen Zeichenserie "Die Basis des Make-up" ist 1984 in der Buchzeitschrift "Die Republik" (Nr. 68-71) erschienen, sein Essay "Der Begnadete Meier" mit Texten zum Film "Die Wiese der Sachen" in "Die Republik" (Nr. 76-78). Filme: u.a. Schenic-Tady I

(1972), Schenic-Tady II (1973), Arrowplane (1974), Hotel (1976), Normalsatz (1981), The Basis of Make-up (1983), Die Wiese der Sachen (1987)

TINY PEOPLE

Caprez Andrea

Hophan Manu

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 4 Min., 1988

Franz Steinhauser lebt in einer dieser grauen Vorstädte. Nacht für Nacht überkommen ihn bössartige Visionen aus der Tiefe seines Aschenbechers...

Realisation, Drehbuch: Andrea Caprez, Manu Hophan

Kamera: Andrea Caprez, Manu Hophan, Christoph Schaub

Schnitt: Christoph Schaub

Musik: Andrea Caprez und Familie

Produktion/Vertrieb: Videoladen Zürich Weststrasse 77 8003 Zürich

BIO-VIDEOGRAPHIE: Gemeinsame Arbeit: Red (1987)

COLOURS

Kaeser Katja

Oggier Jérme

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 10 Min., 1988

Relax Don't be afraid Open your eyes Do you see the colours
Message of coudness Knocking in your brain ...
So watch the tape Have big fun And don't forget To ask for this quality
of life

Realisation: Katja Kaeser, Jérme Oggier

Produktion: Katja Kaeser, Jérme Oggier, E.S.A.V.

Vertrieb: Katja Kaeser und Jérme Oggier 15 Necker 1201 1201 Genève

BIO-VIDEOGRAPHIE: Katja Kaeser und Jérme Oggier, Studenten der E.S.A.V. Genf, seit 1983 gemeinsame Filmarbeiten. Videos: u.a. *Metamorphose* (1983), *Departure* (1984), *Copie conforme* (1985), *Ciel ouvert* (1986), *Swiss TV* (1986), *Time* (1987), *Colours* (1988)

MOONSHINE BABY

Videowerkstatt Kanzlei

Videoladen Zürich

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 2 Min. 30 Sek., 1988

Ein Videoclip

Realisation: Videowerkstatt Kanzlei, Videoladen Zürich

Drehbuch: Andrea Caprez, Pièrre Mennel

Produktion: Videowerkstatt Kanzlei,

Videoladen Zürich Vertrieb: Videoladen Zürich Weststrasse 77 8032 Zürich

BIO-VIDEOGRAPHIE: Videos: Andrea Caprez: *Red* (1987), *Tiny People* (1988), *Moonshine Baby* (1988) Pièrre Mennel: *Schnittwunden* (1984/85), *Diverse Wochenschauen* (1986-88), *Neulich nachts* (1988), *Moonshine Baby* (1988).

SEXY SAD I

Rist Pipilotti

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 6 Min., 1987

Er hat uns alle zum Narren gehalten. So stell ich mir das vor. Die Kamera verschifftet, der November macht alles neu.

Realisation: Pipilotti Rist Darsteller: Richard

Musik: Lori Hersberg (nach einem Song von John Lennon)

Produktion: Schule für Gestaltung Basel

Vertrieb: Pippilotti Rist Lohnhofgässlein 6 4051 Basel

BIO-VIDEOGRAPHIE: s. Japsen

THE COURAGEOUS VIOLENT

Egli Jürg

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 2 Min. 41 Sek., 1987

Ein kurzes Video zu Gedankenketzen von Ezra Pound

Realisation, Drehbuch, Kamera, Schnitt: Jürg Egli

Darsteller: Dieter Dietz

Ton, Musik: Finé C. Renfer

Produktion/Vertrieb: Büro Claire de Nuit Scheuchzerstrasse 71 8006 Zürich

BIO-VIDEOGRAPHIE: Jürg Egli, geboren 1956 in Zürich, 1973-78 Atelier 5, Architektengemeinschaft Bern, 1978-82 Fachklasse für Fotografie an der Schule für Gestaltung Zürich. Seit 1984 Assistenz bei Prof. P. Jenny, Bildnerisches Gestalten, Architekturabteilung ETH Zürich. Filme/Videos: Seit 1980 S-8, seit 1982 Videos u.a. *Jumps N.Y.* (1981), *Trash* (1985), *Irène 15.2.85* (1985), *The Courageous Violent* (1987)

INDISCHER "FRIEDEN" IN SRI LANKA

Erich Schmid

Karin Gutierrez

VHS oder U-matic High Band, Farbe, s/w, 40 Min., 1988

Anderthalb Monate nach der indischen Offensive im Norden Sri Lankas sagte der schweizerische Flüchtlingsdelegierte in einem Interview von Erich Schmid in der "WochenZeitung", rückkehrende Tamilinnen und Tamilen aus der Schweiz könnten sich "ohne das geringste Risiko" im Norden Sri Lankas aufhalten. Mit unserem Video, den wir unter gewissen Risiken vor Ort im Norden Sri Lankas aufzeichneten, widerlegten wir diese Aussage - nicht zuletzt, um öffentlich vor einer Rückschaffung von TamilInnen aus der Schweiz zu warnen. Aber auch, um die Situation in einem Gebiet darzustellen, das vor uns westlichen, unabhängigen BeobachterInnen nicht zugänglich war. Am 29. Juli 1988 musste der Delegierte für das Flüchtlingswesen seine früheren Aussagen in unserem Sinn öffentlich korrigieren, nachdem es ihm nicht gelang, nach Jaffna, der Hauptstadt des tamilischen Nordens, vorzudringen, wo wir gefilmt haben. Bei unserem Projekt handelt es sich um einen politischen Film, der vor allem direkt in die schweizerische Asylpolitik eingreifen sollte, was insofern gelang, als das Fernsehen Teile davon ausgestrahlt hat. An Vorträgen in England, Dänemark, BRD und der Schweiz, haben ihn rund 4'000 ZuschauerInnen gesehen. Kürzlich hat das Fernsehen erneut Teile des Film ausgestrahlt, da bis heute aus dem Norden Sri Lankas keine anderen aktuellen Bilder aus der Zeit nach der indischen Offensive erhältlich sind.

Realisation, Kamera, Ton: Erich Schmid, Karin Gutierrez

Drehbuch: Erich Schmid

Schnitt: Erich Schmid, Multimedia AG

Musik: Teliban, Sri Lanka

Produktion: Multimedia AG, Erich Schmid, Karin Gutierrez

Vertrieb: Videoladen Zürich Weststrasse 77 8003 Zürich

FLUCHTWEGE

Video Werkstatt Kanzlei

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 1988

Vier Portraits über politische Flüchtlinge, welche in Zürich wohnen dürfen/müssen. Das Band entstand in enger Zusammenarbeit mit der Gruppe Fluchtgrund.

Realisation, Drehbuch, Kamera, Schnitt, Ton, Musik: Video Werkstatt Kanzlei Produktion/Vertrieb: Video Werkstatt Kanzlei Kanzleistrasse 56 8004 Zürich BIO-VIDEOGRAPHIE: Video Werkstatt Kanzlei: Seit 1985 haben wir zirka 50 Wochenschaubeiträge produziert, welche in Kinos wie XENIX, K 59, Stadtgärtnerei + als Vortilme gelaufen sind. Die aufgegriffenen Themen gingen von Südafrika über Tschernobyl bis hin zum Häuserkampf. Wir haben unsere Produkte stets als operatives, eingreifendes Medienschaffen angesehen, waren (und sind) Teil einer Bewegung und verzichteten bewusst auf Objektivität.

DIE WOHNWAND

Orišek Stan

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 17 Min., 1988

Herr Fischer ist Hauswart einer Wohnsiedlung irgendwo am Rande einer Stadt. Während einer Reparatur in einem Treppenhaus lernt er Frau Simon kennen, die erst seit einiger Zeit im Haus wohnt. Sie und ihr Mann sind Emigranten. Das begonnene Gespräch setzt sich fort in der Wohnung der Simons. Der Hauswart - durch die Polizei informiert über die Ablehnung des Asylgesuches und über den eingeleiteten Rekurs der Simons - hat so seine Idee. Er ist an der Wohnwand interessiert, die diese sich kürzlich angeschafft haben: Am Tag, da sie das Land verlassen müssten, könnten sie die Wohnwand ja nicht ins Flugzeug nehmen ... die Wohnwand gefällt ihm, und die Simons hätten dafür etwas Geld in bar ... Die pragmatische Rede des Hauswartes demoralisiert Frau Simon. Diese Wohnwand, für den Hauswart nichts anderes als ein nützliches Möbelstück, hat für die Simons einen ganz anderen Wert. Frau Simon bricht schliesslich in Tränen aus. Zwei Menschen, zwei Welten reden miteinander und verstehen einander nicht. Hier - schafft - der eine den anderen - aus - ohne sich dessen bewusst zu sein.

Realisation: Stan Orišek

Drehbuch: Jaroslav Vejvoda

Kamera: Niklaus Winiger

Schnitt: Niklaus Winiger, Stan Orišek

Ton: Rolf Riedweg, Jaro Janda

Musik: Johannes Schütt

DarstellerInnen: Klaus Knuth, Hannelore Fischer

Produktion/Vertrieb: Niklaus Winiger Keltweg 162 8264 Eschenz

*BIO-VIDEOGRAPHIE: Stan Orišek, Fotograf, Kameramann und Grafiker-
ausbildung in Prag. Ab 1970 Regieassistent im Schauspielhaus
Zürich. Regisseur vom "No e Wili"-Freilichtspiel in Stein am Rhein.
Filme/Videos: Etliche Werbefilme auf Video und 16mm, erster Video-
Spielfilm "Die Wohnwand" (1988).*

HUNGERSTREIK-ISOLATIONSHAFT

Wochenschau-Gruppe Videowerkstatt Kanzlei

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 1987

Ein "Wahl-Apéro" der SP Zürich. Eine siegessichere Justizdirektorin.
Ein Brief von Walter Stürm. Ein Versuch, die Realität der Isolationshaft
in Sprache, Bild und Ton umzusetzen.

*Realisation, Drehbuch, Kamera, Schnitt: Wochenschau-Gruppe
Produktion/Vertrieb: Videowerkstatt Kanzlei Kanzleistrasse 56 8004
Zürich BIO-VIDEOGRAPHIE: siehe "Fluchtwege"*



DER ANGRIFF AUF DIE TRÄUME

Urech Uri

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 38 Min., 1987

"Träumt einer, so bleibt er niemals auf der Stelle stehen" (Ernst Bloch).
Das Träumen ins Offene, das Träumen von etwas, was werden
könnte, ist treibende Kraft, sich fortzubewegen, fort von da, wo Enge
ist, Angst und Fremdheit. Und wenn dieses Träumen den Leuten aus-
getrieben wird, von klein auf? Wenn sie sich die Träume stehlen lassen
durch Käufliches, das lockt in den Konsumtempeln der Innenstädte?
Wenn sich das Träumen auflösen lässt in einer Flut von Bildern, die
ebenso bunt wie beliebig, so schreiend wie herzlos, so drängend wie
langweilig sind? Dann beginnen wir uns niederzulassen in den herr-
schenden Zuständen und glauben den Zuständigen, dass sie die Lage
beherrschen, z.B. auch in der Brandnacht vom 1. November. Wir
richten uns ein in den Wohnungen und in den Verhältnissen, mit Statt-
lichkeit, reinem Herzen und dämpfenden Polstern. Und mit Vertrauen
auf die Zuverlässigkeit der Ausstattungen: zu Hause wie in Politik und
Technik. Schweizerhalle ist nichts mehr als eine Ortsbezeichnung.
Ist jemandem trotzdem unwohl, weil er/sie zuviel in sich hineingestopft
hat oder gar wegen vergifteter Luft, dann wehe den Schwächsten, den
Kindern z.B. ... Die Rolling Stones singen: lose your dreams and you
will lose your mind. Es gibt einige, die reiben sich die Hände, zufrieden
und in Unschuld.

Realisation: Uri Urech

*Produktion: Uri Urech, Schule für Gestaltung Basel Vertrieb: Uri Urech
Pfeffingerstrasse 26 4053 Basel*

*BIO-VIDEOGRAPHIE: Uri Urech, geboren 1949 in Basel, Studium der
Germanistik und Philosophie, freischaffender Fotograf, in den letzten
Jahren verschiedene Kunstbänder und Videodokumentationen, Mitbe-
gründer von VIA freies Video, Basel. Videos: Von drinnen und von
draussen (1986), The Taste of Blei (1986), Der kleine Trompeter
(1987), Der Angriff auf die Träume (1987).*

FUORI CASA

Poloni Paolo

U-matic Low Band oder High Band, PAL, Farbe, 1988

Alltag im Kreis 5: Kündigung für die Bewohner eines alten Hauses. Das
Unding, HB-Südwest, überrollt das Quartier. Eine italienische Familie,
die seit 20 Jahren dort lebt: wie erlebt sie die Kündigung.

*Realisation, Drehbuch, Schnitt: Paolo Poloni Kamera: Paolo Poloni, ..
Vitale Produktion: Paolo Poloni, Fluchtkanal*

BIO-VIDEOGRAPHIE: Paolo Poloni, bis 1987 Lehrer, seitdem freischaffender Videomacher

VIDEOSTATTSTADT

Poloni Paolo

U-matic Low Band oder High Band, PAL, Farbe, 15 Min., 1988

Video über Videotheken; über Videobilder, deren Reiz und Macht; über den Ort, wo sie verkauft werden, und über Menschen, die sie kaufen.

Realisation, Drehbuch: Paolo Poloni

Kamera, Ton: Giuseppe Palmieri

Schnitt: Giuseppe Palmieri, Paolo Poloni

Produktion: Paolo Poloni, Giuseppe Palmieri, Fluchtkanal

BIO-VIDEOGRAPHIE: Paolo Poloni, bis 1987 hauptsächlich Lehrer und so, seitdem hauptsächlich Videomacher, (sehr) freischaffend.

DAS TOPOLINO PROJEKT

Schwietert Stefan

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 38 Min., 1987

Eine Super-8 Kamera folgt dem jungen Pärchen während seiner Flitterwochen auf Capri. Dabei werden wir Zeugen, wie das Paar in die Mächenschaften der Camorra verwickelt wird, die von Neapel aus einen weltweiten Coup nie dagewesenen Ausmasses vorbereitet: Das Topolino Projekt. Videomaterialien, gesammelt in allen Kontinenten (von TV-Stationen, Geheimdiensten, Hobbyfilmern, etc.), ermöglichen es hier zum ersten Mal, die inneren Strukturen grossräumiger Verbrechensplanung öffentlich darzulegen.

Realisation: Stefan Schwietert

Drehbuch: Stefan Schwietert, MA.LO.LA

Kamera: Tanja Stöcklin Schnitt: Stefan Schwietert, Thomas Schunke

DarstellerInnen: MA.LO.LA Ton: Andi A. Müller

Musik: Thomas Schunke, MA.LO.LA

Produktion: DFFB/MA.LO.LA Production Vertrieb: Stefan Schwietert Albertstrasse 18 D-1000 Berlin 62

BIO-VIDEOGRAPHIE: Stefan Schwietert, geboren 1961 in Esslingen a.N., aufgewachsen in Basel. Ab 1980 Arbeiten mit Video. Seit 1982 in Berlin, 1984 Deutsche Film- und Fernsehakademie. Kameramann/-assistent in Film- und Videoproduktionen. Filme und Videos: u.a. AJZ asel (1979), Georgia on my mind (1984), Ikarus - Fluglandschaften (1986), Das Topolino Projekt (1987), Tapez 36-15 Code Gorba (1988

TSCHINESE TSCHAPONESE MORTO DI FAME

Schnyder Franz

U-matic Low Band, Farbe, 12 Min., 1987

"Nein, nein, das tut nicht weh", sagt der Zahnarzt zum Jungen auf dem Behandlungsstuhl. Der Herr, der gerade die Strasse überqueren will, hält irritiert inne ... Eine ernsthaft skurrile Reise durch ein bekanntes Stückchen Welt. Fünf Figuren treten in Beziehung zueinander. Dabei geraten einige Gesetzmässigkeiten aus den Fugen und unweigerlich stellt sich die Frage nach der Eindeutigkeit der Dinge. Fast wie von selbst ergibt sich eine neue, rätselhafte Ordnung.

Realisation, Drehbuch: Franz Schnyder

Kamera: Ueli Steiger

Schnitt: Franz Schnyder, Tello Frutiger

Ton: Pavol Jasovsky

Musik: Johannes Vetsch, Max Spielmann

DarstellerInnen: Guido Bachmann, Henning Köhler, Caroline Ramm, Maya und Boris Werthmüller.

Produktion/Vertrieb: Videogenossenschaft Basel VGB Klybeckstrasse 1b 4005 Basel

BIO-VIDEOGRAPHIE: Franz Schnyder, geboren 1954, Mittelschule, Ausbildung als Theatermaler, seit 1981 freie künstlerische Tätigkeit, seit 1982 Mitglied der Videogenossenschaft Basel. Videos: Kultur in der Kaserne Basel (1982), Klassentreffen (1984), Tschinese Tschaponese Morto di Fame (1986/87), Drama (Neue Musik, Vinko Globokar, 1987/88), Schock und Schöpfung (Jugendproduktionen 1987/88), Videoteil zu Land in Sicht (Poliakow) in der Basler Komödie (1987/88).

EINSCHNITT

Muff Hans-P.

VHS, PAL, Farbe, 8 Min., 1987

Ein Zeichen unserer Zeit. Unwichtigkeiten strömen täglich aus dem Fernseher. Das elektronische Medium dominiert die Ehe und zerstört die zwischenmenschliche Beziehung. Wir schauen hin, sehen aber nicht wirklich. Realität und obskure Phantasie vermischen sich zu Irrealen, um am Schluss in der banalen Wirklichkeit zu enden.

Realisation, Drehbuch, Kamera, Ton, Schnitt: Hans-P. Muff

DarstellerInnen: Rut Buck, Roger Inglin, Willi Felchlin

Musik: John Lindtberg, Gerard Trede, Legendary Pink Dots, Conrad Schnitzler, Miranda Richardson

Produktion/Vertrieb: Hans-P. Muff Murbacherstrasse 35 6003 Luzern

BIO-VIDEOGRAPHIE: Hans-P. Muff, 1958, gelernter Dekorationsgestalter, erste Ausdrucksformen in der Malerei, seit 1980 Akt- und Portraitfotografie, Ausstellung in der Nikon Galerie. Erster Kurzfilm 1985 "Augenblicke". Videos: Augenblicke, Spiegelbilder, Passe, Intermezzo, Reflexe, Einschnitt, Une tranche de vie.

SI MON NOM IS

Lamunière Simon

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 10 Min., 1988

De toi à moi et de moi à toi: si tourner c'est monter, alors jamais un tour de pomme n'abolira le hasard

Realisation: Simon Lamunière Mitarbeit von: M.Dellamula, M.Sacconi, M.Preiswerk Vertrieb: Simon Lamunière 6 rue des Battoirs 1205 Genève BIO-VIDEOGRAPHIE: Simon Lamunière, Diplome E.S.A.V. 1988, Co-organisateur 2ième Semaine Vidéo Genève 1987, Gaststudent Schule für Gestaltung Basel 1988-89 Videoarbeiten: ABC (1986), Simon Says, Performance (1986), Chanson, Installation (1987), Indices, Installation (1987), Pigeon Vole (1987), Sage comme une image (1986-88)

TAP TAP TAP

Baizet Patrice

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 8 Min. 30 Sek., 1988

Autoportrait

Realisation: Patrice Baizet Produktion: Saint Gervais MJC, Patrice Baizet Vertrieb: Patrice Baizet 75 Route de Genève F-74240 Gaillard BIO-VIDEOGRAPHIE: Patrice Baizet, ESAV Genève Videos: Les motifs du décor (1983), Point de Fuite (Acte III) (1983), Les aventures de l'ours blanc (1986), Tap Tap Tap (1988)

SIMULTAN

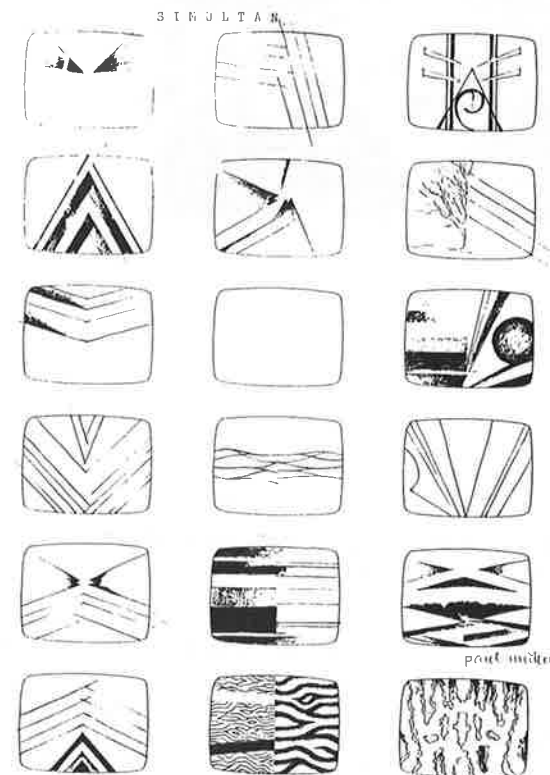
Müller Paul

U-matic Low Band oder VHS, PAL, Farbe, 8 Min. 30 Sek., 1987

Simultan ist eine Videokomposition, die sich wie ein musikalisches Thema entwickelt: 18 Bildeinstellungen - 3 Folgen zu je 6 Bildern - werden einander sowohl in zeitgleichem, als auch in zeitverschobenem Ablauf gegenübergestellt. Die Bilder und Geräusche zeigen Fortbewegung an, vergleichbar mit einer Reise, die neue Eindrücke und Erlebnisse erschliesst.

Realisation: Paul Müller

Produktion/Vertrieb: Paul Müller Atelier 506 Bläsiring 95 4057 Basel BIO-VIDEOGRAPHIE: Paul Müller, geboren 1929 in Basel, Kunstschaffender (Ausbildung in Basel und Stuttgart), nebenberufliche Tätigkeit als Lehrer für Kunstfächer. Filme/Videos: 1969 erste Filmarbeiten, seit 1976 Videoarbeiten, u.a. Überspielt (1981), Blue Video (1982), Jalousie (Installation 1983), Video-Fenster (1984), Video - ich sehe (1984), Scherben (1986), His Master's voice (1987), Simultan (1987)



UNDER GLASS

Niemann Rayelle

Meissner Norbert

VHS, Farbe, 3 Min.30 Sek., 1988

Erfahrungen und Eindrücke einer Reise durch Raum und Elektronik führen weg vom Ursprünglichen, die Berührungen "Unter Glas" werden visuell erfahrbar.

Realisation: Rayelle Niemann, Norbert Meissner



BALL SUCHEN

Busslinger Erich

Brodbeck Claudia

U-matic Low Band, PAL, Farbe, 11 Min., 1988

Bilderträume einer Tänzerin auf ihrer BALLsuche.

Realisation, Schnitt: Erich Busslinger, Claudia Brodbeck

Drehbuch: Claudia Brodbeck

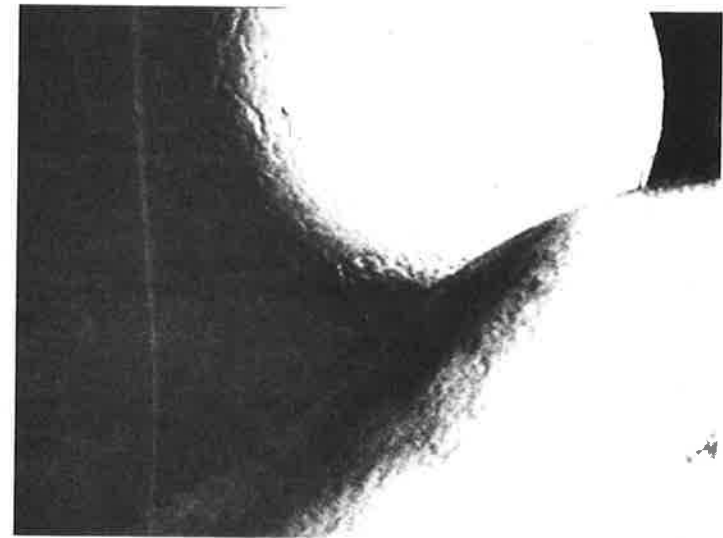
Kamera: Erich Busslinger

Musik: Walter Stephan Riedweg

Produktion/Vertrieb: Claudia Brodbeck Haltingerstrasse 95 4047 Basel

VGB Postfach 511 4001 Basel

BIO-VIDEOGRAPHIE: Erich Busslinger, geboren 1949, lebt gegenwärtig in Basel. Als bildender Künstler, Videograph und Musiker tätig. Claudia Brodbeck, geboren 1955 in Basel, freischaffende Künstlerin im Bereich Theater und Tanz. Gegenwärtig Auftritt im Einfraustück "Eine BALLade".



SCHERZO FURIOSO E CODA

Seibt Torsten

U-matic Low Band, PAL, s/w, 7 Min., 1987

Im Gegensatz zur Parkettsitzreihe bleibt der gesellschaftliche Rahmen in der Loge erhalten, ja man könnte sagen, er entfaltet sich dort erst. Nichts fällt aus dem Rahmen, alles ist jedoch geladen von diskretem Verlangen an der Grenze des Verbotenen. Ein Musik-Clip der feinen Satire.

Realisation, Drehbuch, Schnitt: Torsten Seibt

Kamera: Reinhard Manz

DarstellerInnen: Jochen Porger, Caroline Ramm, Nikolaus Thalmann, Edith Boesch

Musik: Daniel Cholette, Siegfried Kutterer

Produktion/Vertrieb: Videogenossenschaft Basel Klybeckstrasse 1b 4005 Basel

BIO-VIDEOGRAPHIE: Torsten Seibt, geboren 1953, Abitur Oberhausen BRD, Studium Hamburg/Berlin, Ausbildung Kameramann CATV San Pablo/Kalif. 1976 Gründung VIDICOM Berlin, Diplom Politologie, Lehrer für audiovisuelle Gestaltung Freie Uni Berlin, seit 1983 Mitarbeit Videogenossenschaft Basel. Videos: Kein Grund zur Panik (1978), ab 1983 diverse Auftragsproduktionen VGB, Destination Zero (1987), Scherzo Furioso e Coda (1987).

RETROSPEKTIVE / KURZFILME AUS DER BRD 1980 - 1988

FASZINIERENDES PUPPENHAUS

Versum Uli

35mm, Farbe, 15 Min., BRD, 1987

Der Film ist keine Metapher, die für etwas stünde - für einen Alptraum, für die persönliche Innenwelt des Machers, für die gesellschaftspolitische Realität von heute oder was sonst noch an Assoziationen denkbar ist. Indem er für dies alles gleichzeitig steht, ist er eher eine Vision und als Vision Realität. Die einer bösen Realität, einer in Kitsch, Kindlichkeit und unpersönlichem Lächeln erstarrte Realität. (Willi Karow)

Regie: Uli Versum

DarstellerInnen: Hermoine Matschuka, Deragana, Ades Zabel, Uli Versum

DIE ANPROBE (1938)

Winzentsen Franz

16mm, Farbe, 15 Min., BRD, 1986

"Dreimal sollte ich vor meiner Zeugung die Welt schon einmal in Augenschein nehmen dürfen. Zweimal dürfte ich mich dann weigern, geboren zu werden und eine andere Zeit abwarten. Das dritte Mal müsste ich mich dann austragen lassen. An den Probeausflug, der meine Geburt zur Folge hatte, kann ich mich in Bruchstücken erinnern. Ich wollte mit einem Dampfer nach Deutschland fahren." Der Film beschreibt anhand von authentischem Bildmaterial - überwiegend Fotos - diesen Ausflug in das Deutschland von 1938.

Regie: Franz Winzentsen

Darsteller: Dietmar Mues (Sprecher)

Produktion: Franz Winzentsen

BÖSE ZU SEIN IST AUCH EIN BEWEIS VON GEFÜHL

Beatt Cynthia

16mm, Farbe, 25 Min., BRD, 1983

Auf der einen Ebene des Films ist die gesprochene Sprache, in diesem Fall Deutsch und Englisch, im Bewusstsein, dass es für einen Ausländer noch nicht bedeutet, verstanden zu werden, wenn er Deutsch spricht. Eine andere Ebene ist die Sprache der Architektur, die als ein Text verstanden wird, der die Seele und Geschichte Berlins blosslegt. Der ganze Film wurde auf einer Fläche von einem Quadratkilometer im Vorkriegszentrum von Berlin aufgenommen, in dem die Filmemacherin lebt. Eine dritte Ebene ist

die Musik, "Fire in the Lake", von Maurice Weddington, einem amerikanischen Komponisten, der acht Jahre in Berlin lebte, für Berlin komponiert. Es gibt im ganzen Film Szenen, die wiederholt beobachtet wurden, und die von Fremden und Deutschen als charakteristisch für "deutsche" Unfreundlichkeit und Grobheit angesehen werden. Diese Szenen werden in anderen Gesprächen kommentiert und analysiert.

Regie: Cynthia Beatt

Kamera: Cynthia Beatt, Elfi Mikesch, Ebba Jahn

Schnitt: Dörte Völz

DarstellerInnen: Heinz Emigholz, Cynthia Beatt, Fritz Mikesch u.a.

Musik: Maurice Weddington

BERLIN - ALAMO

Hoffmeister Knut

S-8, Farbe, 8 Min., BRD, 1981

"Berlin - Alamo/Stadt in Aufruhr"

Regie: Knut Hoffmeister

THE GREAT STAGECOACH ROBBERY

Hands Ab

S-8, Farbe, 12 Min., BRD, 1981

Oh wilder Westen, ein Abglanz deiner grossen Zeit strahlt noch bis in unsere Tage ...

Regie: Hands Ab

CRAEX APART

Wolkenstein R.S. Markgraf Mark

S-8, Farbe, 12 Min., BRD, 1983

151082 Bewegen Phase 091182 De-Montieren De-Komponieren 271182
Vibriieren Schrei Schemenhaft 051282 Raum Konfrontieren Silhouette
161183 Symbolisch Endlos 070184 Loesen Steigern Glatze

Regie: Mark Markgraf, R.S. Wolkenstein

Darsteller: Ogar Grafe

Musik/Kommentar: CRAEX apart

L'HOMME MACHINE

Bartolosch Christoph

S-8, s/w, 5 Min., BRD, 1983

Archäologie der Bilder - Bewegung in und zwischen den Sequenzen - Aufhebung des Narrativen im Film - Film als Methode zur Findung von Reizstufen, die vor dem reflektierenden Bewusstsein wahrgenommen werden.

Regie/Produktion: Christoph Bartolosch

UND EWIG LOCKT DER WALD

Schildmann Holger

S-8, s/w, Farbe, 3 Min., BRD, 1983

Eine Montage aus Heimatfilm-Material ("Der Förster vom Silberwald") und Dokumentar-Fotos zum Thema: Umweltzerstörung und Waldsterben. Leitmotiv "Der Zimmermann erspart die Axt im Wald" (Walter Sauermilch, MdB Die Grünen")

Regie, Produktion: Holger Schildmann

Musik/Kommentar: David Moss und Wilde Enten GmbH

USELESS

detective F.

S-8, Farbe, 5 Min., BRD, 1983

Ein Blumenstrauß, ein Reißverschluss klemmt, ein Flugzeug stürzt ab. Dieser Film ist nicht viel schlechter als eine Sonnenmilchwerbung und nicht besser als die Fernsehnachrichten. Ein wahrhaftiges Limbo-Musical.

Regie: détective f.

Musik: Tuxedomoon Produktion: Jürgen Stengele

CONTINENTAL BREAKFAST

Müller Matthias

S-8, Farbe, s/w, 19 Min., BRD, 1985

"All things go by. Who cares?" (Lana Turner in "Imitation of Life")

Regie: Matthias Müller

DarstellerInnen: Christiane Heuwinkel, Thomas Gervink

Musik: Dirk Schäfer

ZITRUSFRÜCHTE 2

Versum Uli

16mm, Farbe, 6 Min., BRD, 1985/86

Regie: Uli Versum

Kamera: Uli Versum, Christian Holzfuß

DarstellerInnen: Uli Versum, Hermoine Zittlau

Musik: Christian Holzfuß

Produktion: Ulrich Schulze Filmproduktion

LULU

Spirandelli Zoltan

Csaszari Gabor

16mm, Farbe, 4 Min., BRD 1985/86

In Alban Bergs Oper "Lulu" soll in der Mitte des zweiten Aktes ein Film projiziert werden, der die Ereignisse zwischen den beiden Szenen des Aktes, Lulus persönliche Katastrophe, den Knickpunkt ihres Lebens zeigt. Er umfasst die Stationen Verhaftung, Untersuchungshaft, Prozess, Krankheit, Isolierbaracke und Befreiung. Die Musik ist an dieser Stelle genau spiegel-symmetrisch komponiert. Ihr Mittel- und Spiegelpunkt ist der Mittelpunkt der ganzen Oper. Diese Form korrespondiert mit der symmetrischen Gesamtanlage des Werkes, mit Lulus Auf- und Abstieg, in der "Filmmusik" zu einem Mikrokosmos verdichtet. Der Film zeigt, streng analog zur Musik montiert, Lulu als männliche Projektion, ein Frauenbild als Summe aus Musik, Videothek und Wedekind.

Regie/Produktion: Zoltan Spirandelli, Gabor Csaszari

DIE URSZENE

Noll Brinckmann Christine

In der modernen Filmtheorie ist viel von der Indiskretion des Schauens die Rede. Der Zuschauer, der im dunklen Raum sitzt und ungestraft und ungelesen alles betrachten darf, was sich auf der Leinwand enthüllt, erscheint als eine Art Voyeur. In diesem Zusammenhang wird immer wieder Freud zitiert, der allen Voyeurismus auf die menschliche Urfahrung der "Urszene" - der Beobachtung des Beischlafs der Eltern durch das kleine Kind - zurückgeführt hat. Der Film "Die Urszene" versucht dieser Beziehung zwischen Film und Voyeurismus auf seine Art nachzugehen. In Anbetracht der Tatsache, dass sich die meisten Urszenen eher in der Phantasie als in der Wirklichkeit abspielen, betont auch er die Rolle der Phantasie. Die Wirklichkeit wird nur suggeriert. Und da selbst in Fällen tatsächlicher Kindheitserfahrung das Gesehene meist verdrängt oder verschoben wird, versucht er auch diese Ebene der Verarbeitung einzubeziehen. Er verwendet einen amerikanischen Schlager der 50er Jahre, der seinerseits die Urszene in verdeckter Form behandelt.

Regie, Kamera, Schnitt, Produktion: Christine Noll Brinckmann

Musik: Kay Starr

UNDING UNDINE

Funke-Stern Monika

16mm, Farbe, 15 Min., BRD, 1981

Dienen - Unding. Feuchte Fühlung nehmen, aufbrechen, wegtauchen. Weibliche Wesen reanimieren die Erzählung von den Undinen, den Nixen und Najaden, den Sirenen. Versetzen wir uns in die Zeiten weiblicher Reiche: ... gesehen durch die Brechung der Wellen war Das Wasser ist das Element, in dem die Frauen stärker sind. Wir gehen zurück hinter die Zeit, da die kleine Meerjungfrau ihren Fischeschwanz opferte, ihre Zunge, ihre Stimme auch, und für einen Mann ihr Element verliess und ohne Regressansprüche sich auflöste als Schaum auf dem Boden. Wir suchen die Zeit der Gorgone, die Alexander und sein Reich zerstörte, die Zeit der griechischen Boubolina, die 1821 in den Befreiungskriegen mit vier eigenen Schiffen kämpfte. Wiederauftauchen, zurückkehren, aber dieses Element mitnehmen und die Welt überschwemmen!

Regie, Produktion: Monika Funke-Stern

Kamera: Monika Funke-Stern, Aurand, Gerda Leopold

Schnitt: Monika Funke-Stern, Gerda Leopold

DarstellerInnen: Arnold, Aurand, Monika Funke-Stern, Gerda Leopold, Nikolaides

Musik/Kommentar: Lux, Waale

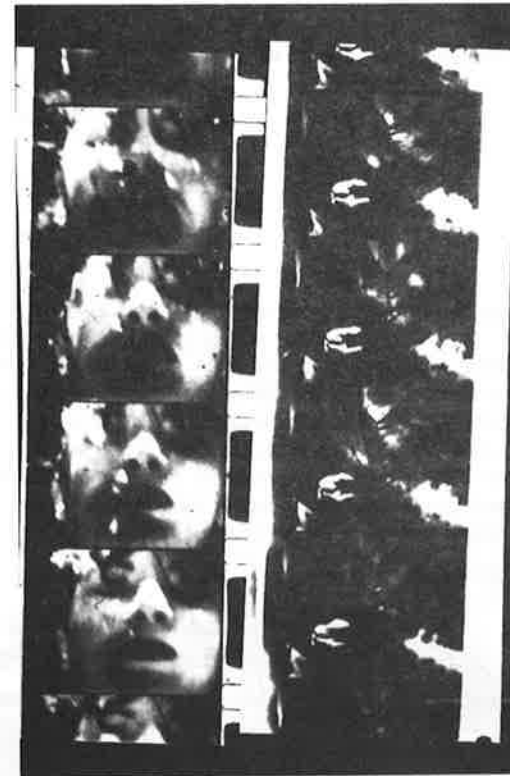
GERDA

Pape Ingrid

16mm, Farbe, 14 Min., BRD, 1985

Ein Abenteuerfilm - gewidmet den kleinen Heldinnen wie Gerda aus Andersens "Schneekönigin", die ihrem versteinerten Geliebten Leben einhauchen wollen.

Regie: Ingrid Pape Produktion: Christine Heise



ANNELIESE

Kober Hannelore

Döbele Jonnie

16mm, Farbe, 5 Min., BRD, 1981

Liebesfilm in rot, grün, schwarz, und weiss, mit Teddy Andersen und seinem Golkowski Quartett.

Regie, Kamera, Schnitt, Produktion: Hannelore Kober, Jonnie Döbele

Musik: H.A.Simon-Liebig

CHANGE

Janetzko Christoph

16mm, Farbe, 28 Min., BRD, 1981

Der Film besteht nur aus zwei Grundeinstellungen, die durch einen Zoom miteinander verbunden werden. Die formale Gestaltung konzentriert sich einerseits auf das Filmmaterial, indem es mehrmals umkopiert, neu abglichtet, mehrfach gefiltert, maskiert etc. wird, und andererseits auf die rhythmische Montage dieses Materials. Der Inhalt des Bildformats wird mit diesen sparsamen filmischen Mitteln ästhetisch organisiert.

Regie: Christoph Janetzko

Musik: Christoph Janetzko, Michael Vojionovic

ZENTRIFUGE

Peters Katarina

S-8, s/w, 5 Min., BRD, 1986

Schrott, rostiges Filigran, gesammelt, geschweisst, geknotet, bildet ein Rad. Gross wie ein Mensch, breit wie eine Elle, schwankend, taumelnd, organisch rollend. Die Kamera erlebt das Rad in seinen Möglichkeiten. An der Achse hängend, schwankend, den Boden abfliegend, das Gitter, vorbeiflitzen lassend, immer schneller vorwärts strebend. Sich mitdrehend, drunter und drüber, kopfüber, vorwärts und rückwärts, fast die Nase sich am Pflaster stossend. Mühsam hebt sich das Gewicht in den Himmel. Heftiger saust es hinab, der Oberfläche entgegen. In letzter Sekunde die Kurve kratzend, immer schneller, immer wieder ...

Regie, Produktion: Katarina Peters



PERCUSSION MOVIE

Pramann Heinz

16mm, Farbe, 12 Min., BRD, 1984/85

"Percussion Movie" ist ein Experimentalfilm in vier Teilen: "Muybridges Büro", "Pinguine küsst man nicht", "Monde, Falter und Alongen" und "Fritz und die anderen von links". E.J. Muybridge hat um 1880 im Zusammenhang mit Bewegungsuntersuchungen bei Menschen und Tieren Serien von Momentfotografien hergestellt. In meinem Film "Muybridge" habe ich Ablichtungen solcher Fotos verwendet und wiederum zu Bewegungen zusammengesetzt. Ausserdem erwies es sich als vorteilhaft, dass in den von Muybridge produzierten Serien periodische Abläufe vorherrschen. Deshalb konnte ich mit dem Fotomaterial im Film spielerisch umgehen

Regie/Produktion: Heinz Pramann

BERICHT AUS DIE SAND

Karawahn Kain

16mm, Farbe, 7 Min., BRD

Kain Karawahn: "Meine Leidenschaft ist das Feuer,

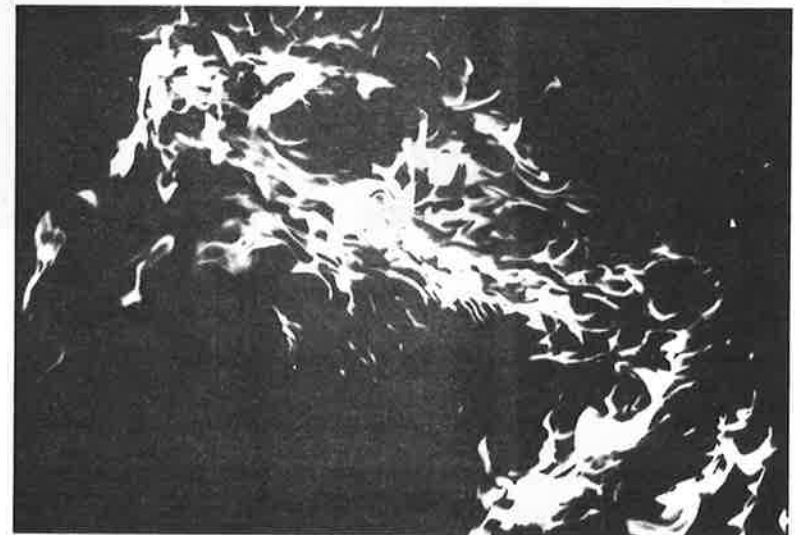
Regie: Kain Karawahn

Kamera: Dirk Baranek, Hans Otto Richter

Schnitt: Dirk Baranek

Musik: Gott und die Ölis

Darsteller: Cassia

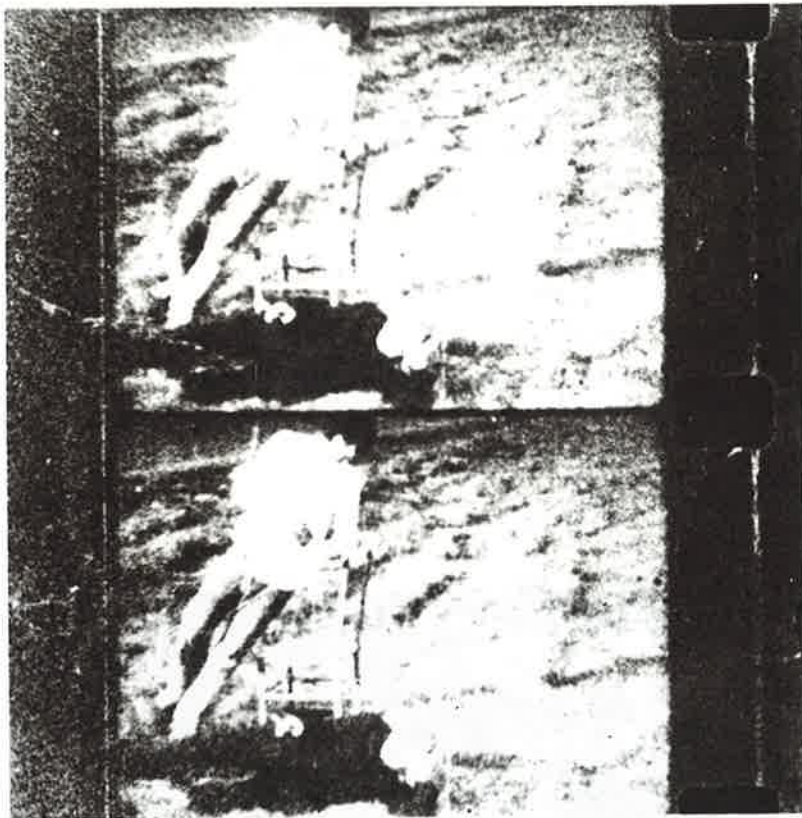


ENTWICKLUNGSSTÜCKE

Telscher Klaus

16mm, 20 Min.

Regie: Klaus Telscher



KOPFZERBRECHSTÜCK

Hansen Martin

16mm, s/w, Farbe, 4 Min., BRD, 1987

Film über, in und um mich selbstgedreht, danach entwickelt, mich selbst kopiert. Film durchgerissen! -selbsterstört?

Regie: Martin Hansen

S 1

Janetzko Christoph

16mm, s/w, Farbe, 15 Min., BRD, 1985

Begründung der Nichterteilung des Prädikats "besonders wertvoll" durch den Bewertungsausschuss der Filmbewertungsstelle: "Der Film erweist sich der Art, wie er das Medium und seinen Umgang mit der Wirklichkeit, die Notwendigkeit zur Montage und Manipulation seiner eigenen Materialien vergegenwärtigt, zugleich als innovativ und elitär. So gehört Vertrautheit mit dem Filmemacher zum Verständnis dieses Films, so deutlich er auch dem Eingeweihten in der Verwendung der Perforationslöcher als ein Stil- und Spielmittel, in der Vergegenwärtigung von Film- und Tonstreifen der Technik der Gestaltung und dem Voyeurismus des Mediums vor Augen führt. Dies schlägt sich bis in das verwendete Filmmaterial (einschließlich der aufklebenden Firmennamen und Randnummern) wieder, und zeigt sich aber auch in den wenigen "realen" Filmaufnahmen, die Handlungsbruchstücke mehr signalisieren als wiedergeben. Insgesamt dennoch ein reizvoller Film, der ein verschlüsselter Lehrfilm ist, ein schwer nachvollziehbarer Film über Film."

Regie: Christoph Janetzko



GREAT KENDO COMMERCIAL

Telscher Klaus

16mm, Farbe, 13 Min., BRD, 1985

Der Film verlangt nach einer assoziativen Interpretation entlang seiner Bilder und Töne, und dies um so mehr, als dass kaum konventionell dekodierbare Formen und Inhalte für eine eindeutige Interpretation zu finden sind, - was auf der anderen Seite für Werke der filmischen Avantgarde, und zu dieser muss man Telscher zweifellos zählen, kaum anders zu erwarten ist. (...) Der Untertitel PART 3 verweist auf AMERICAN HOTEL, der als PART 1&2 den Anfang des Zyklus THE LIVING ROOM stellte. Wie in AMERICAN HOTEL folgen auch hier sehr leere, weisse, bedrückende Bildfolgen, mit grösster Reduktion auf minimalste Bewegungen und Details. Die Kamera ertastet den Raum, die Wände, die Dinge, sie folgt den Kanten von Zimmerecken, herunterhängenden Kabeln ohne Funktion und anderen Zeichen unterbrochener Verbindungen einer technisierten Kommunikation. Die Bildfolgen gefrieren in überlappenden Einstellungen, die wie ruckhafte Schwenks wirken, auf der Suche nach dem Nagel in der Tapete und dessen existenzialistischem Gehalt. - Synästhesien der Leere, Psychogramm eines Filmachers, nur der "Kunst und Liebe ergeben" (Jochen Coldewey).

Regie: Klaus Telscher

FA(H)R (WEIT)

Sachs Stephan

16mm, stumm, Farbe, 10 Min., BRD, 1983

Der Film besteht aus unabhängig voneinander aufgenommenen Einstellungen, die während einer Reise mit einer Super-8 Kamera aufgezeichnet wurden. Vom Bild oder von Bilderfolgen ausgehend, wurden diese rhythmisch montiert.

EIN HALBES LEBEN

Noll Brinckmann Christine

16mm, Farbe, 5 Min., BRD, 1983

Der Film versucht die Erfahrung vieler Jahre auf fünf Minuten zu destillieren. Er unterzieht das Schlafzimmer eines älteren bürgerlichen Ehepaars einer Bestandesaufnahme. Als Ausdruck der Beziehung dieses Paares, seiner Lebensweise und seines Geschmacks wird das Zimmer zum Symptom und Symbol einer Generation. Alles ist an seinem Platz, friedlich, aber weitge-

hend erstarrt. Lediglich auf der Tonspur dringen Indizien einer anderen, noch ungebändigten Intensität durch.

Regie/Produktion: Christine Noll Brinckmann

Musik: Julia Gullatz

DA CAPO AL FINE

Tartarotti Carmen

16mm, s/w, 16 Min., BRD, 1986

Ein Mann und eine Frau in der sogenannten Grossstadt am Main, deren geläufige Null-acht-fuffzehn-Architektur in diesem kleinen Film gekonnt als Gerüst von Natursymbolik und Bewegungsversprechen ins Bild gerückt wird. Frankfurt als Kulisse, die Pseudo-Dynamik der Stadt als höhnischer Kontrast für einen nicht eben neuen "Kampf der Geschlechter", der hier allerdings längst in Statik und Sprachlosigkeit erstarrt ist. "Leben" scheint es nur ausserhalb, jenseits dieser beiden Menschen unterschiedlichen Geschlechts zu geben, deren beinharte Konstellation durch keinen Kuss, durch keinen Schlag in Bewegung zu setzen ist. Da capo al fine: die Stunden allein draussen im scheinbar pulsierenden Leben der Züge, Kraftfahrzeuge ermöglichen es, mit geballter Energie das Ende stets von neuem zu proben.

Regie: Carmen Tartarotti

ROSENROT

Rettig Maya-Lene

S-8, Farbe, 12 Min., BRD, 1987

Ein gefundener Dornröschensfilm war Ausgangspunkt für eigene Assoziationen zum Thema "Rosen", die sich zwischen den Polen "Loslassen" und "Festhalten" bewegen.

Regie: Maya-Lene Rettig

DarstellerInnen: Anette Otto, Ulrike Berwanger

Musik: Maya-Lene Rettig, Jürgen Köpke

JOHNNY ODER DAS ROHE FLEISCH

Heldmann Eva

16mm, Farbe, 4 Min., BRD, 1984

Realisation: Eva Heldmann

BUMP & BUMP

Stracke Caspar

S-8, Farbe, 6 Min., BRD, 1986

Regie: Caspar Stracke

Darsteller: Martin Becker

DIE GEGENWART IST NICHT DIE WIRKLICHKEIT

Gorissen Werner

16mm, s/w, 15 Min., BRD, 1981

Regie, Kamera: Werner Gorissen

Schnitt: Zefis, Werner Gorissen

Musik, Kommentar: Zefis, Martin Wilkening

Produktion: Landsberghofffilmproduktion

NEGATIVE MAN

Joritz Cathy Hahne Marille

16mm, s/w, 4 Min., BRD, 1985

"Negative man" ist ein humorvoller, respektloser Rachefilm. Über das Bild des "negative man" habe ich spielerisch visuellen Kommentar direkt in die Filmschicht gekratzt, während der "negative man" selbst über bedeutungslose Dinge plappert. Der "negative man" ist für mich ein Symbol aller Männer, die unsere Welt "beherrschen". Als solcher bekommt er, was er verdient.

Regie/Produktion: Cathy Joritz

MAI 68 UND DER FILM / FILMNACHT II

DE OPRESSO LIBER

Bustamente Carlos

16mm, Magnetton, s/w, 5 Min., BRD, 1968

"Eine kleine Nachtmusik. Es gab einmal einen Amerikaner, Bob hiess er. Er sollte sich bei der Militär-Mission in Berlin-Dahlem mustern lassen. Bob wollte das tun, aber er wollte auch seine Meinung äussern: Er stand gegen den imperialistischen Krieg in Vietnam. Die Soldaten, die seinen Weg versperrten, hatten keine Meinung; sie trugen keine Ohren, hatten keine Augen mehr. Bob wollte Faschisten etwas klar zeigen. Bob hat aber nur Brücken hinter sich verbrannt." (Carlos Bustamente)

Realisation: Carlos Bustamente

Produktion/Vertrieb: DFFB Pommernallee 1 D-1000 Berlin 19

EWIGE JAGDGRÜNDE

Hehn Roland List Bernd

16mm, Lichtton, s/w, 7 Min., BRD, 1969

Slapstick um einen Bart und viele Polizisten.

Realisation: Roland Hehn, Bernd List

Produktion/Vertrieb: DFFB Pommernallee 1 D-1000 Berlin 19

SUBJEKTITUDE

Sander Helke

16mm, Magnetton, s/w, 4 Min., BRD, 1970

Zwei Männer und eine Frau an einer Bushaltestelle und was sie denken. "Ein Schiff kommt an - sie steigt ein - er fällt ins Wasser - Aus."

Realisation: Helke Sander

Produktion/Vertrieb: DFFB Pommernallee 1 D-1000 Berlin 19

TERROR AUCH IM WESTEN

Giefer Thomas

16mm, Magnetton, s/w, 30 Min., BRD, 1968

"... zeigt den Vietnamkongress und die am 21. Februar folgende, vom Senat initiierte Gegendemonstration für die US-Politik vor dem Rathaus Schöneberg, bei der eine Pogromstimmung gegen kritische Studenten erzeugt wurde. Der Film ist formal so frech, wie er in seiner politischen Aussage radikal ist ... in einer Form, die alle Genreeinordnungen souverän missachtet: Dokumentation, Agitation, Reflexion wechseln jäh, Synchronon wird von asynchronem Ton abgelöst, die dokumentarische Aufnahme durch Schriften unterbrochen, unkommentierte Zitate aus Springer-Zeitungen sprechen für sich selbst." (Roth, Der Dokumentarfilm seit 1960)

Realisation: Thomas Giefer

Produktion/Vertrieb: DFFB Pommernallee 1 D-1000 Berlin 19

ACH VIOLA

Boldt Rainer

16mm, Farbe, 36 Min., BRD, 1971

"Ach Viola" erzählt die Geschichte eines westberliner Mädchens, das früh aufsteht, um mit Freunden als politischen Akt einen Polizeiwagen in die Luft zu sprengen. Im Verlauf des Morgens erscheinen ihr mehrere Situationen der Vergangenheit im Gedächtnis, - Situationen, die so subjektiv kein bewusst anarchistisches Handeln glaubhaft machen, sondern eher von Verwirrung und politischer Ziellosigkeit zeugen. In der Schwierigkeit der Bestimmung ihrer politischen Rolle, sich zu identifizieren mit dem Programm einer Partei und überhaupt, aus den stets hoch empfundenen Ansprüchen an die eigene Arbeit und daraus resultierenden Frustrationen, begeht sie die Tat als einen Akt der Selbstbefreiung. Die neue Situation soll ihr helfen, zu einer Entscheidung im Handeln auf der Grundlage ihrer individuellen Fähigkeiten zu kommen als Ausgangspunkt für weiteres bewusstes, nicht ausschließlich affektgeladenes politisches Handeln. (Rainer Boldt)

Regie: Rainer Boldt

Darstellerin: Marianne Lüdcke

Produktion: DFFB Vertrieb: Freunde der Deutschen Kinemathek e.V.
Welsnerstrasse 25 D-1000 Berlin 30

LE FOND DE L'AIR EST ROUGE (ROT IST DIE BLAUE LUFT)

Marker Chris

16mm, Magnetton, Farbe, 178 Min., Frankreich, 1977 (wird deutsch eingesprochen)

Der Film besteht aus zwei Teilen: Erster Teil - Die schwachen Hände 1. Von Vietnam zum Mord an Che 2. Mai 68 und all das Zweiter Teil - Die zerbrochenen Hände 1. Vom Prager Frühling zum Gemeinsamen Programm 2. Von Chile zu - wohin eigentlich? " 'Le fond de l'air est rouge' - ein schwer übersetzbarer Titel, der dem Sinne nach soviel heisst wie: hinter dem durch Abgasschwaden verhängten Himmel ist die Luft rot und frisch - heisst der vierstündige Film von Chris Marker. Ausschliesslich in Dokumentaraufnahmen zeigt er die Anstrengungen in den letzten zehn Jahren von 1967 bis 1977, den Revolutionstraum zu verwirklichen. Er versucht eine Bilanz zu ziehen, was von der Idee und dem Traum der Revolution übriggeblieben ist, was verwirklicht worden und was gescheitert ist und wie lebendig der Wille nach Revolution heute noch ist." (Filmfaust 7/87) Einen Atemzug der hitzig flimmernden Luft aber haben wir selber eingeatmet. Vietnam, Che Guevara, Schahbesuch in Berlin, die Barrikaden von Paris, Prag, Kulturrevolution in China usw. sind je nach Temperament ein passiver und/oder aktiver Bestandteil unserer Biographie geworden. Seit 1967/68 haben wir eine lebendige Ahnung vom Menschheitstraum und seither befinden wir uns ständig auf der "Suche nach der Revolution". Die tiefen Enttäuschungen und Erschütterungen, besonders der letzten Jahre, haben uns reicher gemacht an Wissen und Erfahrungen, haben uns klarer gezeigt, welchen Weg man nicht gehen kann - wenn er nicht in sinnlosen Massakern enden soll - und sie haben uns, nicht ohne Wucht, mit der Nase auf die eigenen Bedingungen, Probleme, Aufgaben gestossen - nüchterner und überlegter gemacht. 1967/68 bis 1977/78 - Zehn Jahre hintergründiges Rot, ein Rückblick, vor den sich wieder die dicke und die verpestete Luft des Alltags geschoben hat - und weitere zehn Jahre liegen vor uns, und wir gestalten sie mit.

Realisation: Chris Marker

KUNSTPREIS '69

Boldt Rainer

Kratich Ingo

16mm, Magnetton, s/w, 10 Min., BRD, 1969

Verleihung des Kunstpreises des Berliner Senats 1969 im Schloss Charlottenburg. Der Film kontrastiert Auszüge aus der Rede von Klaus Schütz mit Aufnahmen des Publikums und dem Eklat, der um die Verleihung des Literaturpreises an Peter Schneider entsteht.

Realisation: Rainer Boldt, Ingo Kratich

DIE WORTE DES VORSITZENDEN

Farocki Harun

16mm, Lichtton, s/w, 3 Min., BRD, 1968

"Ein einfacher Film über die Metapher, nach der aus Worten Waffen werden können. Diese Metapher wird ernst genommen: Man sieht, dass die Waffen dann Papier werden. Nebenbei ist in diesem Film, ähnlich wie im Traum, jedes Detail gleich wichtig." (Harun Farocki)

Realisation: Harun Farocki

Produktion/Vertrieb: DFFB Pommernallee 1 D-1000 Berlin 19

WHITE CHRISTMAS

16mm, Lichtton, s/w, 3 Min., BRD, 1968

"Einer der vielen Filme, in denen Weihnacht und Krieg miteinander verbunden werden. Unklar, ob die Sehnsucht nach einer weissen Weihnacht nun ernst genommen wird, oder ob sie denunzieren soll. Jedenfalls der Krieg der Amerikaner in Vietnam soll denunziert werden." (Harun Farocki) Es singt Bing Crosby.

Realisation: Harun Farocki

Produktion/Vertrieb: DFFB Pommernallee 1 D-1000 Berlin 19

UNSERE STEINE

Knaut Ernst-Ulrich

16mm, Magnetton, s/w, 35 Min., BRD, 1968

Eine Information für Strassenkämpfer, die Bewaffnung der Polizei und wie man mit ihr umgeht. "Unverkennbar unter dem Einfluss von Godard" (Roth, vgl. oben)

Realisation: Ernst-Ulrich Knaut

Produktion/Vertrieb: DFFB Pommernallee 1 D-1000 Berlin 19

LOKOMOTIVE KREUZBERG

Kroke Wolfgang /Waelchli Elisabeth

Reidemeister Helga /Adamidis Sophokles /Katjivena Ewald

Gregor Michael /Brandt Axel

16mm, Magnetton, s/w, Farbe, 32 Min., BRD, 1973/74

Musik ist für den Menschen ein kommunikatives Instrument wie Gestik und Sprache, Zeichen und Schrift. Musikalische Erscheinungsformen sind an die gesellschaftliche Situation ihrer Zeit gebunden. (A.B.) Eine Rockband macht Musik, weil Musik machen Spass macht. Die Polit-Rock-Gruppe Lok Kreuzberg versucht, diesen Spass mit konkreter politischer Arbeit zu verbinden. Der Film beschreibt die persönlichen Erfahrungen der Gruppe und die theoretische Basis, auf der die Lok ihre Arbeit begreift. Der Film zeigt auch konkrete Schwierigkeiten und Widersprüche, welche konstitutiv für politisch begriffene Kulturarbeit in unserer Gesellschaft sind. Der Film bricht ab im Dialog zwischen der Lok und ihrem Publikum, die Diskussion um das Programm wird nicht beendet, sie läuft weiter, auch nachdem die Kamera abgeschaltet ist.

Realisation: Wolfgang Kroke, Elisabeth Waelchli, Helga Reidemeister, Sophokles Adamidis, Ewald Katjivena, Michael Gregor, Axel Brandt
Produktion/Vertrieb: DFFB Pommernallee 1 D-1000 Berlin 19

DAS IST ERST DER ANFANG - DER KAMPF GEHT WEITER

von *Alemann Claudia*

16mm, Magnetton, s/w, 45 Min., BRD/Frankreich, 1969

Anhand zahlreicher Beispiele beschreibt der Film die Versuche von Kollektiven aus Filmemachern und aktiven Mitgliedern sozialistischer Gruppen, während der Mai-Revolte in Frankreich 1968 neue Inhalte und Formen der politischen Arbeit mit Film zu entwickeln. Arbeiter filmen in ihren Fabriken und Wohnheimen, andere kurze Streifen zeigen Verlauf und Perspektive der Kämpfe in allen Teilen des Landes. Diese Filme wollen informieren und agitieren. Sie werden konzipiert als Waffe im Kampf der Arbeiterklasse. - Einsatz des Films primär zur Bestimmung der Einbeziehung des Mediums in die Agitationsarbeit, zum Beispiel während Demonstrationen und Konflikten (Streiks etc.).

Realisation: Claudia von Alemann

LA REPRISE DU TRAVAIL AUX USINES WONDER

Die Wiederaufnahme der Arbeit in der Fabrik Wonder

Etats généraux du cinéma

16mm, Lichtton, s/w, 12 Min., Frankreich, 1968

Gewerkschaftsvertreter versuchen Arbeitern und Arbeiterinnen klarzumachen, dass ein Streik beendet werden muss. Daraus ergibt sich eine Diskussion. Der Film wurde in einer einzigen Einstellung gedreht. "Ein Film, der sich bewusst auf eine kleine Episode beschränkt, aber zu den filmisch hervorragendsten Zeugnissen des Mai '68 gehört. Der Film besteht praktisch aus einer einzigen, kontinuierlich gedrehten Einstellung mit direktem Ton und ohne Kommentar. Er zeigt, wie vor dem Eingang der Glühlampenfabrik Wonder im Pariser Vorort Saint-Quen eine junge Arbeiterin sich weigert, ihre Arbeit wiederaufzunehmen, obwohl die Gewerkschaften den Streik abgeblasen haben, wie sie ihre ganze Verzweiflung herauschreit und wie gleichzeitig zwei Gewerkschaftsfunktionäre beruhigend auf sie einreden, um ihr klarzumachen, dass die Arbeiterklasse einen grossen Sieg errungen hätte und dass es 'niemals wieder sein wird wie vorher'." (Ulrich Gregor, Geschichte des Films ab 1960)

Realisation: Etats généraux du cinéma

CINÉ-TRACTS (FLUGBLATT-FILME)

Godard Jean-Luc /Marker Chris /Resnais Alain

16mm, s/w, stumm, je 3 Min, Frankreich, 1968

Die "Ciné-tracts" sind kurze Dokumentarfilme agitatorischen Charakters, die im Mai und Juni 1968 von einem Team französischer Filmemacher unter Mitarbeit von Jean-Luc Godard, Chris Marker und Alain Resnais hergestellt wurden. Die "Ciné-tracts" stellen ein Äquivalent zu den revolutionären Plakaten dar, die im Mai auf den Häuserwänden erschienen. Ciné-tract 001: Studentenbewegung 002: Poème anonyme, écrit par un étudiant le 23 mai 1968 004: ohne Titel 005: Studenten und Arbeiterbewegung 008: "Wir müssen die Revolution mit der einen und die Produktion mit der anderen Hand ergreifen." (Mao) 011: Analyse der Gesellschaft 019: Das ganze Leben: Kritik an der CGT 021: Kritik an der CGT 027: Alphabet des Kampfes 029: Fascisten, Gaullisten, Ordre Nouveau

Regie: Jean-Luc Godard, Chris Marker, Alain Resnais, u.a.

BE-IN

Abrams Jerry

16mm, 7 Min., USA, 1967

Abrams dokumentiert in diesem Film das First Human Be-In, das am 14.1.1967 im Golden Gate Park von San Francisco mit 20.000 Teilnehmern abgehalten wurde und als Vorläufer der grossen Rockfestivals der 60er Jahre gilt. Der Film, eingeleitet durch eine Light-Show-Sequenz aus pulsierenden Farben, beschreibt in ansprechenden Bildern das Szenario dieses Festivals, auf dem zahlreiche Vertreter der Gegenkultur zu sehen sind: Allen Ginsberg, Lawrence Ferlinghetti, Jerry Rubin, Greatful Dead, Country Joe & The Fish, Quicksilver Messenger Service. Die eigens für diesen Film komponierte Musik stammt von der San Francisco-Band Blue Cheer.

Realisation: Jerry Abrams

EYETOON

Abrams Jerry

16mm, 8 Min., USA, 1967

"The sea, tranquil and violent, is the ultimate symbol for Jerry Abrams "Eyetoon" and the ultimate equivalent to making love his concern in this short and visually dazzling film. Abrams contrasts the rushing faces of New York and a highway juggernaut with the peaceful joining bodies in a Gjon-Mililike stroboscopic sequence... always with a bubbling, flashing maelstrom of emotions underlying and double-exposing

with the bodies. It is visually lovely, technically first-rate and impossible to ignore." (John L. Wasserman)

Realisation: Jerry Abrams

P 1

Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

16mm und U-matic, s/w, 55 Min., BRD, 1969

Realisation: Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

*Produktion/Vertrieb: Süddeutscher Rundfunk Stuttgart Postfach 10 60
40 D-7000 Stuttgart 10*

TOMPKINS PARK

Cohen Karl

16mm, 8 Min., USA, 1971

Der Film eschreibt die open-air Konzerte, die seit August 1967 regelmässig im Tompkins Park im New Yorker East Village veranstaltet wurden. Das Stakkato der Bilder folgt dem sich ständig steigenden Fluss der Musik von den Greatful

Realisation: Karl Cohen

SIDEREAL

Cohen Karl

16mm, 6 Min., USA 1978

Cohen arbeitet in diesem Film mit jenen Effekten, die er in seinen Light Shows entwickelt hat: Liquid-Projektionen, handbemalte Glasdias und sun-painting-Technik, wobei Lichtstrahlen prismatisch gebrochen werden und organisch- pulsierende Farbmetamorphosen erzeugen.

Realisation: Karl Cohen

P 3

Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

16mm und U-matic, Farbe, 50 Min., BRD, 1970

Realisation: Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

*Produktion/Vertrieb: Süddeutscher Rundfunk Stuttgart Postfach 10 60
40*

D-7000 Stuttgart 10

EVERYBODY NEEDS SOMEBODY

Georgio Bob

16mm, 30 Min., USA, 1971

Georgio mixt hier Newsreel-Aufnahmen, Filmclips, Rockmusik, und Impressionen aus den Hipvierteln San Francisco und Berkeleys zu einem eindrucksvollen Porträt der amerikanischen Jugendbewegung der späten 60er Jahre.

Realisation: Bob Georgio

LOVE HAPPENS

Georgio Bob

16mm, 12 Min., USA, 1966

"The first outdoor Rock Celebration film "Love happens" celebrates "Dance" as an act of discovery-expression in the Haight-Ashbury...Michael McClure ist heard singing... Ken Kesey and his band of merry-makers arrive in their psychedelic bus."Furthur"...a chain reaction of Love triumphs over the hate- provoking anxieties of modern humanity." (Canyon Cinema, S.F.) Musik von den Rolling Stones, Mamas und Papas u.a.

Realisation: Bob Georgio

THE YIPPIE MOVIE

Cohen Karl

16mm, 12 Min., USA 1968

"Yippie" - Abkürzungsformel für die "Youth International Party", die sich Ende 1967 unter Führung der Nichtführer Abbie Hoffman und Jerry Rubin zusammenschloss, indem sie den Hedonismus der Hippiekultur und den politischen Aktivismus der Studentenbewegung zu vereinen suchten. Der Film dokumentiert die berühmt-berüchtigten Ereignisse vom Parteikonvent der Demokraten in Chicago im August 1968, den die Yippies in ihrem Sinne umzufunktionieren suchten. Die Musik zu dem Film stammt u.a. von den Fugs und Phil Ochs.

Realisation: Karl Cohen

AMERICA'S WONDERFUL

Georgio Bob

16mm, 7 Min., USA 1967

Ähnlich wie in "Jerry Abrams Be-In" beschreibt dieser Film das "First Human Be-In" in San Francisco 1967. Die Musik für diesen Film stammt von den Mothers of Invention. "America's Wonderful is an example of multiple imagery in its best form, and Georgio communicates the color, the excitement, the greatness of the (original) Human Be-In through his eyes. The amazing blast of color and shape that greeted my eye-brain has yet wear off." (L.Lipton)

Realisation: Bob Georgio

CARTE ROSE

LEIDER KEIN SCHÖNER SCHWEIZER

Schertenleib Christof

16mm, Farbe, 2 Min., CH, 1987

Leider kein schöner Schweizer; ein Film über eine Minderheit.

Regie, Drehbuch, Schnitt, Darsteller, Musik: Christof Schertenleib

Kamera: Ortrun Bauer

Ton: Hubert Canaval

Produktion/Vertrieb: Christof Schertenleib Weissenstein 3045 Meikirch

HAUPTSTRASSE 260

Stingelin Manuela B.

16mm, Farbe, 3 Min., CH, 1987

Liliane wartet sehnsüchtig auf Peter... Peter ist müde und möchte schlafen gehen, aber...

Manuela B. Stingelin

Kamera: Hans G. Syz

Musik: Luciano Maranta

DarstellerInnen: Peter Lerchbaumer, Liliane Giger

Produktion/Vertrieb: Manuela B. Stingelin Birmensdorferstrasse 260 8055 Zürich

DER LETZTE MIETER

Jung Stefan

16mm, s/w, 15 Min., CH, 1987

Spannend - ernsthaft und auch aktuell. (M. Frei) Historisch verankert - zeitgemäss umgesetzt. (W. Stulzer)

Regie, Kamera Schnitt: Stefan Jung, Computertechnik: Walter Stulzer

Darsteller: Luc Schädler, Mauro Sanitz

Ton: MAGNETIX, Dieter Lengacher, Felix Singer

Produktion/Vertrieb: Stefan Jung Rotachstrasse 1 8003 Zürich

MAILMA - EINE IMPROVISATION

Schmid Anka

16mm, s/w, 9 Min., CH, 1987

Ein Finne und ein Italiener begegnen sich über die Musik. Sie verbringen gemeinsam ihre Zeit. Die Darsteller sind Akteure und gleichzeitig ihre eigenen Zuschauer. Die halbdokumentarischen Szenen - Spiel-Improvisationen - ergeben eher eine Atmosphärenbeschreibung über das Zusammensein zweier junger Männer als eine erzählte Geschichte. Der Film basiert auf fünf Musik-Improvisationen der beiden Hauptdarsteller. Am Ende ist das Musikspiel ein Spiel mit Worten.

Regie, Drehbuch: Anka Schmid

Kamera: Tania Stöcklin

Schnitt: Petra Heymann, Anka Schmid Darsteller,

Musik: Toby Natry, Marco Bresciani

Ton: Martin Steger

Produktion/Vertrieb: DFFB Pommernallee 1 D-1000 Berlin 19

DAS GUTE

Rist Pipilotti

S-8, Farbe, 7 Min., CH, 1986

Der Film entstand als manischer Zwang in den Tagen nach der Sandoz-Chemie-Katastrophe in Basel, wo alle dem Tode so nah waren. Pipilotti wurde klar, wieviel lieber sie ihren Kopf in ihre Pisse steckt, als dass sie ein wenig knallgelbe Dispersion leckt, die so toll und frisch aussieht.

Regie: Pipilotti Rist

Musik: Tobias Madörin

Produktion: Killian Dellers

Vertrieb: Pipilotti Rist Claragraben 123 4057 Basel

VERMISST: I. MERX, PRIVATDETEKTIVIN

Heinrich Dagmar

16mm, Farbe, 35 Min., CH, 1987

Eine einfache Person - eine Gerade - verschwindet in der zweiten Dimension der Fläche. Double Cross: der Raum - oder: die Doppelagentin wird zur Triple-Agentin ... dem Körper in der Zeit ... Am falschen Ort - zur richtigen Zeit ... Am richtigen Ort zur falschen Zeit - wird sie gefunden - oder nur gesucht? Wird sie überhaupt vermisst?

Regie: Dagmar Heinrich

Drehbuch: Hanspeter Gahlinger, Dagmar Heinrich, u.a.

Kamera: Hans X. Hagen, Isa Hesse, Heidi Ulfing, Peter Volkart, Käthe Walser

Schnitt: Adelheid von Steinfels

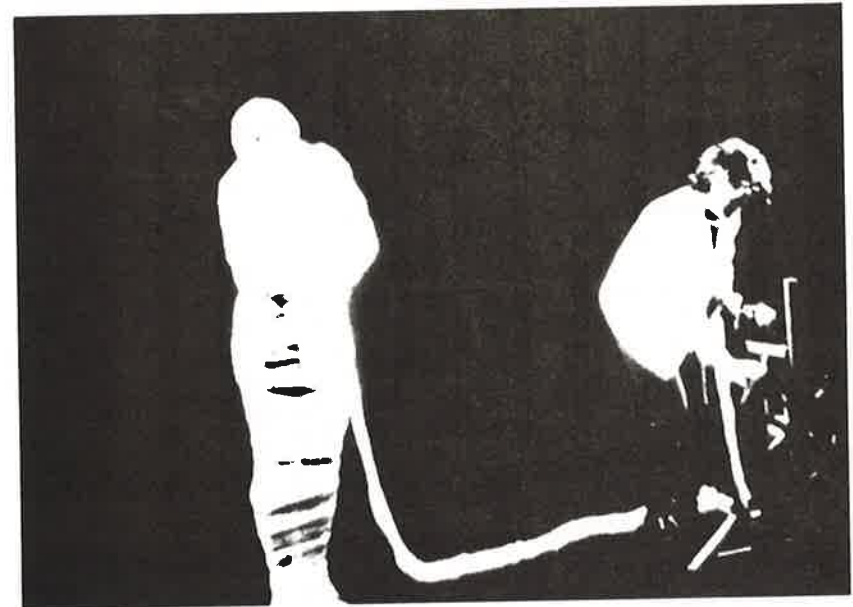
DarstellerInnen: Anita Schlegel, Monique Schnyder, Muda Mathis, Evelyne Zaniboni, Yvonne Vogel, Julia Müller, u.a.

Musik: Julia Müller, Les reines des couteaux

Ton: I. Städli

Produktion: EDEN INC. unltd.

Vertrieb: Dagmar Heinrich, Stauffacherstrasse 159 8001 Zürich





L'EFFET K.

Calderon Daniel

35mm, s/w, 12 Min., CH, 1987

Koulechovs verschollener Film ist wieder aufgetaucht! Ihr wisst doch: Der berühmteste Film über die Montage im Film; der, in welchem mit immer gleicher Einstellung auf den Schauspieler Mosjoukine ein Teller voll Suppe, ein Kind oder ein Sarg gegenübergestellt wird und so beim Zuschauer den Eindruck erweckt, der Schauspieler wechsle dauernd den Gesichtsausdruck. Es ist sogar möglich, den tragischen Weg der Kopie nachzuverfolgen, die 1917 verlorengegangen war und die heute wie ein Wunder wieder aufgetaucht ist! Der Film ist ein etwas wirrer Blick auf die Missgeschicke filmischer Werke, der dauernd zwischen Geschichtsschreibung und Traumdeutung, zwischen Archäologie und Filmbesessenheit hin- und herpendelt und mit einem Augenzwinkern zu den Pionieren des Sowjetischen Films hochblickt.

Regie: Daniel Calderon

Kamera: Yves Pouliquen

Darsteller: Laurent Deshusses

Schnitt: Didier Periat

Ton: Denis Sechaud

*Produktion/Vertrieb: Tlaloc Films - Daniel Calderon 20 bis, rue Gén. Dufour
1204 Genève*

DER UNGARISCHE KURZFILM VON 1960 - 1985 VORSCHAU AUF DIE RETROSPEKTIVE 1989/90

ALDRIN

Vidovszky László

35mm, 14 Min., Ungarn, 1976

Der Film versucht die drei Grundelemente der kommunikativen Sprache (Text, Bild und Stimme), in Abkehr der gewohnten Ausdrucksweisen, gleichzeitig darzustellen.

Regie: László Vidovszky

Kamera: Gábor Bódy

ROUND

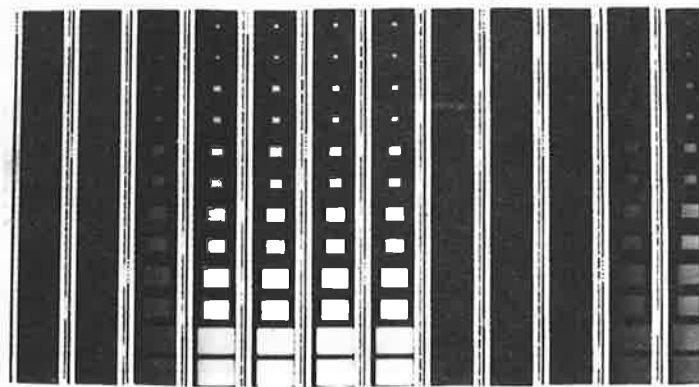
Jeney Zoltán

35mm, 12 Min., Ungarn, 1975

Die zwölf Streifen der Leinwand werden geöffnet oder geschlossen durch die entsprechenden Töne der Dodekaphonie. Die Musik, gespielt mit drei Instrumenten, gibt jeweils auf einen bestimmten Ton einen bestimmten Streifen des laufenden Filmes frei. So sieht man den Film nie ganz, und doch entsteht bei den Zuschauern am Ende ein ganzes Bild. (Dodekaphonie oder Zwölftontechnik: von Arnold Schönberg begründete Methode der Komposition mit den zwölf, eine beliebige Reihe bildenden, Tönen der Chromatischen Skala, in der ein Ton erst wieder nach dem Erklängen der elf anderen erscheinen darf.)

Regie: Zoltán Jeney

Kamera: Péter Jankura



KALAH

Maurer Dóra

35mm, Farbe, 8 Min., Ungarn, 1981

Kalah: ein altes arabisches mathematisches Spiel, welches zu zweit mit 72 Steinen gespielt wird. Der Film stellt die genauen Schritte eines als unentschieden ausgegangenen Spieles fest: für jeden Stein gilt ein bestimmter Ton und eine bestimmte Farbe.

Regie: Dorá Maurer

Kamera: András Krausz

ESET (FALL)

Száva Gyula

35mm, 11 Min., Ungarn, 1981

"Benennung qualifiziert, Qualifikation benennt nicht. Ist das Unbenennbare qualifizierbar?" Der Film knüpft an dieses Thema an; mit einem "Fall", ausgedruckt am Bildschirm eines Computers; der Ton wird gelenkt durch das graphische Geschehen des Monitors...

Regie: Gyula Száva

Kamera: Olivér Hollós



MOZGÓKÉP ANALÍZIS (BEWEGUNGSBILD-ANALYSE)

Timár Péter

35mm, 18 Min., Ungarn, 1977

Der Film entstand unter Verwendung alter Nachrichten-Fragmente. Seine Formsprache gibt dem alten Material mit Hilfe verschiedener Tricks einen neuen Sinn; sie erleuchtet andersartige Zusammenhänge und Gedankengänge.

Regie: Péter Timár Kamera: Péter Timár

GRAVITÁCIÓ (GRAVITATION)

Szirtes András

35mm, Farbe, 22 Min., Ungarn, 1981

Der Film dokumentiert, basierend auf Archiv-Material und Original-Aufnahmen, das Lebensgefühl eines jungen Mannes, des Regisseurs selbst.

Regie: András Szirtes

Kamera: A.Szirtes, J.Gulyás

CAPRICCIÓ (CAPRICCIO)

Huszárik Zoltán

35mm, Farbe, 18 Min., Ungarn, 1969

Wie schon in seinem letzten Film (Elegie) stirbt auch in diesem "eine Welt endgültig; doch eigentlich aufleuchtend, verdunstend in der Zeitlosigkeit" (B.Nagy László). Und all dies wird von der neugeborenen Natur mit üppiger Vegetation umrahmt und kontrapunktiert.

Regie: Zoltán Huszárik

Kamera: János Tóth



VIDEO - PREIS MARL

DIE KINDERKÖNIG-SAGA

Erdogan Ertan O.

Farbe, 10 Min., BRD, 1986/87

Der Kinderkönig zieht Bilanz. Er erzählt uns die ganze - unsere - "Geschichte" aus seiner Sicht. Lauter seltsame Stories aus einer seltsamen Zeit. Los, Kinderkönig, los, erzähl uns Einen! Die Fischstäbchen springen doch schon wieder, es wird bestimmt ALLES wieder gut... Ach ja, jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen wäre purer Zufall.

Realisation: Ertan O.Erdogan

Drehbuch: Ertan O.Erdogan, Herr Bert

Musik: Michael Grund, Herr Bert

Produktion/Vertrieb: Ertan O.Erdogan Behrenstrasse 24 D-4000 Düsseldorf

BIO-VIDEOGRAPHIE: Ertan O.Erdogan, geboren 1958 in Istanbul, 1966

Umzug in die Bundesrepublik, Düsseldorf, 1982 Berufsfachschule für Fotografie Lette-Verein/Berlin-West, 1987 Zusammenarbeit mit FWU München

(Film und Bild in Wissenschaft & Unterricht) Film/Video: Die sprechende

Trommel (1984), Die Kinderkönig-Saga (1986)



PATERNOSTER

Kiessling Dieter

U-matic, Farbe, 3 Min.40 Sek., BRD, 1987

Der Gebrauch der Videokamera ermöglicht den gleichzeitigen Blick aus und auf den fahrenden Paternoster.

Realisation: Dieter Kiessling

Produktion/Vertrieb: Dieter Kiessling Niesertstrasse 18 D-4400 Münster

BIO-VIDEOGRAPHIE: Dieter Kiessling, geboren 1957 in Münster, 1978

Studium an der Kunstakademie Düsseldorf

BELIEVE IT OR NOT

Heibach Astrid

Farbe (PAL, NTSC), 5 Min., BRD, 1987

Ein Schwein im Balletrock, dargestellt in einer Porzellanfigur, rotiert zum Wiener Walzer vor den postmodernen Gebäuden in Manhattan. Elektronisch in eine transparente Figur verwandelt, pulsieren multiplizierte Bilder des Medien- und Kunstmarktes durch ihr Inneres. Der permanente Konsum führt mit dem Auftauchen eines van Gogh Portraits zu einer Transformation, bei der sich die Schwein-Ballerina im Mikrokosmos auflöst.

Realisation: Astrid Heibach

Produktion: mit dem Equipment von Film/Video Arts und des SVA Computer Graphics Center NYC

Vertrieb: Astrid Heibach Pestalozzistrasse 81 D-1000 Berlin 12

BIO-VIDEOGRAFIE: Astrid Heibach, geboren 1949 in Düsseldorf, 1972 Film-

studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, 1981-82 Redaktion

von Infermental zusammen mit Gábor Bódy, 1986-87 Stipendium für Computer/Video in New York Film: Regieassistenz bei Cynthia Beatt: Böse zu sein

ist auch ein Beweis von Gefühl (SFB 1983), Drehbuch und Regieassistenz

bei Gustáv Hámos: Der Unbesiegbare (1984-85) Video: Believe it or not

(1987)



AUGEN ZU!

Klepsch Axel

U-matic, Farbe, 8 Min., BRD, 1986

TV an, Wer sieht jetzt wen? Alles dummes Zeug. TV aus TV an Augen auf!

Realisation: Axel Klepsch

Produktion/Vertrieb: Axel Klepsch Fürstenwall 145 D-4000 Düsseldorf 1

BIO-VIDEOGRAPHIE: Axel Klepsch, geboren 1952 in Wittlar am Rhein bei Düsseldorf, 1969-72 Lehre als Tiefdruckfarbretuscheur, 1977 Abitur, 1980-86 Kunstakademie Düsseldorf

FAIRY TALES

Baethe Hanno

U-matic, Farbe, s/w, 20 Min., BRD, 1986

Baethe schafft abstrakte transparente (Video)-Gemälde, indem er einfache Objekte - eine Vase, die sich auf einem Plattenteller dreht, oder Photos von Sanddünen, deren Gestalt sich durch Bewegung ständig verändert - zum Rhythmus von manchmal intensivem Minimalsound zeigt.

Realisation: Hanno Baethe

Produktion/Vertrieb: Hanno Baethe Seelingstrasse 14D-1000 Berlin 19

BIO-VIDEOGRAPHIE: Hanno Baethe, geboren 1947 in Anholt, bis 1973 Koch, ab 1975 Studium an der Hochschule der Künste Berlin, 1983 Gründung des Confu-Baja-Videostudios zusammen mit Monika Funke Stern, Hartmut Jahn und Gerd Conrath Dokumentarfilme und experimentelle Videos

EROTIK IM FILM VON FRAUEN

LEHNEN SIE SICH ZURÜCK ..., EROTISCHE POESIE

Albers Karin

U-matic, Farbe, 30 Min., BRD, 1987

Die erotischen Videos sind Experimente mit sexueller Phantasie, mit dem Publikum, mit dem Video, mit no-budget. Es ist ein Versuch, wirklich Erotik im Bild auszudrücken, wirklich Gefühle, welche auch immer, anzusprechen, unter die Haut zu gehen. Die drei gehören zusammen, es ist erstmal als Triptychon gedacht. Zusammen sind sie 30 Minuten lang. Der erste, "Margie Mondschein ...", ist ein kleiner Witz: auf äusserst erotische Weise wird ein Joint geraucht, ein Phallus wird zu einem Loch und dann zur Pfeife. "Das schwarze Dreieck" ist ziemlich grausam. Auch dort geht es um Verwandlung, aus blau wird weiss und rot, aus Genuss wird Schrecken. Der dritte, "Erinnerung an den Sommer", ist ein Traum in erotischen Spielereien in der Badewanne. Auch dort ändert sich etwas: die Realitätsebene und die Wasseroberfläche.

Regie, Idee, Schnitt: Karin Albers

Kamera: Luz Maria Rodriguez

Musik: Türkische Volksmusik, Richard Wagner, Mike und Kate Westbrook

Produktion/Vertrieb: Karin Albers Mozartstrasse 1 BRD-1000 Berlin 44

BIO-FILMOGRAPHIE: Karin Albers, geboren 1954. Studium der Kunst-erziehung in Münster. Studium des Films in Mexiko (Unam). Verschiedene Jobs im Bereich Film und Theater. Filme: u.a. Körperfilme (1978), Diario de una Vedette (1979), Tigirto (1981), Flor de corazon (1985)

PARFAIT D'AMOUR

Funke Stern Monika

16mm, s/w, Farbe, 11 Min., BRD, 1987

Dies ist die Story von zwei Typhoonen, Mary & Jane. Drei Schiffe sind im Rennen, Bananen an Bord. Wer zuerst in Japan ankommt, hat den Deal gemacht. An der Bordbar sitzt Onassis. Er lädt die Garbo auf einen Drink. Man serviert Crème de Menthe, Blue Curaao, Parfait d'amour. Währenddessen fährt das Schiff geradewegs in das Auge der Typhoone. Die Geschichte wird erzählt von dem Seemann M.S., dessen Seefrau M.H. sie immer wieder hören möchte, während sie in seinen Armen liegt. Deshalb beginnt der Film da, wo andere enden: Kuss, ohne Schnitt.

Regie, Drehbuch: Monika Funke Stern

Kamera: Nicolas Joray Schnitt: Stephan Sachs

Ton: Thomas Knüppel

Musik: Haberland/Dill

DarstellerInnen: Magita Haberland, James K. Riley Produktion: Literarisches Colloquium Berlin

BIO-FILMOGRAPHIE: Monika Funke Stern, geboren 1943 bei Köln. 1964-72 Studium der Philosophie in Berlin. Seit 1979 Film- und Videomacherin. Professorin für Film und Video an der FH Düsseldorf. Filme: u.a. *Wie der Handkäse ins Laufen kam* (1980), *Unding Undine* (zusammen mit Gerda Leopold, 1981), *Im Ernstfall nicht verfügbar* (1982), *Frankensteins Scheidung* (Video, 1984), *Am nächsten Morgen kehrte der Minister nicht an seinen Arbeitsplatz zurück* (1986), *Parfait d'amour* (1987)



MANO DESTRA

Uebelmann Cléo

16mm, s/w, 53 Min., CH, 1985

"Die Bilder - eine Vorlage zu fraulichem S/M - zugleich eine bewusst stilisierte Verweigerung, in der der logische Handlungsablauf unwichtig wird. Über das dargestellte hinaus gibt es keine interpretierbaren Inhalte. Bilder, die nicht die Illusion eines belebten, sondern eines zu belebenden Körpers vermitteln wollen." (Cléo Uebelmann)

Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt: Cléo Uebelmann

Musik: The Vyllies

DarstellerInnen: The Dominas

BIO-FILMOGRAPHIE: Cleo Uebelmann, geboren 1962, Autodiktin, arbeitet mit Fotoausstellungen, Dia-shows, Grafiken.

ZUM EXPERIMENTALFILM DER ACHTZIGER JAHRE IN DER BUNDESREPUBLIK

Anmerkungen zur Auswahl, von Heiko Daxl

... Wie viele von uns haben gerade in der heutigen Zeit wirklich darum gekämpft, ihre eigenen Kinder bis auf den Grund zu verstehen... Stan Brakhage "Metaphors on Vision" (1963)

Nach der klassischen Avantgarde der 20er und 30er Jahre und den Gegenbewegungen zu "Opas Kino" der 60er Jahre hat die Filmproduktion in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahren einen erstaunlichen und rasanten Aufschwung erfahren. Der noch vor einem Jahrzehnt kleine und übersichtliche Kreis der Macher (Nekes, Cleve, Emigholz, Hein, Wyborny, Dore O. u.a.) hat sich mehr und mehr ausgeweitet und aus nahezu allen Städten und Regionen Deutschlands kommen derzeit Produktionen junger, vielfach bislang noch unbekannter Autoren.

Diese neuerliche Blüte des experimentellen Films, der leider noch immer von den meisten Festivals, Kinos und Verleihern ignoriert wird, hat im wesentlichen drei Gründe: erstens die Unzufriedenheit der Filmemacher mit der standardisierten Bildsprache konventioneller Spielfilm-Produktionen und ihrer Perpetuierung von Klischees, zweitens das wachsende Interesse an deutschen Kunst- und Filmhochschulen wie Berlin, Bremen, Frankfurt/Offenbach, Braunschweig, Hamburg, München, Köln und Düsseldorf und etwa 30 weiteren Universitäten, Akademien und Fachhochschulen, sowie drittens die Installierung kultureller Filmförderungsmodelle der einzelnen Bundesländer, etwa Hamburg, Nordrhein-Westfalen oder Hessen und damit verbundener Produktionsstätten in Filmhäusern.

Doch sollte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass experimentelle Künstler zum Grossteil aus der existierenden Filmpolitik ausgeklammert werden. So kann nur ein verschwindend geringer Teil der Macher von ihren Werken leben; das Geld für ihr kreatives Arbeiten müssen sie sich in anderen Bereichen verdienen. So gesehen auch auf der Ebene der Konomie ein Experiment. Die Möglichkeit an Festivals teilzunehmen ist sehr beschränkt und auf wenige Foren in der Bundesrepublik, aber auch im Ausland begrenzt, da auf den etablierten Festivals der "Film as article and not as art" (Susan Sonntag) gehandelt wurde/wird und so experimentellen Formen der Weg ins Programm versperrt bleibt.

An dieser Stelle ist es notwendig, auf die Defizite einer Filmkritik hinzuweisen, die sich grossteils - sei es aus Unvermögen, sei es aus Bequemlichkeit - als eine Institution von Warentestern gebärdet. Erachtenswert erscheint nur, was sich in den Bahnen eines etablierten Marktes bewegt und eine den Gesetzen von Nutzen und Profitabilität angepasste Sichtweise zeigt. Kopien von Kopien. Ein Augenöffnen hin zu Formen, die nicht der Sprache der Massenkommunikationsmittel

folgen, ist ein seltener Lichtblick in einer weitgehend industrialisierten Kulturlandschaft. Es wäre schade, wenn Unsichtbarkeit der Preis von Unabhängigkeit sein sollte.

Ein häufiges Vorurteil ist die Einordnung experimenteller Medienarbeit als l'art pour l'art, Formenspielerei oder unverständlicher Ausdruck eines gänzlich unpolitischen

Kunstschaffens ohne weitergehende gesellschaftliche Auseinandersetzung. So wird es meist kurz als Marginalie der Filmgeschichte bei Seite geschoben. Kino ist nicht nur erfunden worden, um konventionelle literarische Geschichten zu erzählen. Das Main-Stream Kino als gigantische "Traumfabrik" mutiert die Bildsprache zum visuellen Illustrationsfaktor einer alles überdeckenden Dramaturgie. Das Bild als ursprüngliches Wesen des Mediums verliert seine Kraft als sprachunabhängiges Artikulationsmittel. Film und Fernsehen arrangieren eine scheinbare Lebenstotalität als zeitlich begrenztes Freizeitvergnügen und ummanteln so die Entfremdung und Orientierungslosigkeit der heutigen Verhältnisse, die einen individuellen und authentischen Zugang zur Wirklichkeit nicht mehr zulassen. Der Status Quo bestehender Herrschaftswirklichkeit manifestiert in dieser Art affirmative Bilderindustrie.

Der Experimentalfilm ging schon immer auf Distanz zu allem Literarischem. Nicht die angebliche Reproduktion von Wirklichkeit, sondern die Loslösung des Abbildes aus bekannten Kontexten und Zeitfolgen und deren Transformationen zu neuen Sinnzusammenhängen ist sein Ziel. Die Kopie der Wirklichkeit ist sein Rohstoff, welcher nach ihrer Bearbeitung und Verfremdung als andere filmische Realität Bedeutung gewinnt, Wahrnehmungs- und Erkenntnisebenen referiert und deren Bedingungen ins Licht rückt. Der experimentelle Film hängt nicht an Normen: er unterminiert Prinzipien von Zeichen- und Bedeutungszusammenhängen. Das Bild und sein herkömmlicher Begriff sind diskrepant und nicht mehr zwingend vereinbar; Konventionen bürgerlich etablierter Ideologien werden aufgedeckt und untergraben.

Die Abkehr von einer mechanistischen Dramaturgie enthebt die Dinge ihrem funktionalen Kontext: eine Interpretation erweist sich als nur eine Möglichkeit unter vielen. Die resultierende Verunsicherung aktiviert hingegen den Zuschauer sich in die Vorführung einzubringen und sich die Bilder neu und persönlich anzueignen. Statt eines genormten nivellierten Sehererlebnisses entsteht nun eine aufgelöste und zunächst fremde Bilderfahrung, denn, so Roland Barthes: "das Filmische beginnt einfach da, wo die Sprache aufhört."

Kein übergreifender Trend oder eine stringente Linie ist momentan konstaterbar, es sei denn das "Anything Goes" der postmodernen Vielfalt. Die stilistische Bandbreite reicht über experimentelle Spielfilme, neue Formen der Dokumentation bis zur Renaissance der Abstraktion und des Animationsfilms. Pluralismus und Eklektizismus scheinen an

der Tagesordnung zu sein. Es existiert nicht der übergreifende Konsens, das allgemeingültige ästhetische Prinzip.

Auf die Frage, was ein Experimentalfilm sei oder ihn ausmache, wird es wohl (glücklicherweise) nie eine befriedigende Antwort geben. Besonders wenn zunehmend in den letzten Jahren ein erweitertes Versehen neben den klassischen Formaten 35mm, 16mm und Super-8 auch Video, Installationen, Computereinsatz und Multimedia-Performances mit einschließt.

Eine Möglichkeit des Nacherzählens ist selten auf diese Ausdrucksformen anwendbar. Mit der Nennung von Erkanntem kommt man in der Regel auch nicht weiter. Die Fremdheit experimenteller Filme zeigt die Grenzen des Blicken. Der Betrachter muss über sich selbst und seine eigenen Erfahrungen nachdenken; erst dann stellt sich die Lust beim Betrachten ein: ohne Garantie jedoch, das Rätsel vollständig zu lüften.

Die Formen, die Vermittlung von Inhalten, die technischen Mittel und die Erscheinungsebenen wandeln sich mehr und mehr zu einer experimentellen Medienarbeit, bei der nicht so sehr die Beschränkung auf ein Trägermaterial im Vordergrund steht, sondern die Suche nach Schnittstellen zwischen den Medien und der Gesellschaft.

Nicht eine dominante Stilrichtung, wie noch im strukturellen Film der Siebziger Jahre ist erkennbar, sondern Hybriden, Mischformen, die auf die Eingrenzungen von Dokumentation, Spielfilm und Animation keine Rücksicht mehr nehmen. Bekannte Formen werden mit neuen Inhalten, bekannte Inhalte mit neuen Formen kombiniert. "Filmemachen ist ein wenig wie Kochen", so sagt es David Larcher. Dementsprechend werden Rezepte der Filmgestaltung verworfen, die Zutaten aber recyclet, entwendet und zu neuen Speisefolgen zusammengestellt, wie etwa bei den mit Versatzstücken aus Mythen und Klischees der Kino- und Kulturindustrie gewürzten Filmen von Klaus Telscher.

Besonders der Super-8-Film brachte zu Anfang der Achtziger Jahre unter der Parole "Alle Macht der Super-Acht" frischen Wind in die erstarten, das Moment des Provokanten - z.B. in der Adaption der Kurzschnittechniken durch den Werbefilm - verlorenen Formalismen struktureller Filme der späten 70er Jahre. Es hätte keine stärkere Reaktion auf die Hegemonie des strukturellen Films geben können als die Sthetik des für "seriöse" Arbeit verschmähten S-8 Films. Die Kamera, der Schnitt und der Ton wurden respektlos, entgegen allen Regeln der Kunst, benutzt. Schnelle, collagenhafte Filme entstanden: alle aus und in ihrer Zeit. Kraftvoll in Gefühl und Härte und dem anarchistischen Umgang mit Bildern der Bedrohung und Zerstörung einer von Ausichtslosigkeit und Wertverlust geprägten Generation. Beispielhaft belegen dies die Filme der Punk- und New Wave-Bewegung, etwa von Knut Hoffmeister, RS Wolkenstein, Jürgen Stengele, Ika Schier oder Michael Bryntrup, der später den zweieinhalbstündigen Monumental-

film in S-8 über das Leben Jesus Christus drehte und von Vertretern der deutschen katholischen Kirche heftig bekämpft wurde.

Häufig erfordert die Skizzenhaftigkeit der Realisierung eine verstärkte "Seharbeit" des Zuschauers und evoziert damit einen höheren Grad von Auseinandersetzung als dies bei ausgefeilten, elaborierten 16mm-Arbeiten der Fall ist. Der Zusammenprall von Subkultur und arrivierter Film-Avantgarde schuf in der Folgezeit eine gegenseitige Befruchtung, als deren Resultat eine Vielzahl neuer Filmformen und Arbeitsansätze hervorgingen.

Wesentlich für die heutige experimentelle Filmarbeit ist das Reagieren auf gesellschaftliche Ereignisse, politische Prozesse und die persönliche Lebenssituation der Filmemacher. Konsequenterweise treten nun auch Frauen auf, die, wie Claudia Schilliger, Maya-Lene Rettig oder Cynthia Beatt häufig selbst-reflexive Aspekte zu ihren Ausgangspositionen bestimmten und damit gesellschaftliche Fragen von weitergehender Relevanz stellten. Nicht alle von ihnen identifizieren sich notwendigerweise mit dem Feminismus, aber alle arbeiten auf irgendeine Weise aus ihrer Erfahrung als kunstschaffende Frauen heraus. Aspekte von Mann-Frau-Beziehungen und die Auseinandersetzung mit festgefahrenen psychologischen Grundmustern thematisieren die Filme von Noll-Brinckmann, Hermine Huntgeburth, Barbara Kusenberg, Ilka Lauchstädt und Cathy Joritz oder die an mythologischen Themen oder Märchen orientierten Arbeiten von Helge Heberle und Ingrid Pape.

Eine Abkehr vom jahrelang vorherrschenden puristisch minimalen Film markiert die Tendenz neue Formen des Erzählens zu versuchen. Verfremdete, gebrochene, persönliche Geschichten - ohne jedoch nach dem Feature-Film zu schießen - belegen die Hinwendung zu direkter, radikaler und authentischer Ausdrucksform. Das Bild als Thema und Inhalt gewinnt so, im emblematischen wie narrativen Sinne, wieder an Bedeutung, etwa in den letzten Filmen der Alt-Strukturalisten Birgit und Wilhelm Hein und den ironisch, witzigen Selbstdarstellungen Uli Versums und Bertholt Herings. An Science-Fiction oder Agentenfilme erinnern Rotraut Papes, Robert Bramkamps und Monika Funke-Sterns Beiträge, wogegen Ulrike Zimmermann längstbekannt geglaubtes Terrain neu erschließt. Assoziativ durchwoben gestalten Alba D'Urbana, Joachim Hoffmann und Anka Schmid ihr visuelles Repertoire, direkt und offen Jochen Hick, als Multiple-Choice Erzählung bei Rike Anders.

Rückblickend ist es offensichtlich, dass die formalistische Tendenz der 60er und 70er Jahre nicht nur durch die Frauenthematik schwächer wurde und abbröckelte, sondern auch durch innere Spannungen, nachlassendes Interesse und Kraft ihrer Hauptexponenten und am nachhaltigsten durch den Druck nach Veränderung, der von der jüngeren Generation ausging. Denn keine Richtung kann auf Dauer beste-

hen, ohne in Akademismus zu verfallen. Gegen Ende der 70er Jahre war die Zeit reif dafür.

Eine Reinkarnation des abstrakten klassischen animierten Avantgardefilms, wie er von Oskar Fischinger verstanden wurde, findet sich in den Filmen von Hannelore Kober, Jonnie Doebele und Birgit Antoni, indem sie in erfrischender Manier symbiotische Formen von Musik und Bild entwickeln. Auch Heinz Pramann und Walter Hettich arbeiten auf ähnliche Art, jedoch benutzen sie Realszenen, die durch aufwendige Masken und optische Tricks ein ungewohntes Eigenleben gewinnen. Politische Inhalte im Gewand des vordergründig humorvollen Zeichentrickfilm transportiert Veit Vollmer.

Die Erforschung von alten Home-Movies oder Found-Footage bestimmen das quasi archaische Eintauchen in das Sujet bei Christiane Heuwinkel, Matthias Müller, Christoph Bartolosh und Thomas Freundner. Hartkantig, schroff und spröde versuchen Thomas Mank und Martin Hansen Studien ihrer eigenen Person. Schwelgerisch im Umgehen mit Farben und Formen beruft sich Bastian Cleve auf maleisch-lyrische Traditionen. Franz John sucht mit Hilfe des Fotokopierers und Schmelz Dahin durch bakterielle Postproduktion neue Universen des Materials vorzuführen und auf die chemische Natur ihres Werkstoffs zu verweisen. Eine Untersuchung, die Christoph Janetzko als Betrachtung des Films als Film noch überhöht.

Im Zuge der technischen Entwicklung zunehmender Leistungsfähigkeit und gleichzeitig sinkendem Preisniveau brach Video mehr und mehr in die Domäne des Experimentalfilms ein. Während es in den 70er Jahren z.B. im Stadtefernsehen ein Medium von Gegenöffentlichkeit und im Bereich der bildenden Kunst meist prozessuale Momente dokumentierte waren medienspezifischer Gebrauch eher die Ausnahme und in wenigen lichten Augenblicken eher den Fernsehveranstaltungen vorbehalten. Die Hinwendung einiger Kunstakademien und Filmhochschulen zum Video eröffnete vielen jüngeren Künstlern die kreative Arbeit mit diesem Medium und damit auch den Zugang zum Experimentalfilm/video. Spielerisch mit dem neuen Medium umgehend, entdeckten viele für sie bis dahin unbekannte Bereiche der Filmgeschichte neu und konstruierten aus Versatzstücken und Bildzitate andere mediale Wirklichkeiten. Konsequenterweise experimentieren Petr Vrana, Klaus Blume, Ingo Voelkers und Francois Guiton mit den immanenten Möglichkeiten elektronischer Bildsysteme. Die elaborierten Kapazitäten des rechnergestützten Bild- und Tonschnitts nutzend, entwickelten Georg Maas, Egon Bunne und Thomas Schunke vom Projekt Zeittransgraphie aus den vielfältigen Variationsmustern audiovisueller Kompositionen überzeugende Partituren.

Mit der Erweiterung des Begriffs Experimentalfilm, wird der Filmemacher, wie im Expanded Cinema schon angedeutet, zum Medienkünstler, der nahezu sämtliche Techniken, skulpturale Elemente, wie in Installationen, oder die Öffnung der geschlossenen Form in der Live-Aktion nutzt. Dabei können Aspekte des Films, des Videos, des Thea-

ters, der Rockmusik oder der Rezitation kombiniert werden, wie es beispielsweise die Anarchistische Gummizelle, die Notorischen Reflexe oder Birger Bustorff tun. Die Intension der Filmemacher ist somit nicht so sehr an der Finalität des Werkes orientiert, sondern an der Intensivierung der Aussage im Erleben mit dem Publikum, auf welches direkt eingegangen werden kann.

Gerade auch die aktuellen Umwälzungen auf den Gebieten der modernen Unterhaltungsindustrie: digitaler Film, digitales Video, Computeranimation und Szenensimulation stellen eine ernst- zunehmende Herausforderung an die Filmschaffenden dar. Die sich abzeichnenden Veränderungen der ökonomischen und sozialen Gesellschaftstruktur im Zuge der technischen Entwicklung der Informations- und Kommunikationsmedien erfordern eine künstlerische Aufarbeitung und Standortbestimmung vor dem Background einer medien- und gesellschaftskritischen Reflexion.

Denn in einer Gesellschaft, die in zunehmendem Masse telekommunikativ miteinander umgeht und das Leben visuell abstrakt erfährt, geht es darum, die neuen Visualisierungswerkzeuge nicht den Major-Industrien zu überlassen, sondern zu hinterfragen und ihre Möglichkeiten und Grenzen aufzuzeigen. Nur so wird es auch in Zukunft formale, ästhetische und inhaltliche Innovationen innerhalb der visuellen Medien geben und damit eine Fortführung der Experimentalfilmgeschichte und der bildenden Kunst im allgemeinen. Beispielhaft vorgeführt von der Smart Cursor Prod..

Das hier vorgestellte Programm zeigt in seiner Vielfältigkeit und Verschiedenheit das vorhandene Potential filmischen Ausdruckswillens in der Auseinandersetzung mit den "bewegten" visuellen Medien und die weite Palette persönlicher Sicht- und Artikulationsweisen. Es soll ein wenig von dem aufzeigen, was Projektion sein kann: Teilhabung, Erfahrung, Vergnügen an einem "Wissen fern der Sprache".

IDENTITÄTSNOMADISMUS

eine Tirade von Wolfgang Preikschat, Amsterdam

Der amerikanische Fotograf Howard Chapnick wurde in einem Artikel zur Verleihung des diesjährigen World Press Photo Preises mit den Worten zitiert, er sehe jährlich etwa eine Million Photos, aber wenn darunter einhundert gute seien, dann betrachte er das als viel. Ich vermute, dass er in seinem Leben als Fotojournalist mehr gute Fotos gesehen hat, als ich Videos, egal ob gut oder schlecht. Waren es - prozentual - mehr gute, oder habe ich mich getäuscht? Vielleicht muss die Erfahrung erst den Umfang dieser "Million" annehmen, bevor ein Urteil über eine Arbeit, eine Fotografie, einen Film, ein Video mit Überzeugung gefällt werden kann. Als es nur ein Kunst-Video gab, war die Entscheidung noch einfach: es war konkurrenzlos das beste. - Aber war es auch Kunst? Wie gross ist heute, zwanzig Jahre später, unser Fundus; woher beziehen wir die Gewissheit unseres Urteils?

Identitätsnomaden

Einhundertvierzig eingesandte westdeutsche Videoproduktionen einer Periode von zwei Jahren sind einhundertvierzig Fragen; wurden motiviert von einhundertvierzig Ideen; führen in einhundertvierzig Richtungen. Waren sie notwendig? Jedenfalls sind sie überfordert, einhundertvierzig Antworten geben zu müssen; selbst damit noch: Video-Kunst zu sein. War vielleicht schon die Frage falsch (weshalb sie auch nicht durch die Wahl eines Preisträgers beantwortet wird): was Video-Kunst ist. Was, wenn diese Frage keine Frage, sondern ein Vorurteil, eine Projektion ist?

Video-Kunst in dieser Verbindung folgt keinen ästhetischen Notwendigkeiten; sie löst - für wie lange? - ein Identitätsproblem. Wir entnehmen der Form der Arbeit, dass der Macher weniger an den formalen Beziehungen seiner Arbeit interessiert ist als an einer begrifflichen Herberge, an einem gesellschaftlichen Transitraum, den er mit vielen anderen Identitätsnomaden teilt. Es reicht ihm, wenn "Kunst", als Botschaft dechiffriert wird. Das Machen von Kunst genügt sich darin, alle Technik, alle Energie darauf zu verwenden, die Spuren jeglicher konkurrierender Bedeutung so geschickt wie möglich zu verwischen, damit der Hilferuf "Kunst" nicht im Sinn der Arbeit untergeht.

Sehkrank

Die Begleitbriefe der Einsendungen zeugen von einer tiefen Diskrepanz zwischen verbaler Mondsucht und videographischer Sehschwäche. Die Absicht wird nicht erklärt, die das Video zu offenbaren vermeidet. Selten verteidigt jemand die Suche gegen den Fund. Ebenso selten gelingt solch ein Fund. Vorzugsweise gibt man die Suche für den Fund aus. Ist die Videographie heute nicht mehr das narzisstische Spiegelkabinett der siebziger Jahre, dann ist sie ein zielloses, auswegloses Labyrinth der Ansprüche. Man will Kunst machen, egal wie, wenn es

nur Video-Kunst ist. (Ich nehme an, dass es Türen gibt, die unser Labyrinth mit der Malerei, dem Film, der Literatur verbinden.) Blind, mit der Kamera vor den Augen, lässt man sich zur Sicherheit von dem schwarzbraunen Plastikband wie von einem Ariadnefaden leiten, in der Hoffnung, dass der Kunst-Detektor in der Hand ausschlägt. Auf diese Weise entstehen viele Hoffnungsvideos und genauso viele Dokumente eines Irrweges zur Kunst, die umgehend auf dem Tisch der Jury landen, um das Plädoyer für den metaphysischen Realismus auf neue rhetorische Höhen zu treiben. Ein weiteres Flaschenschiff der elektronischen Kunst auf der Helling der Wachträume gestrandet.

Notopfer

Zu solchen Missverständnissen gesellt sich ein anderes: dass ein Video-(Kunst)-Preis dazu da sei, die Existenz des von ihm Bewerteten in seiner Existenz zu bestätigen. Nichts könnte verkehrter sein. Kunst, irrtümlich als grösstmöglicher Freiraum persönlicher Gestaltung gedeutet, ist ebenso produktiv wie restriktiv. Die Selbstbeschränkung auf Video-Kunst unterwirft die Arbeit gleich dreifach: erstens fällt die "Kunst" das unvermeidliche ästhetische Präjudiz. Siegfried Kracauer spricht daher auch für die Videomacher, wenn er schreibt: "Die Invasion der Kunst in den Film vereitelt die dem Kino eigenen Möglichkeiten." Zweitens verpflichtet "Video" die Arbeit auf eine Technik. Drittens versucht man, "Video" vor den Massenmedien zu retten, indem man ihm das Attribut der "Kunst" zuschreibt. Die Kunst ist das Messer, um die Videographie von ihrem gesellschaftlichen "Hinterland" abzuschneiden. Die Video-Kunst ist das Glacis der "eentlichen" Kunst, ein Schlachtfeld, auf dem der Videomacher von der Ästhetik der Aufklärung geopfert wird.

Lohn der Angst

Insbesondere an den deutschen Videoarbeiten der letzten Jahre fällt mir auf, wie die äussere Beschränkung der Möglichkeiten - der Mangel an weltläufiger Informiertheit, der Mangel an Berufung und Zielsetzung, der Mangel an akkumulierter Erfahrung, der Mangel an alltäglicher Artikulation - mit der Selbstbeschränkung des Nachwuchses einher geht. Eine vergleichbare Situation müsste in der Fotografie binnen kurzem in die ästhetische Katastrophe führen, weil die strikte Abtrennung einer "Kunst"-Fotografie von aller anderen Fotografie die künstlerische Fotografie um einen grossen Teil ihrer formalen und ästhetischen Begründungen bringen würde. Das fotografische Bild wäre mit einem Schlag seiner Geschichte, seiner Massstäbe und seiner Notwendigkeit beraubt. Dass selbst die elektronischen Medien heute nicht in einem katastrophalen ästhetischen Zustand sind, verdanken sie den Massstäben, die sie zu setzen gezwungen waren. Spricht man von den Möglichkeiten eines Mediums, von der Fülle seiner Ausdrucksmittel, dann misst man mit dessen Mass und nicht mit den Massstäben anderer.

FÜrs videographische Poesiealbum: Der Platz der Videographie ist nicht in der Kunst, er kann nur in der Videographie selber sein.

Filme des Bálász Belá Studios, Budapest

Über Film

Von Miklos Peternak aus "Experimentalfilm in Ungarn" 1982

Die Behauptung, nach der Bewegung die Essenz des Films ist, ist einer der prägendsten und schwerwiegendsten Trugschlüsse, die jemals über dieses Medium verbreitet wurden.

Der Grundgedanke der Bewegung als Kontinuität liegt im Nicht- Unterbrochensein, in der Unendlichkeit - oder, aus einem anderen Blick-Winkel betrachtet, in der Art, wie das "Bewegte" dem "Unbewegten" gegenübergestellt werden kann. Film besitzt zwei gleichwertige Erscheinungsformen: die Länge einer bestimmten Menge von aufgenommenen Bildmaterial - das Zelluloid - und die Dauer in welcher dieses vor dem Zuschauer erscheint. Das allgemeine Bewusstsein - der Zuschauer wird gewöhnlich mit dem letzteren konfrontiert, während der Filmemacher überwiegend mit dem erstgenannten arbeitet. Trotzdem: die Haltung der meisten Filmemacher wird immer noch charakterisiert durch die kategorische Struktur des allgemeinen Bewusstseins, basierend auf Allgemeinplätzen, auf direkten und vorgefassten Erfahrungen.

Die oben genannte Dualität des Films ist weder eine Eigenschaft des "Bewegten" - als Verhalten - noch des "Unbewegten". Das gemeinsame Vorhandensein dieser beiden Facetten ist charakteristisch für das Kino, genau wie viele andere Dualitäten auch. Das ist es, was von allen denen bemerkt wird, die, angetrieben von bewussten oder emotionalen Kräften, von metaphysischen oder strukturalistisch-materialistischen, von dialektischen oder kultischen Filmen sprechen. Dies sind keine synonymen, vielmehr verschiedenartige Definitionen einer ähnlichen Sensitivität.

Die erste Annäherung an Film: die Verbindung von zwei beliebigen Einzelbildern und der Zeitraum, der sich zwischen deren Belichtung erstreckt.

Wenn Bewegung mit Unendlichkeit verbunden ist, dann ist Film verbunden mit dem Konzept der unendlichen Teilbarkeit. Dies visualisiert Verständnis, und kennzeichnet dessen intellektuelle Rechtfertigung, dessen bildlichen Ausdruck in gleicher Weise, wie es ihm auf einer Meta-Ebene widersprechen kann. Jedes Einzelbild überträgt die Fortdauer einer gewissen Kontinuität in eine "momentane" Existenz. Deshalb ist jedes Einzelbild von unendlicher, zeitlicher Länge, da jede kurze Dauer unendlich geteilt werden kann. Die Teilung selbst bedeutet im Film "Tod" von Kontinuität, Fortgang und Bewegung, gleich wie die "Unterteilungen"/Bildstriche auf dem Negativ, zwischen Einzelbildern diesen Tod darstellen, im Gegensatz zum auf den Bildern dargestellten Leben. Bewegung, Kontinuität, Unendlichkeit werden somit durch ein Einzelbild wiedergegeben, ein Photo, welches "bewegungslos" ist, ein Bild eines Prozesses, der bereits stattgefunden hat. Jedes

Einzelbild beschreibt eine verschiedene Geschichte oder Leben, eine ihm innewohnende Kontinuität. Das ist es, womit ich Verbindung aufnehmen kann, so wie ich Verbindung mit dem Lebenden aufnehmen kann, aber nicht mit dem Toten. Dieses letztgenannte - die Unterteilung/Bildstriche - ist wie eine tiefe

Trance, welcher der "letzte" am Abend gesehene Gegenstand vorausgeht und der das "erste" am Morgen gesehene Bild folgt - wenn der Träumer die inzwischen vergangene Zeit nicht erinnern kann. Der Bildstrich zwischen den Bildern ermöglicht es ebenso, eine Serie von Abbildungen zwischen zwei beliebige Bilder zu plazieren: irgendetwas, von irgendwoher, aus irgendeiner Zeit - und so ist der Film wiederum mit dem Traum verwandt. Beim Sehen zweier aufeinanderfolgender Filmbilder oder Abbildungen kann ich niemals wissen, ob es sich um zwei nacheinander aufgenommene Bilder handelt, noch kann ich Vermutungen anstellen über das, was in der Zwischenzeit passiert ist, zwischen der Belichtung des ersten und des zweiten Bildes, wieviel Zeit vergangen ist, etc.. Der Film kann darüber keine Rechenschaft ablegen und deshalb ist die Konzeption, die Imagination gerechtfertigt.

Der Projektor ist die "hauptsächliche bewegende Kraft" des Films, das "übergeordnete Organ", welches die auf dem Material zum Leben erweckten Beziehungen zurücknimmt, dessen Übertreibungen in eine definierte Richtung und Ordnung zwingt, aber dafür dessen "Geist" reproduziert. Folglich treibt der Film zwischen dem Materiellen und dem Spirituellen. Das wahrgenommene Bild ist das Phänomen, mit dessen Hilfe der Film sich seiner verlorenen Unendlichkeit erinnert und welche er ersetzt durch eine Quasi-Kontinuität, die in der Auffassung des Betrachters mit einer realen Kontinuität zusammenhängt. Auch dies ist charakteristisch für den Film: hier wird die "Unterteilung" durch die Dauer der Projektion dargestellt, als eine Phase in der persönlichen Geschichte und des Schicksals des Betrachters. Darum erfordert die Projektion eines Filmes immer Dunkelheit. Aus diesem Blickwinkel gesehen, besteht die Verbindung von Film und Leben in der Kontinuität von individuellen Schicksalen, welche durch konkrete Bilder und Handlungen charakterisiert werden, und die währenddessen gesehenen Filme sind als Unterteilungen zwischen diesen Bildern und Tätigkeiten zu interpretieren. Es stellt eine immense Verantwortung eines jeden Filmemachers dar, dass er derartige momentane "Tode" - im Vergleich zu den Schicksalen - in die Kontinuität des Lebens hineinmontiert. Durch diese Brüche oder Unterteilungen - dem willentlich akzeptierten Tod des Betrachters, in dessen Verlauf sich sein Schicksal in ein Quasi-Schicksal verwandelt - hat der Filmemacher einen beträchtlichen Einfluss als die fortschreitende Entwicklung des realen Schicksals, als die wirklichen "Bilder", die folgen müssen. Die "Anderswelt"/ Scheinwelt des Films hat Brüche und Löcher in die Oberfläche der Realität gerissen, und die Anzahl dieser Stellen vervielfältigt sich mit jedem neuen Film. Folglich füllt jeder Film einen gewissen, lange

nicht existenten Raum, in dem er die Kontinuität durchlöchert und den Bruch weiter ausdehnt.

Film ist die erotische Beziehung des "vergangenen" und "zukünftigen" Zustandes der Welt.

Film ist der Daseinskampf zwischen den vergangenen und zukünftigen Zuständen der Welt.

Die durch Filme zugefügten Wunden können nur durch Filme wieder geheilt werden, da sie nur Quasi-Tatsachen dieser Welt sind.

Film ist illusionistisch und gleichzeitig ein Zerstörer von Illusionen: für den Betrachter dürfte es oft so scheinen, dass er

das, was er hier sieht, in der Realität nicht sehen kann - er gewinnt einen Einblick in die "versteckten" Geheimnisse der Realität - obwohl er im Film nicht mehr sehen kann als in der Realität. Sollte er etwas Gegenteiliges sehen, wäre das nur ein Angriff des Filmes auf ihn. Nichtsdestoweniger: wenn er in der Realität nicht erfahrenen oder nicht erkannten Tatsachen begegnet, wird er dazu geneigt sein, sie als langweilig zu bezeichnen, entweder, weil er unfähig ist, es wahrzunehmen oder weil - nur in Filmen - er ein ähnliches System bemerkt hat, das er nicht in die Aussenwelt einbinden kann. Konsequenterweise ordnet er das, was er gesehen hat, als uninteressant ein, bevor er den Tatsachen wirklich begegnen könnte und wird dazu neigen, die realen Tatsachen ebenfalls als uninteressant zu bezeichnen, wenn er ihnen dann später begegnet.

Film erlaubt sich immer, Realität als illusionistisch erscheinen zu lassen, während er die Illusion seiner eigenen Realität herstellt.

Film bringt immer ein gewisses System von Tatsachen hervor. Das Wesen dieses Systems muss erkannt werden, die eigentliche Struktur muss rekonstruiert werden, weil es das ist, was die Möglichkeit einer Visualisierung des Abbildes der wahren Tatsachen dieser Welt schafft. Es ist reiner Unfug, dass die Welt, Geschichte, Leben und Realität beschrieben werden könnte. Film ist nichts weiter als eine Gelegenheit, dies stellvertretend nachzuspielen. Deshalb suchen jene Filmemacher, die sich nicht bemühen, die Welt nachzuerzählen, nach dem System des Filmes in dem System der Welt und dem System der Welt in dem System des Films, mit einer optimistischen Sensitivität, die davon überzeugt ist, dass diese beiden Dinge eng verbunden sind. Die Erinnerung eines Ausdruckes für etwas, kurz: Sprache, ist immer eine Objektivierung der Reminiszenz; und es ist immer Sprache, die Worte, die Handlung, die präsent sind und das, "wovon" sie handeln, - die "Story", die Tatsache. Film selbst ist ein neuer Typus der Erinnerung an eine genaue Wechselbeziehung, welche zwischen zwei Objekten festgelegt wurde - Film ist der Eindruck davon, und bildet es als plane Ebene ab. Film wird vor allem benutzt, ohne das benutzte Medium selbst zu un-

tersuchen. Was wir handhaben können, kann gehandhabt werden, ohne zu wissen, was es ist, wie es funktioniert und wohin das führt. Jener Typus von Aktivität, den man experimentelles Filmemachen nennt, erachtet diesen Handhabungsmodus als nicht relevant, stattdessen wird nach seinen Eigentümlichkeiten, seinem Arbeitsprinzip den Prinzipien der Handhabung und seinen Effekten gesucht.

Für jene, die sich lediglich des Films bedienen, ist das Ziel immer die Reproduktion eines bereits existierenden Gegenstandes in neuer Form, wobei besagte Form der Film ist. Beim Experimentalfilm ist das Ziel des Künstlers, dem sonst nicht Wahrnehmbaren eine Form zu geben. Der Letztere setzt sich somit vom Film aus in Bewegung, während der Erstgenannte schlicht beim Film ankommt. Aus dieser Formulierung wird es deutlich, dass die oben beschriebenen Methoden nur verschiedenen sind, aber keine hierarchische Beziehung zwischen ihnen besteht, keine ist "besser" oder "schlechter" als die andere - das ist eine Angelegenheit der Bewertung des vollendeten Filmes.

Die Haltung des "Experimentalfilmes" betont gleichzeitig, dass alles gefilmt und nichts gezeigt werden kann - sie sucht nach der Wechselbeziehung zwischen dem Möglichen und seinen Grenzen. Sie stellt die Existenz von allem, was sie zu tun in der Lage ist, in Frage und zielt auf alles, was sie noch nicht erreichen kann. Deshalb hegt sie eine Sympathie gegenüber einer gewissen konzeptionellen Kommunikation oder einem "pre-kommunikativen Stadium" (z.B.: Film als Philosophie oder ein Film, der die Umstände und Beschaffenheit der eigenen Verfilmung, des Materials, der Kreation, "nacherzählt"). Man könnte sagen, dass die hauptsächlichsten Charakteristika des experimentellen Films die Prinzipien des eigentlichen Films sind, aber niemals die eines bereits existierenden Filmes. Aus anderer Sicht: der experimentelle Film ist immer darauf aus, dieses oder jenes Faktum des bereits existierenden Kinos herauszuarbeiten oder neu zu interpretieren, die Grenzen zu überschreiten. Mit anderen Worten, er ist transzendent. Folglich muss jeder Film mit zwei Arten von Medialität rechnen: die Zuschauer sind das Medium des Filmes, in gleicher Weise wie der Film das Medium seines Urhebers ist, und das führt zu oftmals unergründlichen Wirkungen. Transzendenz ist ebenfalls gegeben in dem Sinne, dass diese Filme nicht mehr bekannte oder noch unbekannte Informationen aufzeichnen, welche zufälligerweise oder gelegentlich mit der Hilfe eines beliebigen Zuschauer-Mediums auftauchen.

Die beiden bekannten (?) Arten des Filmemachens - Dokumentarfilm und Spielfilm - sind gekennzeichnet von folgenden wesentlichen Merkmalen. Dokumentarfilm ist im Grunde eine Durchsetzung des Willens des Filmemachers auf Dinge, Phänomene, das Objekt, dieses so zu belassen, wie es zu einem gegebenen Moment ist, - Dinge "so wie sie sind" zu fixieren /aufzunehmen. Da dieses unerreichbar ist, stellt der Film immer ein Dokument der Richtung und der Beschaffenheit dieses Willens und der - einstigen - Existenz des Objektes dar. Spielfilme bieten eine grossartige Gelegenheit, historische Fakten, Ideen, Kon-

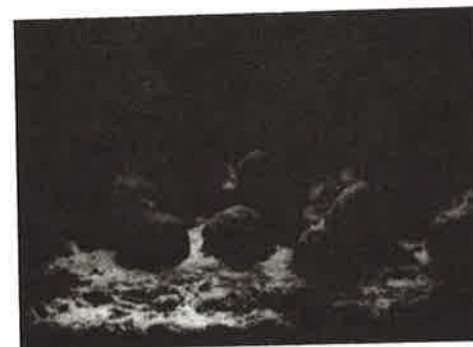
zeptionen und die Welt wieder aufzuführen. Es ist ein neuartiges historisches Phänomen von beträchtlicher Bedeutung, dass die gesamte Geschichte des Menschen und seine Ideen mit Hilfe des Kinos wiedergegeben werden kann. Zur Verdeutlichung - dabei jedoch unter Vereinfachung sowohl der Kategorien des Spiel-, Dokumentar- und Experimentalfilmes und ihres Verhältnisses zueinander, als auch der Auffassung von Zeit - könnte gesagt werden, dass der Spielfilm sich auf die "Vergangenheit" richtet, der Dokumentarfilm auf die "Gegenwart", während der Experimentalfilm auf die "Zukunft" - dem noch Unbekannten - gerichtet ist. Auf diese Weise bildet Film eine eigene Welt, oder präziser: eine "Anderswelt", und ermöglicht es jedem, in dieser Anderswelt zu existieren, mit Hilfe einer wahrhaft einfachen Art der Transformation oder der Verwandlung, der flächigen Projektion.

Diese "Unterteilung", die auf ihre Weise, als eine "eigene Welt", in die Struktur der menschlichen Existenz eindringt und die einer ihr eigenen Zeit untersteht, erinnert in ihrer äusseren Erscheinung an die "Deus Ex Machina" Technik des antiken Theaters. Das kann anhand der Tatsache erkannt werden, dass jeder, der in diese Welt hineingerät, irgendwie ein "Star" wird, der oftmals mit dem Adjektiv "göttlich" bezeichnet wird.

Sein Benehmen wird einem vorgestellten, göttlichen Benehmen ähnlich sein: nach aussen hin scheint er "in der Welt" zu leben, er scheint mit ihr etwas zu tun zu haben, aber wenn er sich offenbart und sein Wesen demaskiert, kümmert er sich nicht - kann sich nicht um die Welt kümmern. Er, der auf der Leinwand erscheint, schaut nicht "zurück" auf jene, die zu ihm aufblicken, er "weiss" nicht einmal, dass sie ihn bewundern - obwohl es so scheinen mag, dass er zu ihnen spricht - aber gleichzeitig verleitet er jeden Anwesenden, sich auf gleiche Art zu benehmen. Auf diese Weise ereignen sich für unser Bewusstsein unkontrollierbare Dinge, durch die dennoch unser Bewusstsein bestimmt, kontrolliert werden kann - er beschränkt unsere Existenz auf eine Marionetten-Existenz, zwingt uns zum Konflikt mit uns selbst, um seine eigene Position zu sichern, welche lediglich das bereits Wahrgenommene wahrnehmen kann. All dieses wirft neue ontologische Probleme auf, untersteht einer eigenen Gesetzmässigkeit und Psychologie und trägt die Merkmale eines vielfältigen kulturellen Einflusses. Es ist wahrscheinlich, dass das Kino auch jene Begriffe ändert - oder geändert hat - welche es zu beschreiben versucht.

Das Phänomen ist insofern ebenfalls der oben genannten antiken Technik ähnlich, als das der Auftritt des "Deus", des Stars, dem "Lichtmann" durch die "Machina" ermöglicht wird - in deren konkreter Form durch den Projektor, in einem weiteren Sinne durch die Produktionsmaschinerie und deren sozialem Umfeld. In Bezug auf ihre Ziele und Resultate funktioniert sie wiederum nach den gleichen Prinzipien: sie ist in der Lage, persönliche Schicksale zu klären, und die trügerische Klärung von sozialen Konflikten wird von ihr erwartet. Solch eine Klärung wäre z.B. die Entdeckung des "Realen" für das persönliche

Schicksal und solch eine falsche Klärung wäre der Gebrauch des Kinos zur Kontrolle der Massen. Die Zuschauermassen stehen hier einer Herstellung ihrer eigenen Schicksale gegenüber, welche ursprünglich dazu bestimmt war, Anregungen zur Wertung der eigenen Position zu geben. Dem Zuschauer werden Quasi-Möglichkeiten und Pseudo-Erklärungen angeboten und dieses könnte ihn zu einem Benehmen verleiten, bei dem er nicht einmal den Versuch wagen würde, sein Leben zu ändern oder zu formen.



Für finanzielle Unterstützung danken wir:

Stadt Luzern
Erziehungsdepartement des Kantons Luzern
Eindgenössisches Departement des Innern
Migros Genossenschaftsbund
Stiftung Landis & Gyr
Emil und Rosa Richterich-Beck Stiftung
Gemeinnützige Gesellschaft Luzern
Migros Clubschule Luzern

Für finanzielle und materielle Unterstützung/ Gönner-
Firmen/GönnerInnen:

Anwaltsgemeinschaft P.Bühler
Bärtschi Ruth
Bild + Ton Prikin AG
Centralschweizerische Kraftwerke Luzern
cinébulletin
Cinétyp
Ehrenzeller Urs, Studio "E"
Fessler Hugo
filmbulletin
Genossenschaftsbeiz Widder
Giger Hanspeter
Gros Henry
Kantonalbank Luzern
Kellenberger Max
Kodak SA
LNN-Verlag
Muff H.P.
Neue Warenhaus AG
Probst Herbert
Schweizerische Nationalbank Luzern
Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (SUVA)
Stadelmann Hugo
Steinberger Emil

Für ihre Unterstützung danken wir:

Beck Kurt
Besson Ursula
Béla Balász-Stdió Budapest
Bold Alf
Brüning Jürgen
Cinélibre
Conti Pia
Daenzer Kathrine

Daxl Heiko
Experimentalfilm-Workshop Osnabrück
Fischer Robert
Forum Bildende Kunst
Freunde der deutschen Kinemathek
Gramann Karola
GSMBA
Hofer Martin
IG Kultur
Indignant EYE Productions
Ineichen Hans
INPUT DATA, Ulrich Peter, Luzern
Jäger Stella
Kantor Gabor
Keller Kolja
Kessler Mark
Koch Franz
Kocher Béatrice
Kommunales Kino Freiburg i.B.
Krauss Dieter
Krummenacher Pius
Kulturpanorama am Löwenplatz
Leimgruber Peter
Lieberherr Monika
London Filmmakers Co-op
Lusego Aldo
Luther dodo
Lutz Bea
NIZZA
Rüth Uwe
Scheitlin A. + Syfrig M., Dipl. Architekten ETH/SIA
Schlegel Anita
Schlupmann Heide
Schürmann Ruth
Schweizerisches Filmzentrum
Sedel Kulturzentrum Luzern
Sidler Viktor
Skulpturenmuseum Glaskasten Marl
Sommerhalder M.
Spoerle Jacqueline
Stiftung Deutsche Kinemathek
Studer Fredy
Süddeutscher Rundfunk Stuttgart
Verein zur Erhaltung des Bourbaki-Panoramas
Vonarburg Thomas
Vonmoos Oskar AG
VSETH Zürich
Walther Rosemarie
Wendermann Gerda
Wyss Tobias

Zimmermann Ulrike
ZOOID Pictures Ltd.

und allen, die wir aufzuzählen vergessen haben ...




KAMERA LÄUFT...

Eastman

**...MIT EASTMAN
COLOR FILME**

Am Drehort ein altbekannter Star:
der Film EASTMAN von KODAK.
Mit ihm, keine Sorgen. Schnell
lieferbar und eine verlässliche
technische Unterstützung.
Man kann sich auf ihn verlassen.



KODAK SOCIÉTÉ ANONYME
Verkauf Kino-
und audiovisuelle Produkte
Prestech 1001 LAUSANNE
Tél. (021) 27 71 71



Wer mit uns arbeitet, ist gut im Geschäft.

Eine dynamische Geschäftsbank zeichnet sich dadurch aus, dass sie sämtliche Dienstleistungen für Ihre Geschäfte bieten kann: Kredite für kleine wie grosse Vorhaben, in- und ausländischen Zahlungsverkehr, oder Geldanlage. Aber auch Personalvorsorge, Leasing und Export-

finanzierungen gehören zum täglichen Business der Kantonalbank. Wer zur Kantonalbank kommt, ist gut im Geschäft. Und auf dem besten Weg zum Erfolg.

Wer mit der Kantonalbank ins Geschäft steigt, kommt zu etwas.

**Luzerner
Kantonalbank** 

K, B + Dan

Have a splendid festival!



Gelungene Filmtage wünscht Ihnen

Ihre **MIGROS**

**AUFGEPASST!
GEWISSE FERNSEHER
REAGIEREN EIFERSÜCHTIG
AUF NIZZA-LESER/INNEN**

**NIZZA – MONATLICHES STADTMAGAZIN FÜR ZÜRICH UND AGGLOMERATION
MIT VERANSTALTUNGSKALENDER
IM STRASSENVERKAUF, AM KIOSK, PER ABO.
NIZZA – POSTFACH 634 8026 ZÜRICH TEL. 01/241 50 23**

TITELREGISTER

8 leere Flaschen Bier zurück	49
Ach Viola	78
Aerial Stills	45
Aldrin	91
America's Wonderful	86
L'an	8
Der Angriff auf die Träume	57
Anneliese	69
Die Anprobe (1938)	64
Aqua sua	1
Augen zu!	96
Ball suchen	62
Bathroom (surfer safari)	16
Be-In	83
Believe it or not	95
Bericht aus die Sand	71
Berlin - Alamo	65
Böse zu sein ist auch ein Beweis von Gefühl	64
Bump & Bump	76
Capprició (Capriccio)	24
Cerolax	24
Change	70
Chess	40
Ciné-tracts (Flugblatt-Filme)	83
Colours	52
Continental Breakfast	67
Coup de Boule	22
The Courageous Violent	53
Craex Apart	65
Da Capo al Fine	75
Dandruff	30
Das ist erst der Anfang - Der Kampf geht weiter	82
De opresso liber	77
Destination Zero	44
L'effet K.	90
Einschnitt	59
Entwicklungsstücke	72
Es hat mich sehr gefreut	24
Eset (Fall)	92
Everybody needs somebody	85
Die Evidenz des Kalküls	17
Ewige Jagdgründe	77
Eyetoön	83
Fa(h)r (weit)	74
Fairy Tales	96
Farewell to Kurt	21
Fasane fliegen auch im Winter	39
Faszinierendes Puppenhaus	64

Die Fettecke	4
Fluchtwege	55
Die Flut zu Tisch	28
Le fond de l'air est rouge (Rot ist die blaue Luft)	79
Fuori Casa	57
Die Gegenwart ist nicht die Wirklichkeit	76
Gerda	69
Girls Night Out	14
Gravitáció (Gravitation)	93
Great Kendo Commercial	74
The Great Stagecoach Robbery	65
Das Gute	90
Ein halbes Leben	74
The House that Jack Built	30
Ein harter Falter	31
Hauptstrasse 260	87
Hawk	10
Der Herzschlag des Anubis	12
Hollywood Killed Me	21
L'Homme Machine	66
Höllensimulation - frei nach Platos Höhlengleichnis	34
Hungerstreik-Isolationshaft	56
i	42
I Need a Man like You	36
Indischer "Frieden" in Sri Lanka	54
Japsen	43
Johnny oder das rohe Fleisch	76
Kaiserschnitt	24
Kalah	92
Die Kali-Filme	19
Kelvin	33
Die Kinderkönig-Saga	94
Das Kniespiel	29
Kopferbrechstück	72
Krakatau	37
Kugelkopf	24
Kunstpreis '69	80
The Last of England	27
Lehnen Sie sich zurück ..., erotische Poesie	97
Leider kein schöner Schweizer	87
Der letzte Mieter	87
Lieber Raffi ...	42
Lokomotive Kreuzberg	81
Love Happens	85
Lulu	67
Mailma - eine Improvisation	24
Mano Destra	98
Das Messer im Kompott	43
Méditation sur des Textes bibliques	45
Les Misérables	24

Moonshine Baby	52
Mozgókép Analízis (Bewegungsbild-Analyse)	93
Museum	36
My Garden is My Pardon	49
Myths and Legends	38
Nabel-Fabel	24
Negative Man	76
1987 Karl Kels	29
Noch führen die Wege an der Angst vorbei	50
"ohne Titel"	41
On Ludlow in Blau	4
On the Balance	6
OM	22
Our Marilyn	10
P 1	84
P 3	85
Paramount	6
Parasympathica	24
Parfait d'amour	97
Pascal-Gödel	24
Paternoster	95
Percussion Movie	71
Plutonium Blonde	37
Une question de soufle	28
Rabenschein und Wichtelmann	39
Die Reise	46
La reprise du travail aux usines Wonder (Die Wiederaufnahme der Arbeit in der Fabrik Wonder)	82
Rocket Kit Kongo Kit	38
Rosenrot	75
Round	91
S 1	73
Scherzo Furioso e Coda	63
Die Schule der Ausschweifung	24
Sexy Sad I	53
Shot-Countershot	7
Si mon nom is	60
Sidereal	84
Simultan	61
Six Actes	49
A Song of Air	8
SqueezangeZaum	14
Subjektitude	77
Substantial Shadows	11
Subtopia	35
t.and the small picture frame	7
Tabula Rasa	18
Tap Tap Tap	60
Terror auch im Westen	78
The Murder Mystery	15

this is an emergency/Notfall	14
Tiny People	52
Tompkins Park	84
Das Topolino Projekt	58
Tribute	5
Tschinese Tschaponese Morto di Fame	59
Und ewig lockt der Wald	66
Under Glass	62
Unding Undine	68
UNION	24
Unsere Steine	81
Untergang der Titania	24
Die Urszene	68
Useless	66
Vel	22
Vermisst: I.Merx, Privatdetektivin	89
Video im Wandel	33
Videostatt Stadt	58
Vie Centrale	48
White Christmas	80
Die Wiese der Sache	51
Wir lagerten uns wie gewöhnlich ums Feuer	31
Die Wohnwand	55
Die Worte des Vorsitzenden	80
The Yippie Movie	86
Zentrifuge	70
Zitrusfrüchte 2	67

NAMEN-REGISTER

Abrams Jerry	83
Adamidis Sophokles	81
Adrian Marc	21
Albers Karin	97
Anding Volker	33
Baethe Hanno	96
Baizet Patrice	60
Baldwin Craig	38
Bartolosch Christoph	66
Beatt Cynthia	64
Bennett Merilee	8
Biefer Marcel	49
Bielicky Mischa	4
Blume Claus	29
Boldt Rainer	78/ 80
Böhm Hella	10
Brandt Axel	81
Brehm Dietmar	15/ 16
Bryntrup Michael	34
Busslinger Erich	62
Bustamente Carlos	77
Bürer Margrit	50
Calderon Daniel	90
Caprez Andrea	52
Cohen Karl	84/ 86
Csaszari Gabor	67
detective F.	66
Distel Herbert	46
Dolleman Petra	36
Döbele Jonny	69
Egli Jürg	53
Emigholz Heinz	51
Erdogan Ertan O.	94
Etats généraux du cinéma	82
Farley William	5
Farocki Harun	80
Favre Michel	8
Funke Stern Monika	68/ 97
Gassinger Ilse	17
Georgio Bob	85/ 86
Giefer Thomas	78
Godard Jean-Luc	83
Gorissen Werner	76

Gregor Michael	81
Gruber Bettina	12
Grzegorzek Mariusz	37
Guiton Jean-Francois	28
Gutmann BKH	28
Hahn Alexander	45
Hands Ab	65
Hahne Marille	76
Hansen Martin	72
Hehn Roland	77
Heibach Astrid	95
Hein Birgit & Wilhelm	19
Heinrich Dagmar	89
Heldmann Eva	76
Hoffmeister Knut	65
Huber Roland	42
Huszárik Zoltán	93
Janetzko Christoph	04/ 70/ 73
Jarman Derek	27
Jeney Zoltán	91
Joritz Cathy	76
Jung Stefan	87
Kaeser Katja	52
Karawahn Kain	14/ 71
Karmakar Romuald	22
Katjivena Ewald	81
Kels Karl	29
Kiessling Dieter	95
Klepsch Axel	96
Knaudt Ernst-Ulrich	81
Kober Hannelore	69
Kratisch Ingo	80
Kroke Wolfgang	81
Lahire Sandra	37
Lamunière Simon	60
Lanz Eric	42
Lischetti Carlo E.	49
List Bernd	77
Longfellow Brenda	10
Lutz Klaus	35
Manz Reinhard	48
Marker Chris	79
Markgraf Mark	65
Mathis Muda	43
Mattuschka Mara	24
Maurer Dóra	92
Meissner Norbert	62

Melitopulos Angela	12
Moeschlin Daniel	49
Muff Hans-P.	59
Müller Jonny	39
Müller Matthias	67
Müller Paul	61
Newmann Chris	30
Niemann Rayelle	62
Noll Brinkmann Christine	68/ 74
Nussbaum Guido	41
Oriesek Stan	55
Paakspuu Kalli	36
Pape Ingrid	69
Peredo Wende Ricardo	4
Peters Katarina	70
Poloni Paolo	57/ 58
Ponger Lisl	11
Pramann Heinz	71
Quinn Joanna	14
Reidemeister Helga	81
Resnais Alain	83
Rettig Maya-Lene	75
Rist Pipilotti	43/ 53/ 90
Sachs Stephan	06/ 74
Sander Helke	77
Saxon George E.	30
Scherthenleib Christof	87
Schildmann Holger	66
Schmelz Dahin	31
Schmid Anka	54/ 88
Schmid Erich	54
Schnyder Franz	59
Schwietert Stefan	58
Seibt Torsten	44/ 63
Seidmann Hari	39
Smith John	22
Spirandelli Zoltan	67
Steenbock Regine	22
Steininger Anna	17
Stermac Daria	36
Stingelin Manuela B.	87
Stracke Caspar	76

Süddeutscher Rundfunk Stuttgart	84/
	85
Száva Gyula	92
Szirtes András	93
Tartarotti Carmen	75
Telscher Klaus	06/
	72/
	74
Timár Péter	93
Toti Gianni	14
Tsangaris M.	30
Tscherkassky Peter	07/
	18
Uebelmann Cléo	98
Urech Uri	57
Vedder Maria	12
Versum Uli	64/
	67
Video-Laden Zürich	52
Video Werkstatt Kanzlei	52/
	55/
	56
Vidovszky László	31
von Alemann Claudia	82
Waelchli Elisabeth	81
Weisman Philip	7
Wenger Peter	40
Wenner Dorothee	21
Wentscher Herbert	33
Wilkie Pier	38
Winteler Anna	45
Winzentsen Franz	64
Wirthensohn Kristin	50
Wochenschau-Gruppe Videowerkstatt Kanzlei	52/
	55/
	56
Wolkenstein R.S.	65
Zraggen Beat	49

Programmübersicht

Montag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
09.15 Widd Video/Gespräche (ganzer Tag) nur auf Anmeldung Eröffnung Viper '88 21.30 Sedel Revi-Konzert mit der 12köpfigen «Freddy's An- niversary Band» 1968-88.	16.00 KuPa Videokunstpreis Marl DIE KINDERKÖNIG-SAGA, Ertan O. Erdoğan (Türkei/ BRD) PATERNOSTER, Dieter Klössling (BRD) BELIEVE IT OR NOT, Astrid Helbach (BRD) AUGEN ZU!, Axel Klepsch (BRD) FAIRY TALES, Hanno Baëthe (BRD)	16.00 KuPa Ungarische Kurzfilme ALDRIN, Laszlo Vidowsky ROUND, Zoltán Jeney KALAH, Dóra Maurer ESET, Gyula Száva MOZGOKEP ANALIZIS, Péter Timár GRAVITATIO, András Szirtos CAPRICCIO, Zoltán Hus- zár ALLAMI BABASZINHAZ, Kövedy Csabán-Ganczár Retrospektive ZITRUSFRÜCHTE 2, Uli Vörum LULU, Zoltán Sprandell/ Gabor Czazari DIE URSCENE, Christine Noll Brinckmann UNDING UNDINE, Monika Funke-Stern GERDA, Ingrid Pape ANNELEISE, Hannelore Kober/Annas Döbele Videowerkchau DESTINATION ZERO, Torsten Selbit Videowerkchau AERIAL STILLS, Alexan- der Hann MEDITATION SUR DES TEXTES BIBLIQUES, Anna Winteler DIE REISE, Herbert Distel VIE CENTRALE, Reinhard Manz	11.00 Widd Workshop «Was bedeutet weibliche Lust im fotografischen Film?» (Lilium Ulrike Zimmermann) Anmeldung erforderlich (nur für Frauen) 16.00 KuPa 8 LEERE FLASCHEN BIER ZURÜCK, Cario E. Li- schatti MY GARDEN IS MY PAR- DON, Blaser/Zgraggen SIX ACTES, Daniel Moeschlin Retrospektive CHANGE, Christoph Ja- nezko ZENTRIFUGE, Katarina Peters PERCUSSION MOVIE, Heinz Prigmann BERICHT AUS DIE SAND, Kain Karawahn Videowerkchau NOCH FÜHREN DIE WEGE AN DER ANGST VORBEI, Hans-Jürgen Krislin/Whitansohn Videowerkchau TINY PEOPLE, Andrea Caprez/Manu Hophan COLOURS, Katja Kasser/ Jerome Oglier MOONSHINE BABY, Videowerkchau Videoladen Zürich SEXU SÄD, Pipilotti Rist THE COURAGEOUS VIO- L'ENT, Jürg Egli 21.00 KuPa Int. Programm FAREWELL TO KURT, Marc Adrian (A) HOLLYWOOD KILLED ME, Dorothea Wenner/Chris- toph Janetzko (BRD) O.M. John Smith (GB) COUP DE BOULE, Romu- aid Karmakar (F/BRD) VEL, Regine Stoenbock (BRD) 22.30 KuPa Int. Programm DIE WIESE DER SACHEN, Heinz Emigholz (BRD) 23.00 Sedel Mal '88 KUNSTPREIS '89, Rainer Boldt (BRD) DIE WÖRTE DES VORSIT- ZENDEN, Harun Farocki (BRD) WHITE CHRISTMAS, Ha- run Farocki (BRD) UNSERE STEINE, Ernst- Ulrich Knautz (BRD) LOKOMOTIVE KREUZ- BERG, Wolfgang Kroke u. a. (BRD) 00.30 KuPa Filmmacht I Mara-Mattuschke-Filme (A) NABEL-FABEL MEIN KAMPF LES MISERABLES UNTERGANG DER TITANIA PASCAL-GÖDEL ES HAT MICH SEHR GEFREUT KAISERSCHNITT CEROLAX KUGELKOPF PARASYMPATHICA DIE SCHULE DER AUSSCHWEIFUNG THE LAST OF ENGLAND, Derek Jarman (GB) FINGERED, Richard Kern (USA)	11.00 KuPa Certe rose LEIDER KEIN SCHÖNER SCHWEIZER, Christof Schertenleib HAUPTSTRASSE 260, Ma- nuela Stingelin DER LETZTE MIETER, Stefan Jung MAILMA – EINE IMPROVI- SATION, Anka Schmid VERMISST: I. MERX, PRI- VATDETEKTIVIN, Dagmar Heinrich 18.00 KuPa Videowerkchau INDISCHER «FRIEDEN» IN SRI LANKA, Erich Schmid/ Karin Günterrez 17.30 KuPa Retrospektive ENTWICKLUNGSSTÜCKE, Klaus Telacher TEIL 2, Axel Schöllier/ KOPFZERBRECHSTÜK- KE, Marlin Hansen S 1, Christoph Janetzko/ Krislin/Whitansohn Videowerkchau FLUCHTWEGE, Video- werkstatt Kanzlei DIE WOHNNAND, Stan Oriseak Videowerkchau HUNGERSTREIK-ISOLA- TIONSHAFT, Videowerk- statt Kanzlei DER ANGRIFF AUF DIE TRÄUME, Uri Jech 21.00 KuPa Int. Programm DIE FLÜT ZU TISCH, BKH Gutmann (ARG/BRD) UNE QUESTION DE SCUFFLE, Jean-François Guiton (F/BRD) KNIESPIEL, Claus Blume (BRD) 1987 KARL KELS, Karl Kels (BRD) 20.00 KuPa THE HOUSE THAT JACK BUILT, George E. Saxon (GB) DANDRUFF, Chris Newman & M. Tsangaris (GB) 23.30 KuPa Int. Programm WIR LAGERTEN UNS WIE GEWÖHNLICH UMS FEU- ER (Filmperformance), Schmelz Dahin (BRD) EIN HARTER FALTER, Schmelz Dahin (BRD) MÜNZESHEIM EIS WELTENEMPFÄNGER DER GENERAL KREPL AUS DEN ALGEN WEISSFENNIG SPULE 30 SITUS WIE JOD 23.00 Sedel Mal '88 DAS IST ERST DER AN- FANG, DER KAMPF GEHT WEITER, Claudia von Ale- mann (BRD/F) LA REPRISE DU TRAVAIL AUX USINES WONDERS, Etiats généraux du cinéma (F) CINE-TRACTS (FLUG- BLATTFILME), Godard/ Renaudis/Maker u. a. (F) 01.00 Sedel Filmmacht II BE-IN, Jerry Abrams (USA) EYETOON, Jerry Abrams (USA) P 1, Süddeutscher Rund- funk Stuttgart (BRD) TOMPKINS PARK, Karl Cohen (USA) SIDEREAL, Karl Cohen (USA) P 3, Süddeutscher Rund- funk Stuttgart (BRD) EVERYBODY NEEDS SOMEBODY, Bob Georgio (USA) LOVE HAPPENS, Bob Georgio (USA) THE YIPPIE MOVIE, Karl Cohen (USA) AMERICA'S WONDER- FUL, Bob Georgio (USA)	11.00 KuPa Erolük im Film von Frauen LEHNEN SIE SICH ZU- RÜCK... EROTISCHE PHANTASIE, Karin Al- bers (BRD) PARFAIT D'AMOUR, Mo- nika Funke-Stern (BRD) MAO DESTROY, Cléo Uebelmann (CH) mit an- schliessender Diskusion 14.00 KuPa Retrospektive FA(H)R WEIT, Stephan Sachs EIN HALBES LEBEN, Christine Noll Brinckmann DA CAPO AL FINE, Car- man Tararotti ROSENROT, Maya Lena Rettig JOHNNY ODER DAS ROHE FLEISCH, Eva Heidmann Videowerkchau FUORI CASA, Paolo Poloni VIDEOSTATT STADT, Paolo Poloni anschliessend wird das Projekt «FLUCHTKANAL» vorgestellt 17.30 KuPa Int. Programm VIDEO IM WANDEL KELVIN HÖLLENSIMULATION – FREI NACH PLATOS HÖHLENGLEICHNIS SUBTOPIA, Klaus Lutz (CH) MUSEUM, Petra Dolleman (NL) I NEED A MAN LIKE YOU, Kalli Paakapu (CAN) Videowerkchau DAS TOPOLINO PRO- JEKT, Stefan Schliert TSCHE NESE TSCHAPO- NESE MORITO DI FAME, Franz Schwyder EINSCHNITT, Hans-P. Muff Videowerkchau SI MON NOM IS, Simon Lamunère TAP TAP TAP, Patrice Bal- zet SIMULTAN, Paul Müller UNDER GLASS, Rayella Niemann/Norbert Melse- ner BALL SUCHEN, Erich Buszinger/Claudia Brod- beck SCHERZO FURIOSO E CODA, Torsten Selbit Int. Programm AUF DER STRECKE GE- LIEBEN, Basil Vogt (CH) KRAKATAU, Mariusz Grzegorzek (POL) PLUTONIUM BLONDE, Sandra Lahrke (GB) MYTHS AND LEGENDS, Pier Wilkie (GB) ROCKET KIT KONGO KIT, Balduin Craig (USA) «Surprise» 22.30 KuPa

Vfiper '88
3. int. film- und videofage
luzern 24.-30. oktober

